



TECHNISCHER BERICHT DER NATURVERWALTUNG BETREFFEND WILDTIERMANAGEMENT UND JAGD

NUMMER 4

BULLETIN TECHNIQUE DE L'ADMINISTRATION DE LA NATURE ET DES FORÊTS
EN MATIÈRE DE GESTION DE LA FAUNE SAUVAGE ET DE CHASSE

NUMÉRO 4

2016



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures

Administration de la nature et des forêts



IMPRESSUM

Technischer Bericht der Naturverwaltung betreffend Wildtiermanagement und Jagd, Nummer 4 (2016) 76 Seiten, 2000 Exemplare.

Bulletin technique de l'Administration de la nature et des forêts en matière de gestion de la faune sauvage et de chasse, numéro 4 (2016) 76 pages, 2000 exemplaires.

HERAUSGEBER / EDITEUR

Naturverwaltung *Administration de la nature et des forêts*
81 avenue de la Gare
L-9233 Diekirch
www.emwelt.lu

INHALT UND KONZEPT / CONTENU ET CONCEPTION

Laurent SCHLEY, Raoul REDING & Sandra CELLINA

TEXTKORREKTUR / RELECTURE

Georges KUGENER (ANF)

LAYOUT & ZEICHNUNGEN / MISE EN PAGE & ILLUSTRATIONS

HUMAN MADE hum.lu

DRUCK / IMPRESSION

Imprimerie Centrale S.A.



© Alle Rechte, insbesondere die der Vervielfältigung, des Nachdrucks und der Übersetzung sind vorbehalten.
© Tous les droits, en particulier ceux de la copie, de la réimpression et de la traduction sont réservés.

Dieser Bericht wurde der Umwelt zuliebe auf 100% Recycling Papier gedruckt.

En respect de notre environnement, ce bulletin a été imprimé sur du papier 100% recyclé.



© Eugène Reiter

VORWORT

Das Jagdgesetz von 2011 hat sich, trotz anfänglicher Schwierigkeiten bei der Gesetzgebung, mittlerweile bewährt.

So hat z.B. die Reform der Jägerprüfung großen Anklang gefunden; vor allem der Aspekt der Sicherheit wurde noch einmal verbessert, und bei den Prüfungen wurden Anpassungen im Sinne der Jägerschaft vorgenommen, jedoch ohne Qualitätseinbußen.

Des Weiteren hat sich auch das Fütterungsverbot ausgezahlt. Die Abschusszahlen beim Wildschwein (und somit die Bestandsentwicklung) scheinen sich stabilisiert zu haben, wenn auch auf einem hohen Niveau; der Wildschaden hat sogar über die letzten Jahre etwas abgenommen.

Freuen tue ich mich auch über das Einhalten der Kirrungsverordnung: die Kontrollen der Naturverwaltung haben ergeben, dass 94% der Kirrungen regelkonform waren. Dafür möchte ich mich bei der Jägerschaft recht herzlich bedanken.

Nach zum Teil hitzigen Diskussionen betreffend das Fuchsjagdverbot hat sich auch hier die Situation beruhigt. Dies wohl vor allem, weil eingesehen wurde, dass dieses Verbot nicht in einer Erhöhung der Probleme mit Füchsen ausgeartet ist wie anfangs von einigen Seiten befürchtet worden war. Auch die Vogelschützer haben keine Probleme für Bodenbrüter festgestellt. Einer Weiterführung steht demnach kaum etwas im Wege.

Auf europäischer Ebene wurde der Waschbär im Rahmen der Diskussionen über invasive nicht-einheimische Arten auf eine Liste der Arten aufgeführt, bei denen die Mitgliedsstaaten eine besondere Verantwortung haben was die Bekämpfung angeht. Seit der Waschbär mit dem neuen Jagdgesetz erstmals offiziell in die Liste der jagdbaren Arten aufgenommen wurde, zeigen die Abschusszahlen, dass er vor allem im Norden des Landes weit verbreitet ist und in hoher Dichte vorkommt. Ob es durch eine Bejagung gelingt, die Ausbreitung des Waschbären zu stoppen oder gar die Art zurückzudrängen, bleibt allerdings abzuwarten.

Die Zusammenarbeit mit der FSHCL hat sich ebenfalls stark verbessert, was ich ausdrücklich begrüße. Die Sitzungen der diversen Gremien finden jetzt in einem kollegialen und konstruktiven Geist statt, was für alle Seiten ein großes Plus sein dürfte. In diesem Sinne möchte ich mich bei den Verantwortlichen der FSHCL bedanken.

Zu guter Letzt möchte ich der Naturverwaltung gratulieren, die mit ihrem Technischen Bericht betreffend Wildtiermanagement und Jagd eine Publikation entwickelt hat, die mittlerweile nicht mehr wegzudenken ist und bereits bei vielen fachlichen und auch politischen Diskussionen der vergangenen Jahre als wertvolle wissenschaftliche Grundlage gedient hat.



Camille GIRA
Staatssekretär für nachhaltige
Entwicklung und Infrastruktur

DE INHALTSVERZEICHNIS

Seite

EINFÜHRUNG	7
1. ZUSTÄNDIGKEITEN IM BEREICH WILDTIERMANAGEMENT UND JAGD IN LUXEMBURG	9
2. STATIONEN FÜR DIE FALLWILDANNAHME	17
3. NEUE VERORDNUNGEN	18
4. ENTWICKLUNG DER STRECKEN (JAGD- UND FALLWILD) VON 1945/46 BIS 2015/16	22
5. GEOGRAFISCHE VERTEILUNG DER JAGDSTRECKEN EINIGER ARTEN AUS DEN JAGDJAHREN 2014/15 UND 2015/16	28
6. DER WOLF STEHT VOR UNSERER HAUSTÜR	45
7. FUCHS, FUCHSBANDWURM UND JAGD	50
8. FUCHS: AUFRUF AN DIE JÄGERSCHAFT	55
9. AUF DEM VORMARSCH IN EUROPA: DER GOLDSCHAKAL	56
10. WECHSELWIRKUNGEN ZWISCHEN PRÄDATOREN	58
11. DER ABSCHUSSPLAN ALS POLITISCHES INSTRUMENT	63
12. EVOLUTION DER ROTWILDSTRECKE	66

FR SOMMAIRE

page

INTRODUCTION	7
1. COMPÉTENCES DANS LE DOMAINE DE LA GESTION DE LA FAUNE SAUVAGE ET DE LA CHASSE AU LUXEMBOURG	9
2. CENTRES DE RAMASSAGE POUR GIBIER	17
3. NOUVEAUX RÈGLEMENTS	18
4. EVOLUTION DU NOMBRE DE GIBIER TIRÉ ET TROUVÉ MORT ENTRE 1945/46 ET 2015/16	22
5. RÉPARTITION GÉOGRAPHIQUE DES TABLEAUX DE CHASSE DES ANNÉES CYNÉGÉTIQUES 2014/15 ET 2015/16	28
6. LE LOUP À DEUX PAS DU LUXEMBOURG	45
7. RENARD, ÉCHINOCOCOSE ET CHASSE	50
8. RENARD: APPEL AUX CHASSEURS	55
9. LE CHACAL DORÉ EN PROGRESSION EN EUROPE	56
10. INTERACTIONS ENTRE PRÉDATEURS	58
11. LE PLAN DE TIR COMME INSTRUMENT POLITIQUE	63
12. EVOLUTION DES CERFS ÉLAPHES TIRÉS	66

DE EINFÜHRUNG

Seit einigen Jahrzehnten gibt es in Europa eine interessante Entwicklung. Nachdem sie vor Jahrhunderten vom Menschen ausgerottet worden waren, sind einige große Beutegreifer, wie z. B. der Luchs, der Wolf und in diversen Gebirgsregionen sogar der Braunbär dabei, sich wieder auszubreiten. Andere Beutegreifer sind ebenfalls dabei, Europa zu besiedeln, wie der Marderhund und der Goldschakal. Diese Entwicklungen sind oft auch Thema in diversen Medien in Europa; leider nicht immer sehr objektiv und wissenschaftlich fundiert.

Auch in Luxemburg war in den letzten zwei Jahren ein Beutegreifer, nämlich der Fuchs, vermehrt im Fokus; die Diskussionen waren auch hier z.T. hitzig und nicht immer sehr sachlich.

Aus all diesen Gründen wird im vorliegenden Technischen Bericht ein spezielles Augenmerk auf Beutegreifer gelegt, mit thematischen Artikeln betreffend den Fuchs, den Wolf und den Goldschakal. Da regelmäßig die Angst vorgebracht wird, dass sich die Effekte der diversen Beutegreifer auf die (jagdlich relevanten) Beutetiere kumulativ addieren würden, werden in einem weiteren Artikel die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Beutegreifern beleuchtet.

Ansonsten werden wie immer die Abschusszahlen der vergangenen zwei Jahre kartografisch dargestellt und neue Verordnungen kurz erläutert. Ein weiterer thematischer Artikel beschäftigt sich mit der Entwicklung beim Rotwild und dessen Schäden im Wald.

Ein Gastbeitrag von Marianne Jacobs zeigt die Resultate einer Umfrage betreffend die Akzeptanz des Prinzips eines minimalen Abschussplans bei den Jagdpächtern.

Ich wünsche ihnen eine interessante Lektüre.

Dr. Laurent SCHLEY
Beigeordneter Direktor der Naturverwaltung

FR INTRODUCTION

Au cours des décennies passées, un développement intéressant se remarque en Europe. Après avoir été poussées non loin de l'extinction, certaines espèces comme le lynx, le loup et même dans certaines régions l'ours brun sont en train d'agrandir à nouveau leur aire de répartition. D'autres prédateurs comme le chien viverrin et le chacal doré sont en train de coloniser l'Europe. Les reportages relatifs à ces développements dans divers médias en Europe ne sont pas toujours très objectifs.

Au Luxembourg, une espèce de prédateur, à savoir le renard roux, a été particulièrement l'objet de débats lors des deux années passées.

Pour toutes ces raisons, ce Bulletin technique se concentre un peu plus sur les prédateurs, avec des articles thématiques sur le renard roux, le loup et le chacal doré. Par ailleurs, un autre article présente les interactions souvent méconnues entre les espèces de prédateurs.

En dehors des prédateurs, l'ANF présente les cartes des tableaux de chasse des deux années passées ainsi que des résumés de nouveaux règlements. Un autre article explique les développements au niveau du cerf élaphe ainsi que de ces dégâts en forêt.

Finalement, une contribution de Marianne Jacobs résume les résultats d'un sondage auprès des locataires de chasse au sujet de leur acceptation du principe du plan de tir minimal.

Je vous souhaite bonne lecture.

Dr. Laurent SCHLEY
*DIRECTEUR ADJOINT DE L'ADMINISTRATION
DE LA NATURE ET DES FORêTS*

DE 1. ZUSTÄNDIGKEITEN IM
BEREICH WILDTIERMANAGEMENT
UND JAGD IN LUXEMBURG
(STAND: 1. OKTOBER 2016)

MINISTERIUM FÜR NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG UND INFRASTRUKTUR,
ABTEILUNG UMWELT:

4 Place de l'Europe, L-1499 Luxembourg
Tel.: 2478 - 2478
Post-Adresse: L-2918 Luxembourg

MINISTERIN FÜR UMWELT
Carole DIESCHBOURG

STAATSSEKRETÄR
Camille GIRA

VERANTWORTLICHER BEAMTER
Claude ORIGER
Tel.: 2478 - 6826
E-Mail: claude.origer@mev.etat.lu

SACHBEARBEITERIN JURISTISCHE FRAGEN
Frédérique HENGEN
Tel.: 2478 - 6837
E-Mail: frederique.hengen@mev.etat.lu

SACHBEARBEITER JAHRESJAGDSCHEINE
Philippe CALMES
Tel.: 2478 - 6824
E-Mail: philippe.calmes@mev.etat.lu

FR 1. COMPÉTENCES DANS LE DOMAINE
DE LA GESTION DE LA FAUNE
SAUVAGE ET DE LA CHASSE
AU LUXEMBOURG (SITUATION
AU 1^{ER} OCTOBRE 2016)

MINISTÈRE DU DÉVELOPPEMENT
DURABLE ET DES INFRASTRUCTURES,
DÉPARTEMENT DE L'ENVIRONNEMENT :

4 Place de l'Europe, L-1499 Luxembourg
Tel. : 2478 - 2478
Adresse postale: L-2918 Luxembourg

MINISTRE
Carole DIESCHBOURG

SECRÉTAIRE D'ETAT
Camille GIRA

FONCTIONNAIRE RESPONSABLE
Claude ORIGER
Tél. : 2478 - 6826
E-Mail : claude.origer@mev.etat.lu

QUESTIONS JURIDIQUES
Frédérique HENGEN
Tél. : 2478 - 6837
E-Mail : frederique.hengen@mev.etat.lu

PERMIS DE CHASSE ANNUELS
Philippe CALMES
Tél. : 2478 - 6824
E-Mail : philippe.calmes@mev.etat.lu

DIREKTION

Dr. Laurent SCHLEY (Beigeordneter
Direktor Zentralabteilungen)
Adresse: 81 avenue de la Gare, L-9233 Diekirch
Tel.: 402 201 - 632
E-Mail: laurent.schley@anf.etat.lu

NATURABTEILUNG

Jean-Claude KIRPACH (Abteilungsleiter)
Dr. Sandra CELLINA (Verantwortlicher
Beamter für die Jagd)
Tel.: 402 201 - 538
E-Mail: sandra.cellina@anf.etat.lu

SEKRETARIAT & SACHBEARBEITERIN

WILDSCHÄDEN
Kerstin WILLEMS
Tel.: 402 201 - 536
E-Mail: kerstin.willems@anf.etat.lu

SACHBEARBEITER DREITAGESJAGDSCHEIN

Carlo WINANDY
E-Mail: carlo.winandy@anf.etat.lu

REGIONALSTELLEN

Im Folgenden finden Sie des Weiteren
eine Aktualisierung der Namen und
Telefonnummern der regionalen und lokalen
Beamten der Naturverwaltung. Mittels Karten
finden Sie schnell und unkompliziert die
verantwortlichen Beamten in Ihrem Jagdlos.
Diese Liste befindet sich auch
auf www.emwelt.lu.

DIRECTION

Dr. Laurent SCHLEY (Directeur
adjoint Services centraux)
Adresse: 81 avenue de la Gare, L-9233 Diekirch
Tél. : 402 201 - 632
E-Mail : laurent.schley@anf.etat.lu

SERVICE DE LA NATURE

Jean-Claude KIRPACH (Chef de service)
Dr. Sandra CELLINA (Fonctionnaire
responsable pour la chasse)
Tél. : 402 201 - 538
E-Mail : sandra.cellina@anf.etat.lu

SECRÉTARIAT & INDEMNISATION DES DÉGÂTS

DE GIBIER
Kerstin WILLEMS
Tél. : 402 201 - 536
E-Mail : kerstin.willems@anf.etat.lu

PERMIS DE TROIS JOURS

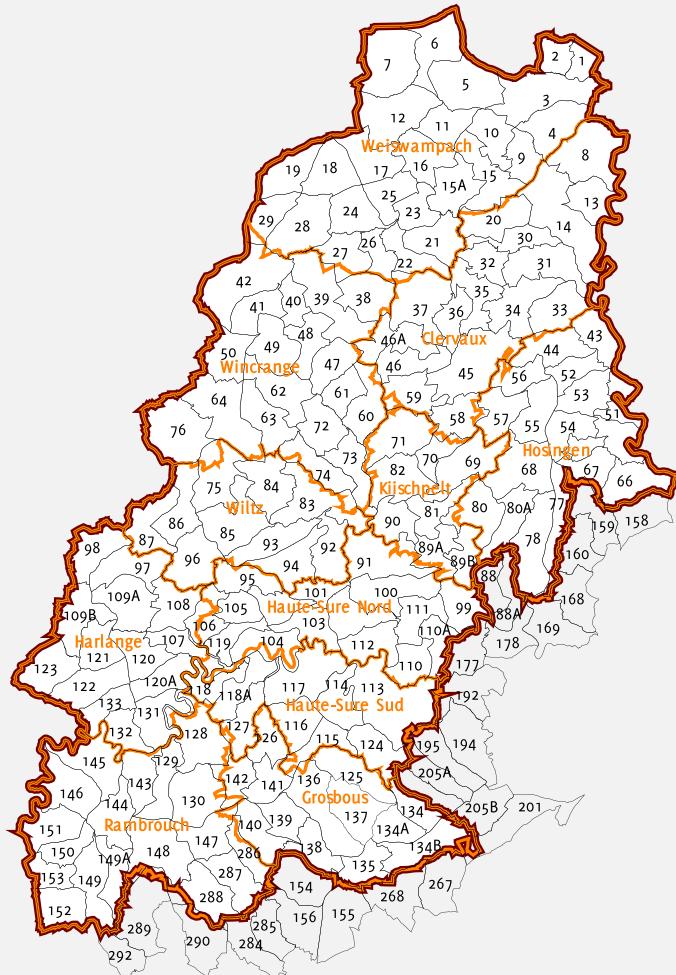
Carlo WINANDY
E-Mail : carlo.winandy@anf.etat.lu

ARRONDISSEMENTS RÉGIONAUX

Dans cette rubrique, vous trouverez la mise
à jour des noms et numéros de téléphone
des fonctionnaires régionaux et locaux de
l'Administration de la nature et des forêts. Par
le biais de cartes, vous trouverez facilement
les responsables de votre lot de chasse.
Cette liste se trouve également
sur www.emwelt.lu.

ARRONDISSEMENT NORD

ADRESSE : L-9516 Wiltz, 27 rue du Château
 TÉL. : 95 81 64 / 95 81 67 / 95 85 83, FAX : 95 00 69 / 95 91 47



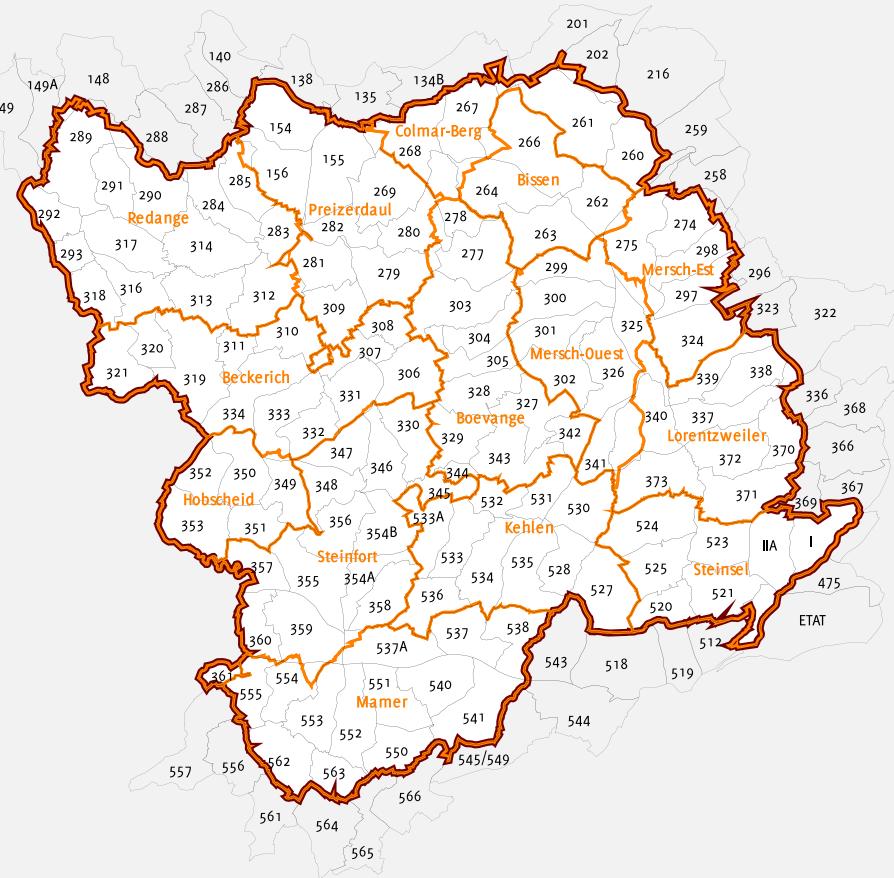
NAME / NOM	FUNKTION / FONCTION	EMAIL
Fernand THEISEN	Chef d'arrondissement	fernand.theisen@anf.etat.lu
Robert DU FAYS	Chef adjoint d'arrondissement	robert.dufays@anf.etat.lu

REVIER / TRIAGE	FÖRSTER / PRÉPOSÉ	GSM	EMAIL
Clervaux	Claude SCHANCK	621 202 150	claude.schanck@anf.etat.lu
Grosbous	Christian ENGELDINGER	621 202 118	christian.engeldinger@anf.etat.lu
Harlange	Jeannot HUIJBEN	621 202 125	jeannot.huijben@anf.etat.lu
Haute-Sûre-Nord	Carlo GOEDERS	621 202 121	carlo.goeders@anf.etat.lu
Haute-Sûre-Sud	Jo DALEIDEN	621 202 111	jo.daleiden@anf.etat.lu
Hosingen	Martin JACOBS	621 202 126	martin.jacobs@anf.etat.lu
Kiischpelt	Michèle SIEBENALLER	621 202 154	michele.siebenaller@anf.etat.lu
Rambrouch	Serge HERMES	621 202 124	serge.hermes@anf.etat.lu
Weiswampach	Martine ZANGERLÉ	621 202 147	martine.zangerle@anf.etat.lu
Wiltz	Nicole LENERT	621 202 131	nico.lenert@anf.etat.lu
Wintringen	Frank SCHMITZ	621 202 186	frank.schmitz@anf.etat.lu

ARRONDISSEMENT CENTRE-OUEST

ADRESSE : Moulin de Bissen, 80 route de Colmar, L-7766 Bissen

TÉL. : 26 88 68 - 1 FAX : 26 88 68 - 46

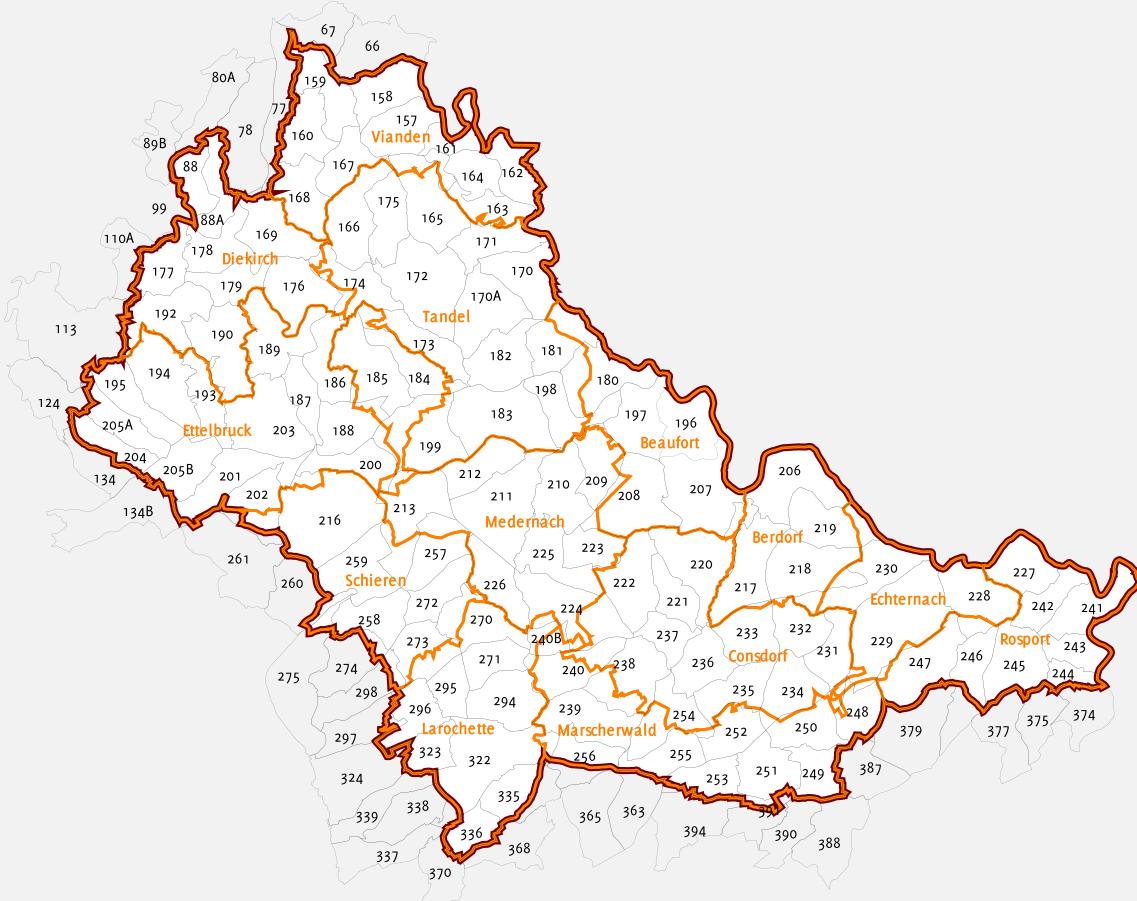


NAME / NOM	FUNKTION / FONCTION	EMAIL
Jeannot JACOBS	Chef d'arrondissement	jeannot.jacobs@anf.etat.lu
Charles GENGLER	Chef adjoint d'arrondissement	charles.gengler@anf.etat.lu

REVIER / TRIAGE	FÖRSTER / PRÉPOSÉ	GSM	EMAIL
Beckerich	Thierry HOLLERICH	621 202 184	thierry.hollerich@anf.etat.lu
Bissen	Serge REINARDT	621 202 144	serge.reinardt@anf.etat.lu
Boevange	Claude BESENIEU	621 202 106	claude.besenius@anf.etat.lu
Colmar-Berg	Servais SCHAACK	621 202 149	servais.schaack@anf.etat.lu
Hobscheid	Tom PLIER	621 202 101	tom.plier@anf.etat.lu
Kehlen	Georges FISCHBACH	621 202 116	georges.fischbach@anf.etat.lu
Lorentzweiler	Manuel REICHLING	621 202 139	manuel.reichling@anf.etat.lu
Mamer	Fabrice REULAND	621 202 185	fabrice.reuland@anf.etat.lu
Mersch/Est	Jean-Marie KLEIN	621 202 128	jean-marie.klein@anf.etat.lu
Mersch/Ouest	Guy GILSON	621 202 120	guy.gilson@anf.etat.lu
Préizerdaul	Mike VAN RIJEN	621 202 199	mike.van-rijen@anf.etat.lu
Redange	Pit LACOUR	621 202 189	pit.lacour@anf.etat.lu
Steinfort	Marc PARRIES	621 202 140	marc.parries@anf.etat.lu
Steinsel	Gilles LICHTENBERGER	621 202 132	gilles.lichtenberger@anf.etat.lu

ARRONDISSEMENT CENTRE-EST

ADRESSE : 81 avenue de la Gare, L-9233 Diekirch BOÎTE POSTALE : B. P. 30, L-9201 Diekirch
TÉL. : 80 33 71 - 1, FAX : 80 28 29

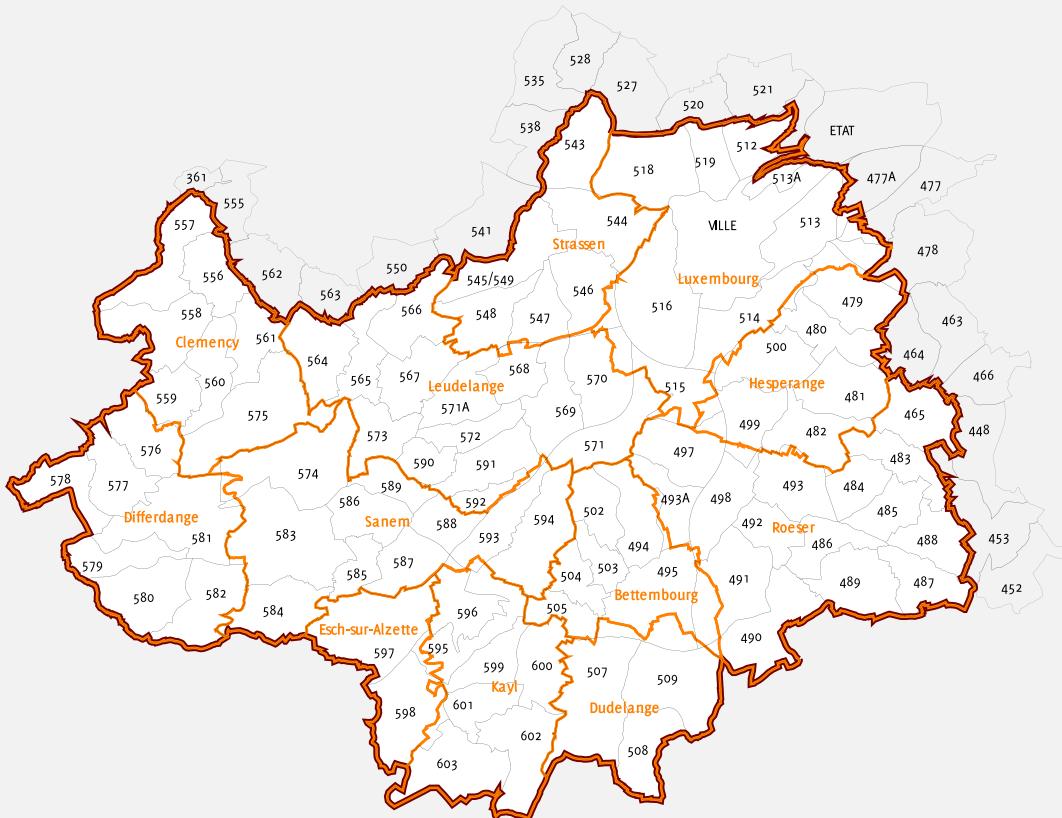


NAME / NOM	FUNKTION / FONCTION	EMAIL
Jean-Pierre AREND	Chef d'arrondissement	jean-pierrearend@anf.etat.lu
Frank ERASMY	Chef adjoint d'arrondissement	frank.erasmy@anf.etat.lu

REVIER / TRIAGE	FÖRSTER / PRÉPOSÉ	GSM	EMAIL
Beaufort	Marc HOFFMANN	621 202 127	marc.hoffmann@anf.etat.lu
Berdorf	Frank ADAM	621 202 158	frank.adam@anf.etat.lu
Consdorf	Théo MOULIN	621 202 135	theo.moulin@anf.etat.lu
Diekirch	Jeff SINNER	621 202 155	jeff.sinner@anf.etat.lu
Echternach	Tom MULLER	621 202 137	tom.muller@anf.etat.lu
Ettelbruck	Kim SPEIDEL	621 202 156	kim.speidel@anf.etat.lu
Laroquette	Olivier MOLITOR	621 202 134	olivier.molitor@anf.etat.lu
Marscherwald	David FARINON	621 202 188	david.farinon@anf.etat.lu
Medernach	Tom SCHOLTES	621 202 151	tom.scholtes@anf.etat.lu
Rosport	Tom MULLER f.f.	621 202 137	tom.muller@anf.etat.lu
	Frank ADAM f.f.	621 202 158	frank.adam@anf.etat.lu
Schieren	Gilles SCHNEIDER	621 202 159	gilles.schneider@anf.etat.lu
Tandel	Jo ANDRÉ	621 202 100	jo.andre@anf.etat.lu
Vianden	François RODESCH	621 202 146	francois.rodesch@anf.etat.lu

ARRONDISSEMENT SUD

ADRESSE : 40 rue de la Gare, L-3377 Leudelange BOÎTE POSTALE : B. P. 10, L-3205 Leudelange
TÉL. : 45 80 83 21 / 45 80 83 20, FAX : 45 80 83 83



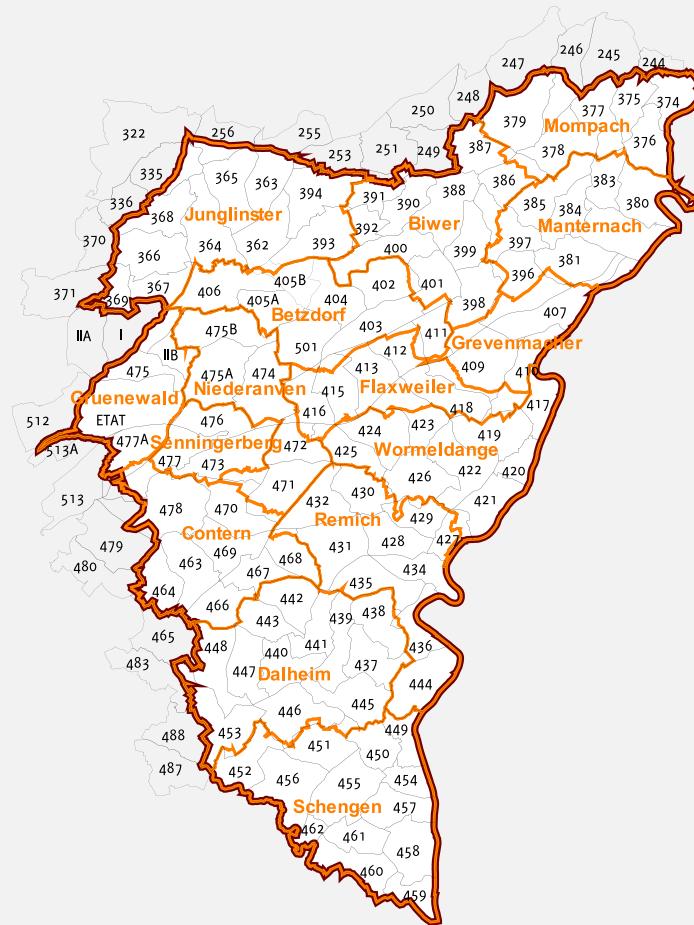
NAME / NOM	FUNKTION / FONCTION	EMAIL
Michel LEYTEM	Chef d'arrondissement	michel.leytem@anf.etat.lu
Claude PARINI	Chef adjoint d'arrondissement	claude.parini@anf.etat.lu

REVIER / TRIAGE	FÖRSTER / PRÉPOSÉ	GSM	EMAIL
Bettembourg	Guy RASSEL	621 202 122	guy.rassel@anf.etat.lu
Clemency	Marc GENGLER	621 202 119	marc.gengler@anf.etat.lu
Differdange	Christian BERG	621 202 104	christian.berg@anf.etat.lu
Dudelange	Guy NETGEN	621 202 138	guy.netgen@anf.etat.lu
Esch/Alzette	Pol ZIMMERMANN	621 202 107	pol.zimmermann@anf.etat.lu
Hesperange	Georges D'ORAZIO f.f.	621 202 117	georges.dorazio@anf.etat.lu
Kayl	Daniel SANNIPOLI	621 202 148	daniel.sannipoli@anf.etat.lu
Leudelange	Alain SCHOMER	621 202 152	alain.schomer@anf.etat.lu
Luxembourg	Olivier BREGER	621 202 196	olivier.breger@anf.etat.lu
Roeser	Georges D'ORAZIO	621 202 117	georges.dorazio@anf.etat.lu
Sanem	Claude ASSEL	621 202 103	claude.assel@anf.etat.lu
Strassen	Serge BISENIUS	621 202 197	serge.bisenius@anf.etat.lu

ARRONDISSEMENT EST

BUREAUX : 6 rue de la Gare, L-6731 Grevenmacher

TÉL. : 75 01 88 1, FAX: 75 84 84



NAME / NOM	FUNKTION / FONCTION	EMAIL
Georges WAGNER	Chef d'arrondissement	georges.wagner@anf.etat.lu
André SCHILTZ	Chef adjoint d'arrondissement	andre.schiltz@anf.etat.lu

REVIER / TRIAGE	FÖRSTER / PRÉPOSÉ	GSM	EMAIL
Betzdorf	Tom KINNEN	621.202.130	tom.kinnen@anf.etat.lu
Biwer	Luc ROEDER f.f.	621.202.157	luc.roeder@anf.etat.lu
Contern	Thierry DIEDENHOFEN f.f.	621.202.190	thierry.diedenhofen@anf.etat.lu
	Tom ENGEL f.f.	621.202.143	tom.engel@anf.etat.lu
Dalheim	Tom ENGEL	621.202.143	tom.engel@anf.etat.lu
Flaxweiler	Thierry DIEDENHOFEN	621.202.190	thierry.diedenhofen@anf.etat.lu
Grevenmacher	Philippe FISCH	621.202.115	philippe.fisch@anf.etat.lu
Gruenewald	Christian BREMER	621.202.109	christian.bremer@anf.etat.lu
	André KREINS	621.839.819	andre.kreins@anf.etat.lu
Junglinster	Jean-Claude PITZEN	621.202.141	jean-claude.pitzen@anf.etat.lu
Manternach	Luc ROEDER	621.202.133	luc.roeder@anf.etat.lu
Mompach	Tom GIEFER	621.202.183	tom.giefer@anf.etat.lu
Niederanven	Timothy MANN	621.202.102	timothy.mann@anf.etat.lu
Remich	Claude PAULUS	621.202.129	claude.paulus@anf.etat.lu
Schengen	Jean-Marc DE WAHA	621.202.112	jean-marc.dewaha@anf.etat.lu
Senningerberg	Timothy MANN f.f.	621.202.113	timothy.mann@anf.etat.lu
Wormeldange	Eric DIMMER	621.202.105	eric.dimmer@anf.etat.lu

DE OBERSTER JAGDRAT

Dieses Gremium setzt sich aus 14 Mitgliedern (staatlich und nicht-staatlich) zusammen und berät den zuständigen Minister in Sachen Jagd.

MITGLIEDER / MEMBRES

ANF : Dr. Frank WOLTER (Vorsitzender),
Dr. Laurent SCHLEY
MDDI : Claude ORIGER
Landwirtschaftsministerium / Ministère de l'agriculture : Dr. Felix WILDSCHÜTZ
FSHCL : Dr. Georges JACOBS, Francis JACOBS, Jo STUDER
Lëtzebuerger Privatbësch : Henri WÜRTH
Landwirtschaftskammer / Chambre d'agriculture : Nicolas ETGEN, Marc FISCH, Paul SCHMIT
Mouvement écologique : Roger SCHAULS
naturëmwelt : Marie KAYSER
Sekretariat / Secrétariat (ANF) : Kerstin WILLEMS

FR CONSEIL SUPÉRIEUR DE LA CHASSE

Ce conseil est composé de 14 membres et a comme fonction de conseiller le Ministre dans le domaine de la chasse.

ERSATZMITGLIEDER / MEMBRES SUPPLÉANTS

ANF : Dr. Sandra CELLINA, Georges KUGENER
MDDI : Frédérique HENGEN
Landwirtschaftsministerium / Ministère de l'agriculture : André LOOS
FSHCL : Dr. Malou GRASGES, Markus FOLKMANN, Laurent METZLER, Hendrik KUEHNE
Lëtzebuerger Privatbësch : Patrick LOSCH
Landwirtschaftskammer / Chambre d'agriculture : Nico KASS, Joseph THINNES, Théo WEIRICH
Mouvement écologique : Marc SCHOELLEN
naturëmwelt : Jean-Pierre SCHMITZ

REGIONALE JAGDKOMMISSIONEN

Diese Kommissionen haben als Aufgabe, dem Minister den Abschussplan vorzuschlagen.

MITGLIEDER / MEMBRES

Sekretariat / Secrétariat (ANF): Kerstin WILLEMS

NORDEN / NORD

ANF : Fernand THEISEN (Vorsitzender / président)
Landwirtschaftskammer / Chambre d'agriculture: Romain FREICHEL, Hubert L'ORTYE
FSHCL : Dr. Georges JACOBS, Francis JACOBS, Jo STUDER
Lëtzebuerger Privatbësch: Guido FAAS

ZENTRUM-WESTEN / CENTRE-OUEST

ANF: Jeannot JACOBS (Vorsitzender / président)
Landwirtschaftskammer / Chambre d'agriculture : Nico KASS, Raymond WEILER
FSHCL : Francis JACOBS, Jo STUDER, Jean-Marie ARENS
Lëtzebuerger Privatbësch : Henri WÜRTH

COMMISSIONS CYNÉGÉTIQUES RÉGIONALES

La mission de ces commissions est de proposer le plan de tir au Ministre.

ERSATZMITGLIEDER / MEMBRES SUPPLÉANTS

ANF : Robert DU FAYS
Landwirtschaftskammer / Chambre d'agriculture: Robert AREND, Marco KOEUNE
FSHCL : Steve RAUSCH, Pascal Hermann, Pierre MEYERS
Lëtzebuerger Privatbësch : Tom WAGNER

ANF : Charles GENGLER
Landwirtschaftskammer / Chambre d'agriculture : Joseph GENGLER, Josy HANSEN
FSHCL : Pol FABER, Marc REITER, Georges BODEN
Lëtzebuerger Privatbësch : Jacques PROST

MITGLIEDER / MEMBRES

ZENTRUM-OSTEN / CENTRE-EST

ANF : Jean-Pierre AREND (Vorsitzender / président)
Landwirtschaftskammer / Chambre
d'agriculture : Nic ETGEN, Alphonse MAJERUS
 FSHCL : Dr. Georges JACOBS, Francis JACOBS, Jo STUDER
 Lëtzebuerger Privatbësch: Georges PLUMER

OSTEN / EST

ANF : Georges WAGNER (Vorsitzender / président)
Landwirtschaftskammer / Chambre
d'agriculture : Romain WEIRICH, Marc MEYER
 FSHCL : Dr. Georges JACOBS,
 Francis JACOBS, Jo STUDER
 Lëtzebuerger Privatbësch: René STEICHEN

SÜDEN / SUD

ANF : Michel LEYTEM (Vorsitzender / président)
Landwirtschaftskammer / Chambre
d'agriculture : Guy FEYDER, Jean-Paul HUBERT
 FSHCL : Hendrik KÜHNE, Francis Jacobs, Jo STUDER
 Lëtzebuerger Privatbësch : Fred STEFFEN

ERSATZMITGLIEDER / MEMBRES SUPPLÉANTS

ANF : Frank ERASMY
Landwirtschaftskammer / Chambre
d'agriculture : Luc MAGAR, Camille THIRIFAY
 FSHCL : Gaby POECKES, Christophe
 POISSONNIER, Claude WEBER
 Lëtzebuerger Privatbësch : Charles KROMBACH

ANF : André SCHILTZ

Landwirtschaftskammer / Chambre
d'agriculture : André LAFLEUR, Lucien NEYENS
 FSHCL : Jos RONK, Robert THILL, René FALTZ

ANF : Claude PARINI

Landwirtschaftskammer / Chambre
d'agriculture : Gaston BRAUN, Charles WILDGEN
 FSHCL : Guy MATHIEU, Jean SCHMIT, Patrick KONZ
 Lëtzebuerger Privatbësch : Georges GLESENER

OBSERVATORIUM FÜR UMWELT

Dieses Gremium setzt sich aus 15 Mitgliedern (staatlich und nicht-staatlich) zusammen und berät den zuständigen Minister in Umwelt- und Naturschutzfragen. Im Jagdgesetz hat es Kompetenzen im Rahmen von Artikel 17.

MITGLIEDER / MEMBRES

Gemeindesyndikate / Syndicats communaux :
 Gérard ANZIA (Vorsitzender / Président)
 MDDI : Gilles BIVER, Nora ELVINGER
(Sekretariat / Secrétariat)
 ANF : Dr. Frank WOLTER, Frank WOLFF
Nationales Naturhistorisches Museum
/ Musée national d'histoire naturelle :
 Thierry HELMINGER, Dr. Alain FRANTZ
Wasserwirtschaftsverwaltung / Administration
de la gestion de l'eau : Dr. Jean-Paul LICKES
Universität Luxemburg / Université de
Luxembourg : Prof. Dr. Joachim Hansen
natur&temwelt: Mikis BASTIAN, Gilles WEBER
Mouvement écologique : Jacques B. PIR
Wissenschaftliche Experten / experts
scientifiques: Claude FELTEN, Dr. Lucien
 HOFFMANN, Dr. Laurent SCHLEY

OBSERVATOIRE DE L'ENVIRONNEMENT

Ce conseil est composé de 15 membres et conseille le Ministre au sujet de questions concernant la protection de l'environnement et de la nature. Au niveau de la loi relative à la chasse, l'observatoire a des compétences dans le cadre de l'article 17.

ERSATZMITGLIEDER / MEMBRES SUPPLÉANTS

Gemeindesyndikate / Syndicats communaux: Nicolas WELSCH
 MDDI : Claude ORIGER, Philippe PETERS
 ANF : Dr. Jan HERR, Jean-Claude KIRPACH
Nationales Naturhistorisches Museum
/ Musée national d'histoire naturelle :
 Jim MEISCH, Edmée ENGEL
Wasserwirtschaftsverwaltung / Administration
de la gestion de l'eau : Anne-Marie RECKINGER
Universität Luxemburg / Université de
Luxembourg : Prof. Dr. Tonie VAN DAM
natur&temwelt : Doris BAUER, Elisabeth KIRSCH
Mouvement écologique : Roger SCHAULS

DE 2. STATIONEN FÜR DIE FALLWILDANNAHME

BEAUFORT

Werkstatt des Forstdienstes –
Graues Gebäude hinter der
Schule / GSM-Antenne
Verantwortlicher: Marc HOFFMANN, ANF
Tel.: 621 202 127 / 86 96 71
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 8:00-16:30
(Termin obligatorisch)

BERBOURG

5a, rue de Wecker (F. Lambert)
Verantwortlicher: Luc ROEDER, ANF
Tel.: 621 202 133 / 26 71 67 21
Öffnungszeiten: 24/24

BRANDENBOURG

Forstdienststelle – Laangwiss
(gegenüber Hausnummer 8b)
Verantwortlicher: Jo ANDRÉ, ANF
Tel.: 621 202 100 / 80 28 27
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 8:00-16:30
(Termin obligatorisch)

ECHTERNACH

Werkstatt des Gemeindedienstes Echternach
- rue Alferweiher, L-6412 Echternach
Verantwortlicher: Tom MÜLLER, ANF
Tel.: 621 202 137
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 8:00-15:30
(Termin obligatorisch)

ESCH-SUR-ALZETTE

Naturschutzzentrum Ellergronn
Verantwortliche: Pol ZIMMERMANN
/ Yves THILTGEN, ANF
Tel.: 621 202 107 / 621 202 180
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 7:00-16:00
(Termin obligatorisch)

NIEDERFEULEN

Kläranlage – 11, an der Wark
Verantwortlicher: Kim SPEIDEL, ANF
Tel.: 621 202 156
Öffnungszeiten: 24/24 (Termin obligatorisch)

FR 2. CENTRES DE RAMASSAGE POUR GIBIER

BEAUFORT

Atelier du service forestier – bâtiment gris derrière l'école fondamentale de Beaufort / antenne GSM
Responsable : Marc HOFFMANN, ANF
Tél. : 621 202 127 / 86 96 71
heures d'ouverture : Lu-Ve : 8:00-16:30 (rendez-vous obligatoire)

BERBOURG

5a, rue de Wecker (F. Lambert)
Responsable : Luc ROEDER, ANF
Tél. : 621 202 133 / 26 71 67 21
heures d'ouverture : 24/24

BRANDENBOURG

Centre forestier – Laangwiss (en face de la maison 8b)
Responsable : Jo ANDRÉ, ANF
Tél. : 621 202 100 / 80 28 27
heures d'ouverture : Lu-Ve : 8:00-16:30 (rendez-vous obligatoire)

ECHTERNACH

Ateliers techniques de la Ville d'Echternach
- rue Alferweiher L-6412 Echternach
Responsable : Tom MÜLLER, ANF
Tél. : 621 202 137
heures d'ouverture : Lu-Ve : 8:00-15:30 (rendez-vous obligatoire)

ESCH-SUR-ALZETTE

Centre d'accueil Ellergronn
Responsables : Pol ZIMMERMANN / Yves THILTGEN, ANF
Tél. : 621 202 107 / 621 202 180
heures d'ouverture : Lu-Ve : 7:00-16:00 (rendez-vous obligatoire)

NIEDERFEULEN

Station d'épuration – 11, an der Wark
Responsable : Kim SPEIDEL, ANF
Tél. : 621 202 156
heures d'ouverture : 24/24 (rendez-vous obligatoire)

DE

RAMBROUCH

Lager des Gemeindedienstes –
Industriezone Riisenhoff
Verantwortlicher: Serge HERMES, ANF
Tel.: 621 202 124 / 89 91 27
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 8:00-17:00
(Termin obligatorisch)

SENNINGERBERG

Naturzenter – 5, rue de Neihaisgen
Verantwortlicher: André KREINS, ANF
Tel.: 621 839 819 / 34 94 10 1
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 7:00-16:00
(Termin obligatorisch)

WILTZ-WEIDINGEN

Forstdienststelle – 47, route d'Erpeldange
Verantwortliche: Nicole LENERT / Leo SCHEER, ANF
Tel.: 621 202 131 / 95 92 15 / 661 740 549
Öffnungszeiten: nach Absprache

FR

RAMBROUCH

Dépôt du service technique communal
– Zone industrielle Riisenhoff
Responsable : Serge HERMES, ANF
Tél. : 621 202 124 / 89 91 27
heures d'ouverture : Lu-Ve: 8:00-17:00
(rendez-vous obligatoire)

SENNINGERBERG

Naturzenter – 5, rue de Neihaisgen
Responsable : André KREINS, ANF
Tél. : 621 839 819 / 34 94 10 1
heures d'ouverture : Lu-Ve: 7:00-16:00
(rendez-vous obligatoire)

WILTZ-WEIDINGEN

Hangar nature et forêts – 47, route d'Erpeldange
Responsables : Nicole LENERT / Leo SCHEER, ANF
Tél. : 621 202 131 / 95 92 15 / 661 740 549
heures d'ouverture : sur rendez-vous

3. NEUE VERORDNUNGEN

Für alle hier beschriebenen Texte: Im Zweifelsfall bzw. im Falle des juristischen Gebrauchs gilt der französische Originaltext.

JAGDSCHEIN: Eine Verordnung

OFFIZIELLER TITEL

Règlement grand-ducal du 7 mars 2015
concernant les conditions et modalités
de l'examen d'aptitude pour la délivrance
du premier permis de chasser

Den Originaltext findet man unter
[www.legilux.lu](http://www.legilux.lu/leg/a/archives/2015/0050/a050.pdf#page=2) (<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2015/0050/a050.pdf#page=2>)

Diese Verordnung beinhaltet Neuerungen bezüglich der Jagdausbildung:

Das Praktikum, welches immer noch den ersten Teil der Ausbildung darstellt, wurde von 1 Jahr auf die Dauer von 8 Monaten (1. Mai – 31. Dezember) herabgesetzt und der Pächter des

3. NOUVEAUX RÈGLEMENTS

Pour tous les textes mentionnés ici : en cas de doute, seule la version originale publiée au Mémorial fait foi.

PERMIS DE CHASSE : Un règlement

TITRE OFFICIEL

Règlement grand-ducal du 7 mars 2015
concernant les conditions et modalités
de l'examen d'aptitude pour la délivrance
du premier permis de chasser

Le texte original du règlement se trouve
sur [www.legilux.lu](http://www.legilux.lu/leg/a/archives/2015/0050/a050.pdf#page=2) (<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2015/0050/a050.pdf#page=2>)

Ce règlement comprend des changements dans l'obtention du premier permis de chasse :

L'examen est toujours précédé d'un stage pratique, dont la durée a été réduit d'un an à 8 mois (1^{er} mai – 31 décembre). Le locataire du lot de chasse peut désigner une

DE

Reviers kann einen zweiten Jagdscheininhaber mit der Betreuung des Kandidaten beauftragen.

Die Naturverwaltung organisiert Vorbereitungskurse, von denen die theoretischen immer noch insgesamt 60 Stunden umfassen. Die praktischen Vorbereitungskurse umfassen jetzt neben den klassischen Schießübungen auch einen „Anschusslehrgang“ und Trainingseinheiten am Sicherheitsparcours.

Das Examen, das auch von der Naturverwaltung organisiert wird, umfasst drei separate Teilprüfungen: eine schriftliche, eine mündliche, sowie eine Schießprüfung. Zu letzterer gehört nun ein Sicherheitsparcours, in dem die Kandidaten auf den sicheren Umgang mit den Schusswaffen in der Praxis geprüft werden.

Bei nicht bestandener Schießprüfung oder Sicherheitsparcours kann der Kandidat im gleichen Durchgang noch einen zweiten Versuch absolvieren.

Für alle Prüfungen wird 1 bis 3 Monate später ein zweiter Durchgang organisiert. Dies war bisher nur bei der Schießprüfung möglich. Allerdings wurde die Gültigkeit der verschiedenen bestandenen Examens von 5 auf 3 Jahre zurückgesetzt.

SICHERHEIT AUF DER JAGD: Eine Verordnung

OFFIZIELLER TITEL

Règlement grand-ducal du 13 mars 2015 déterminant les mesures de sécurité à respecter par les chasseurs et les tiers

Den Originaltext findet man unter
[www.legilux.lu](http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2015/0051/a051.pdf#page=2) (<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2015/0051/a051.pdf#page=2>)

Diese Verordnung stellt die Basis für die Sicherheit bei der Jagdausübung, besonders den Treibjagden. Zur vereinfachten Ansicht sind in den folgenden Absätzen die wichtigsten Punkte dieser Verordnung zusammengefasst:

FR

deuxième personne titulaire d'un permis de chasse pour l'encadrement du candidat.

Les cours de préparation d'une durée de 60 heures sont organisés par l'administration de la nature et des forêts. A part des entraînements au tir de chasse, un exercice pratique de manipulation d'armes et de sécurité sur un parcours de sécurité fait dorénavant partie des cours de préparation.

L'examen organisé par l'administration de la nature et des forêts comprend trois épreuves: une épreuve écrite, une épreuve orale, ainsi qu'une épreuve de tir. Finalement, le candidat doit faire preuve d'une manipulation d'armes appropriée sur le parcours de sécurité.

En cas d'échec dans l'épreuve de tir ou sur le parcours de sécurité, le candidat peut se présenter une deuxième fois immédiatement lors de la première session dans la ou les disciplines dans lesquelles il a échoué.

Pour chaque épreuve une deuxième session est organisée dans la même année, au plus tard trois mois après la première session. L'ancien règlement prévoyait une deuxième session uniquement pour l'épreuve de tir. La durée de validité des certificats de réussite des différentes épreuves a cependant été réduite de 5 à 3 ans.

SÉCURITÉ À LA CHASSE : Un règlement

TITRE OFFICIEL

Règlement grand-ducal du 13 mars 2015 déterminant les mesures de sécurité à respecter par les chasseurs et les tiers

Le texte original du règlement se trouve sur [www.legilux.lu](http://www.legilux.lu/leg/a/archives/2015/0051/a051.pdf#page=2) (<http://www.legilux.lu/leg/a/archives/2015/0051/a051.pdf#page=2>)

Ce règlement représente la base de sécurité lors de l'exercice de la chasse, notamment lors des battues. Les principales nouveautés sont les suivantes :

Um Unfälle zu vermeiden, hat jeder Jagdteilnehmer seine Waffe so zu handhaben, dass keine andere Person einer Gefahr ausgesetzt wird. Die Waffen dürfen nur am Posten geladen sein und haben während dem Transport, bzw. auf dem Weg zum Posten entladen zu sein. Die Waffen der Treiber dürfen nicht geladen sein, bevor deren Gebrauch nötig ist.

Treibjagden müssen spätestens 15 Tage vor Abhaltung bei der Naturverwaltung angemeldet werden. Ein dafür vorgesehenes Formular ist auf www.emwelt.lu verfügbar. Hierbei muss Ort, Datum und Tageszeit der Veranstaltung angegeben werden, sowie Name, Adresse und Telefonnummer zweier Verantwortlicher. Kurzfristige Änderungen müssen der Naturverwaltung schnellstmöglich mitgeteilt werden. Um die Bevölkerung zu informieren, werden Ort und Zeitpunkt der Treibjagd auf www.geoportail.lu publiziert. Zusätzlich ist innerhalb der gleichen Frist eine Kopie des ausgefüllten Formulars an die zuständige(n) Gemeindeverwaltung(en) zu senden, welche die obengenannten Informationen veröffentlicht/veröffentlichen. Von diesen Regelungen ausgenommen sind Treibjagden mit 12 oder weniger Schützen, sowie Treibjagden auf Wildschweine, die weniger als 15 Tage vor dem Termin organisiert werden.

Der Jagdpächter ist dazu verpflichtet alle Straßen, Wege und Zugänge, welche das Gebiet der Treibjagd durchqueren oder streifen, mit Warnhinweisen auszuschildern. Das Anbringen der Schilder hat spätestens am Tag der Treibjagd selbst stattzufinden und sie müssen spätestens am Folgetag wieder entfernt werden.

Es ist verboten, den geordneten Ablauf einer Treibjagd absichtlich zu stören.

Alle Teilnehmer einer Treibjagd, inklusive Schützen und Treiber, sind dazu verpflichtet während der Jagdausübung Kleidung in gut sichtbarer Farbe zu tragen, oder mit zumindest anderen auffälligen Gegenständen (z.B. Weste, Hut, Mütze) auf sich aufmerksam zu machen.

Pour éviter des accidents, tous les chasseurs doivent manipuler leurs armes de sorte que personne ne soit exposé à un danger. Lors de chasses en battue, les armes ne peuvent être chargées qu'au poste. Les chasseurs-traqueurs ne chargent leurs armes qu'au moment où leur utilisation est nécessaire.

Toute battue doit être annoncée au moins 15 jours d'avance à l'ANF moyennant un formulaire mis à disposition sur www.emwelt.lu; il faut indiquer le lieu, la date et l'heure de la battue, ainsi que les coordonnées (nom, adresse et téléphone) de deux personnes responsables. Pour l'information du public, le lieu et la date sont publiés sur www.geoportail.lu. En outre, le locataire de chasse doit envoyer une copie du formulaire aux administrations communales concernées. Ces dispositions ne s'appliquent pas aux chasses en battue de douze chasseurs ou moins, destinées au sanglier et organisées dans un délai inférieur à 15 jours.

Le locataire de chasse est obligé de signaler la battue par panneau ou signal bien visible sur toutes les routes, pistes, chemins et sentiers traversant ou longeant le territoire de battue. Les panneaux sont à placer au plus tard le jour de la battue et à enlever au plus tard le lendemain.

Il est interdit de perturber de manière délibérée le bon déroulement de la chasse en battue de quelque manière que ce soit.

Tous les participants d'une battue, tant chasseurs que traqueurs, sont tenus de porter des vêtements de couleurs voyantes ou des dispositifs garantissant le même effet.

DE

ÖFFNUNGSZEITEN :
Eine Verordnung

OFFIZIELLER TITEL

Règlement grand-ducal du 15 mars 2016
concernant l'ouverture de la chasse
pour l'année cynégétique 2016/17



Den Originaltext findet man unter
[www.legilux.lu](http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0040/ao40.pdf#page=2) (<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0040/ao40.pdf#page=2>)

Diese Verordnung legt die Jagdzeiten für das Jagdjahr 2016/17 fest. Im Vergleich zum Vorjahr gab es keine wesentlichen Änderungen. Die wichtigsten Änderungen im Vorjahr waren wie folgt:

Die Rehwildjagd (Bock, Geiß und Kitz) (Ansitz und Pirsch) im Herbst wurde bereits ab Mitte September erlaubt, um den Jägern mehr Möglichkeiten zu geben, ihren Abschussplan zu erfüllen.

Der Rotfuchs bekam eine ganzjährige Schonzeit; er darf demnach nicht mehr bejagt werden.

Weiterhin wurde aus Gründen des Vogelschutzes eine 6-wöchige Ruhezeit (1. März – 15. April) eingeführt, während derer keine Jagd erlaubt ist. Ausnahme: die Jagd auf Wildschweine außerhalb des Waldes.

FR

PÉRIODES D'OUVERTURE DE LA CHASSE :
Un règlement

TITRE OFFICIEL

Règlement grand-ducal du 15 mars 2016
concernant l'ouverture de la chasse
pour l'année cynégétique 2016/17



Le texte original du règlement se trouve sur [www.legilux.lu](http://www.legilux.lu/leg/a/archives/2016/0040/ao40.pdf#page=2) (<http://www.legilux.lu/leg/a/archives/2016/0040/ao40.pdf#page=2>)

Ce règlement détermine les périodes d'ouverture de la chasse pour l'année cynégétique 2016/17. En comparaison de l'année passée il n'y a pas eu de changements notables. Les changements les plus importants de l'année précédente étaient les suivants :

Dans l'optique de faciliter aux chasseurs d'atteindre leur plan de tir minimal, la chasse au chevreuil (brocard, chevrette et chevillard) en automne est dorénavant également possible de mi-septembre à mi-octobre (affût et approche).

La chasse au renard a été fermée pendant toute l'année.

Dans l'optique de la protection des oiseaux, une période de repos a été introduite pendant une durée de 6 semaines (1er mars au 15 avril) où la chasse est interdite. Exception: la chasse au sanglier en plaine.

**DE 4. ENTWICKLUNG DER STRECKEN
(JAGD- UND FALLWILD)
VON 1945/46 BIS 2015/16**

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Jagdstrecken einiger Arten von 1945/46 bis 2015/16. Um eine Idee der reellen Trends in der langfristigen Bestandsentwicklung zu bekommen, eignen sich Jagdstrecken sehr gut. Allerdings sollte man eher das Gesamtbild im Blick behalten und sich nicht auf einzelne Jahre fokussieren.

Da es im Kontext der Jagdstrecken interessant ist, auch die Entwicklung der Zahl der Jäger zu kennen, wird auch diese hier grafisch dargestellt.

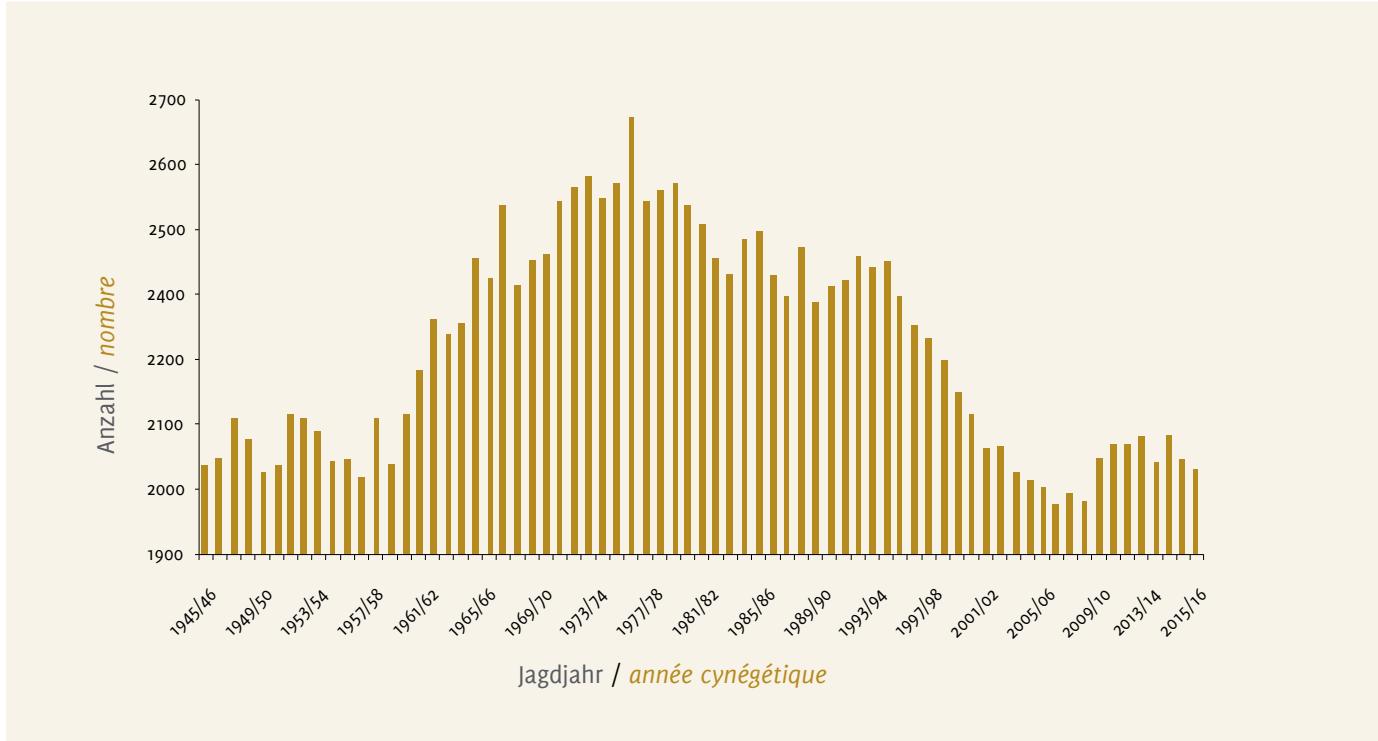
**FR 4. EVOLUTION DU NOMBRE DE
GIBIER TIRÉ ET TROUVÉ MORT
ENTRE 1945/46 ET 2015/16**

Dans cette rubrique nous vous présentons, pour certaines espèces, les tableaux de chasse des années cynégétiques 1945/46 à 2015/16. De tels graphiques sont une bonne représentation de la dynamique des populations réelles à long-terme. Cependant, il faut noter l'ensemble et ne pas se concentrer sur des années individuelles.

Etant donné qu'il est intéressant dans le contexte des tableaux de chasse de connaître aussi le nombre de chasseurs, il est également représenté sur un graphique.

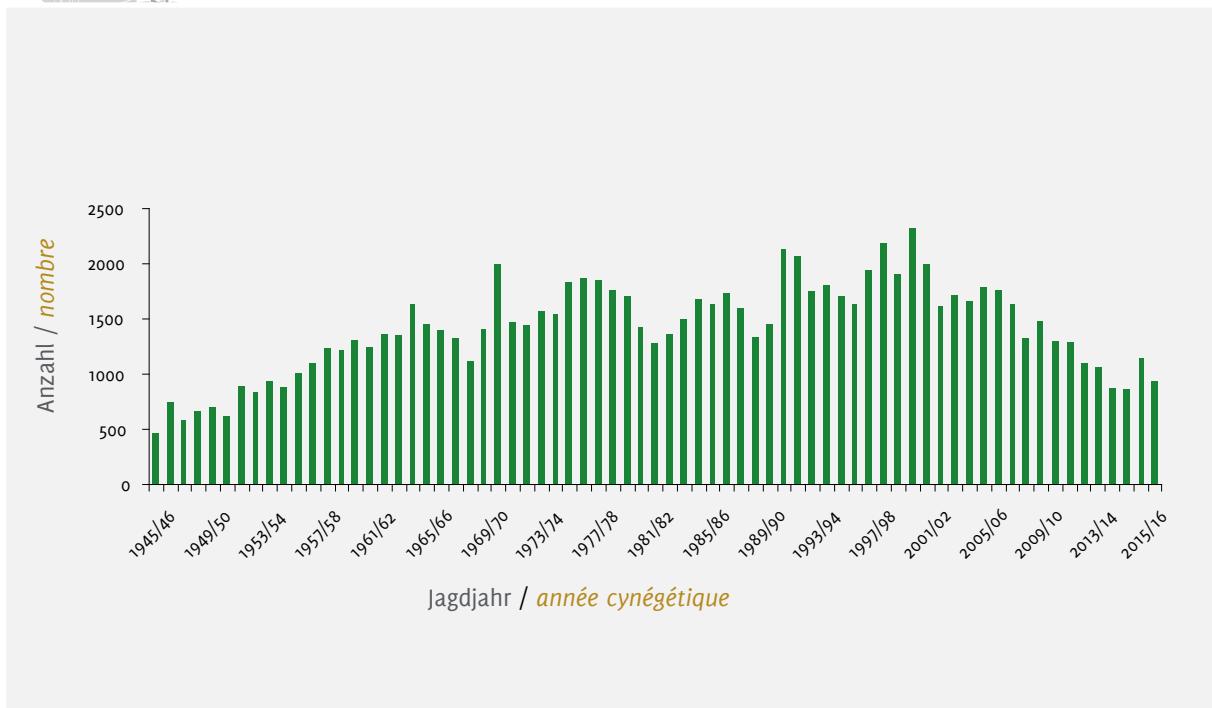


ANZAHL DER JAGDSCHEINE IN LUXEMBURG (1945/46 - 2015/16)
Nombre de permis de chasse au Luxembourg (1945/46 - 2015/16)





STOCKENTE (1945/46 - 2015/16)
Canard colvert (1945/46 - 2015/16)



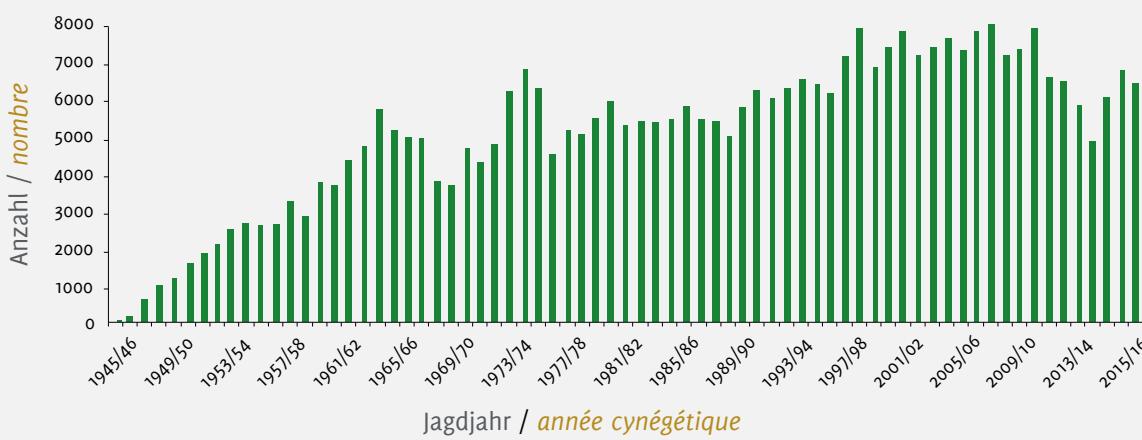
RINGELTAUBE (1945/46 - 2015/16)
Pigeon ramier (1945/46 - 2015/16)

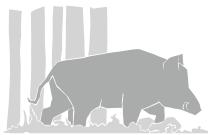


ROTHIRSCH (1945/46 - 2015/16)
Cerf élaphe (1945/46 - 2015/16)

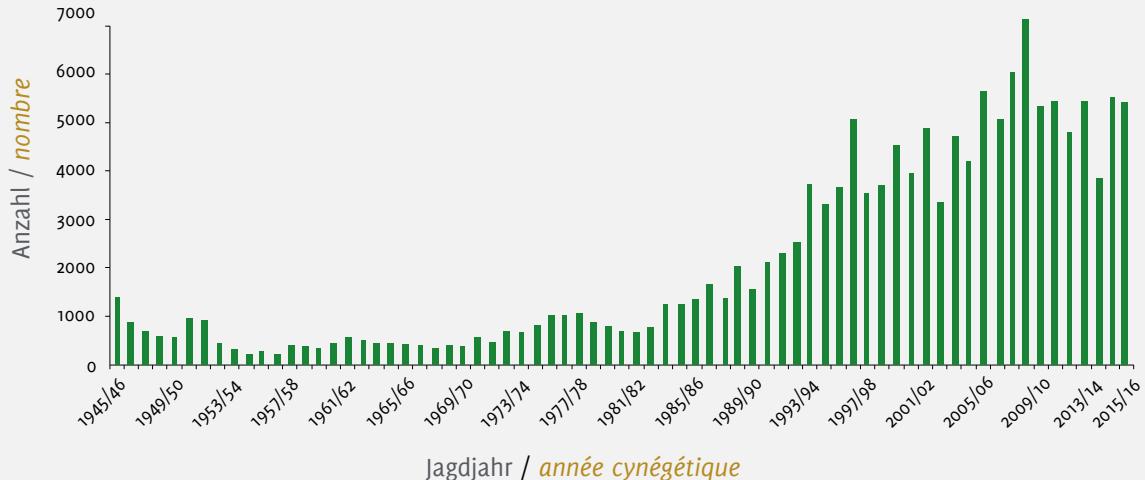


REH (1945/46 - 2015/16)
Chevreuil (1945/46 - 2015/16)

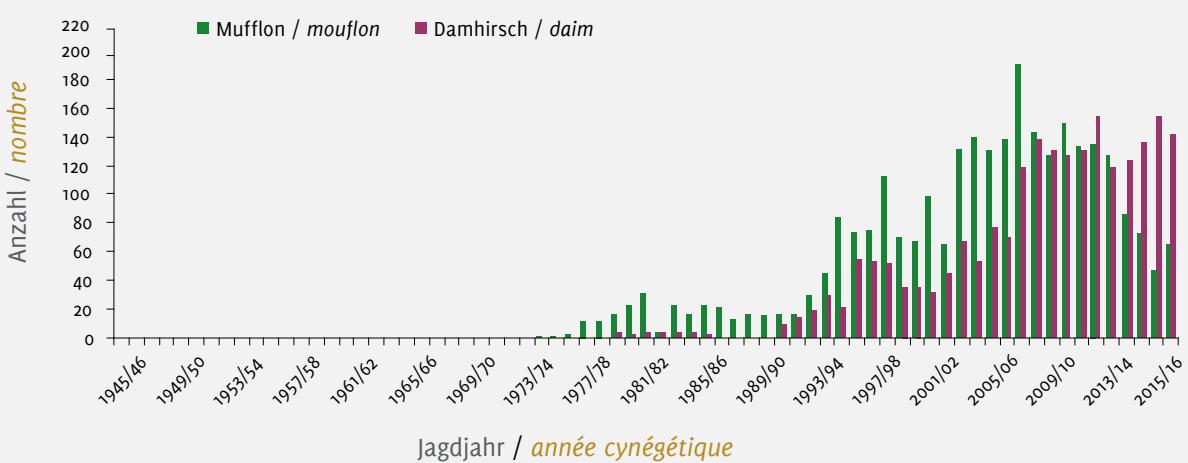




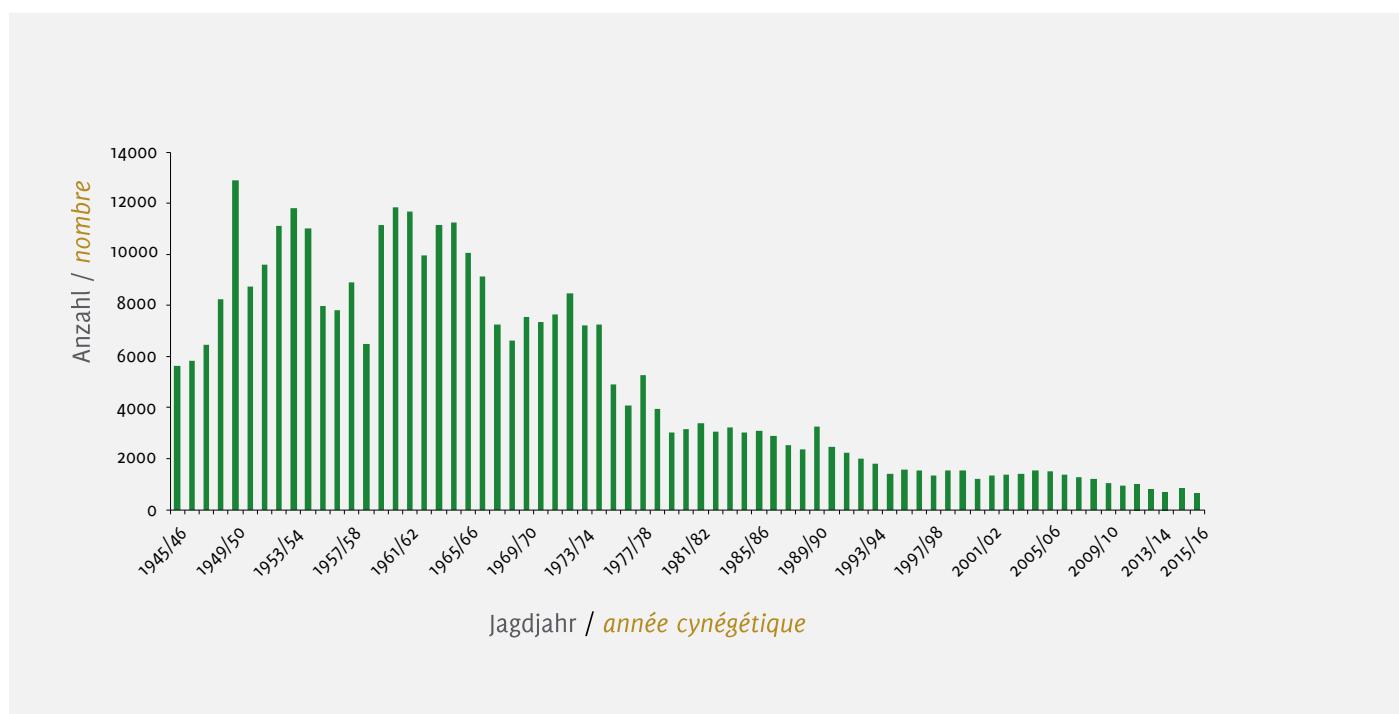
Wildschwein (1945/46 - 2015/16)
Sanglier (1945/46 - 2015/16)



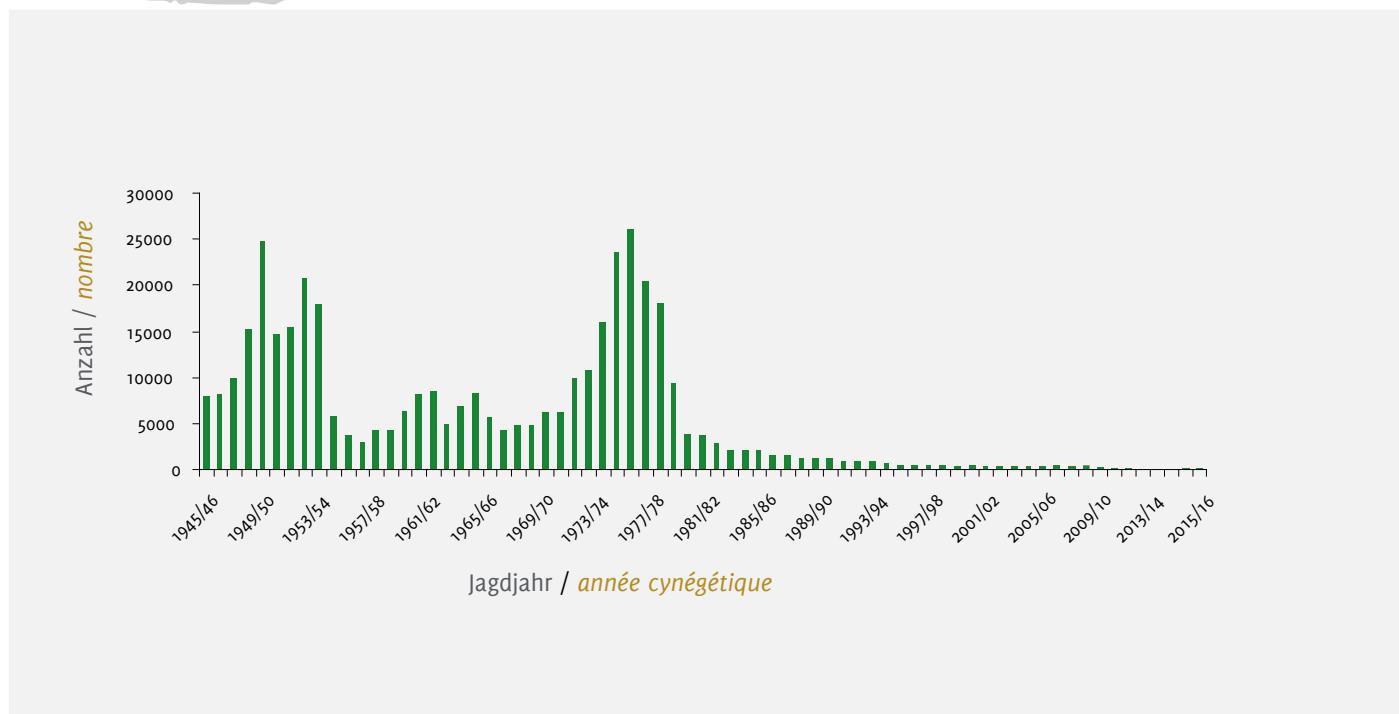
DAMHIRSCH & MUFFLON (1945/46 - 2015/16)
Daim ♂ & Mouflon (1945/46 - 2015/16)



HASE (1945/46 - 2015/16)
Lièvre (1945/46 - 2015/16)

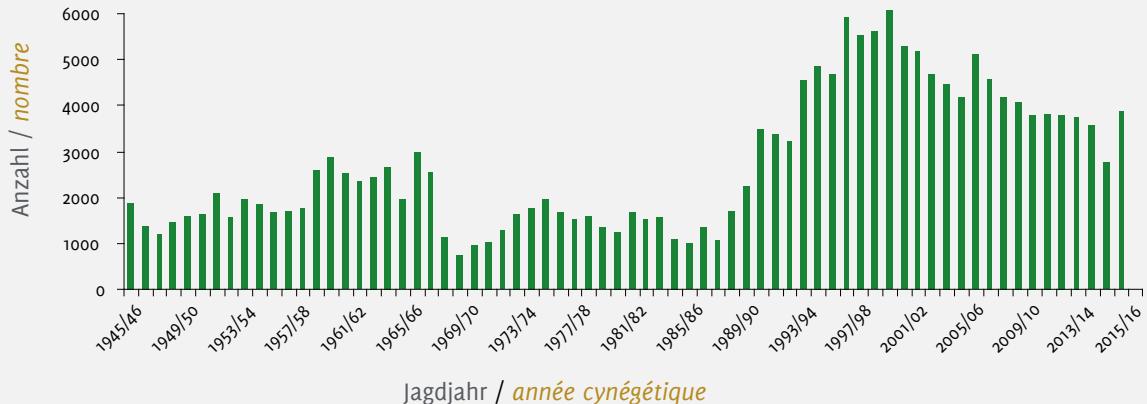


KANINCHEN (1945/46 - 2015/16)
Lapin (1945/46 - 2015/16)





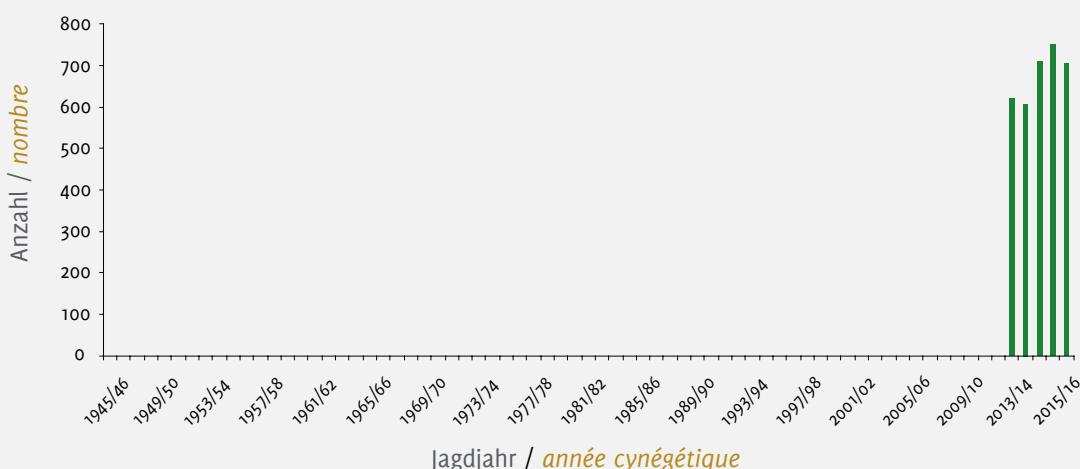
FUCHS (1945/46 - 2015/16)
Renard (1945/46 - 2015/16)



DER ROTFUCHS IST SEIT DEM 1. APRIL 2015 GANZJÄHRIG GESCHONT.
La chasse au renard est fermée depuis le 1er avril 2015.



WASCHBÄR (1945/46 - 2015/16)
Raton laveur (1945/46 - 2015/16)



DER WASCHBÄR IST ERST SEIT 2011 ALS „WILD“ EINGESTUFT.
Le raton laveur est classé „gibier“ seulement depuis 2011.

DE 5. GEOGRAFISCHE VERTEILUNG
DER JAGDSTRECKEN EINIGER
ARTEN AUS DEN JAGDJAHREN
2014/15 UND 2015/16

Auf den folgenden Seiten finden Sie die geografische Verteilung des Abschusses für die Jagdjahre 2014/15 und 2015/16, dargestellt pro Gemeinde, für die einheimischen Wildarten Reh, Wildschwein, Rothirsch, Fuchs (nur 2015/16) und Feldhase sowie für die nicht einheimischen Arten Mufflon und Damhirsch, und den Waschbär. Zur besseren Orientierung sind auch eine Karte und Tabellen der Gemeinden beigefügt.

Die Karten des Abschusses sind wie folgt aufgebaut:

Die auf der Karte angegebenen Zahlen stellen die gemeldete Anzahl der geschossenen Tiere dar. Da die Gemeinden sich aber in ihrer Fläche unterscheiden, wurde auch noch ein relativer Wert ausgerechnet, welcher der unterschiedlichen Flächengröße Rechnung trägt. Dies ist mit unterschiedlichen Farben auf der Karte dargestellt.

FR 5. RÉPARTITION GÉOGRAPHIQUE
DES TABLEAUX DE CHASSE
DES ANNÉES CYNÉGÉTIQUES
2014/15 ET 2015/16

Vous trouvez sur les pages suivantes la répartition géographique des tableaux de chasse des années cynégétiques 2014/15 et 2015/2016 pour les espèces indigènes chevreuil, sanglier, cerf, renard (seulement 2015/16) et lièvre, ainsi que pour les espèces non indigènes daim, mouflon et raton laveur. La présentation se fait par commune. En vue d'une meilleure orientation, nous avons également inclus une carte et un tableau des communes.

Les cartes se présentent comme suit:

Le nombre indiqué dans chaque commune indique le nombre déclaré d'individus tirés. Etant donné que les communes diffèrent dans leur surface, nous avons également indiqué une valeur relative de densité d'individus tirés, prenant en considération la surface de la commune. Ceci est indiqué par les gradients de couleurs.

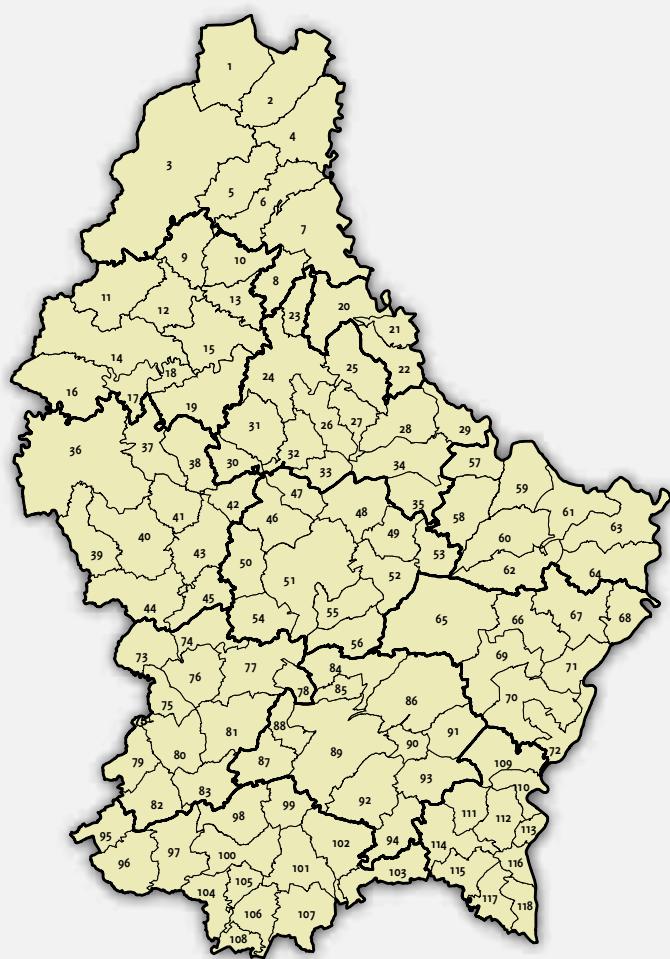
KARTE DER GEMEINDEN LUXEMBURGS*

*Carte des communes du Luxembourg**

Nummer <i>numéro</i>	Gemeinde <i>commune</i>	Nummer <i>numéro</i>	Gemeinde <i>commune</i>
1	Troisvierges	60	Consdorf
2	Weiswampach	61	Echternach
3	Wintringen	62	Bech
4	Heinerscheid	63	Rosport
5	Clervaux	64	Mompach
6	Munshausen	65	Junglinster
7	Hosingen	66	Biwer
8	Consthum	67	Manternach
9	Eschweiler	68	Mertert
10	Wilwerwiltz	69	Betzdorf
11	Winseler	70	Flaxweiler
12	Wiltz	71	Grevenmacher
13	Kautenbach	72	Wormeldange
14	Lac de la Haute Sûre	73	Hobscheid
15	Goesdorf	74	Septfontaines
16	Boulaide	75	Steinfort
17	Neunhausen	76	Koerich
18	Esch-sur-Sûre	77	Kehlen
19	Heiderscheid	78	Kopstal
20	Putscheid	79	Clémency
21	Vianden	80	Garnich
22	Fouhren	81	Mamer
23	Hoscheid	82	Bascharage
24	Bourscheid	83	Dippach
25	Bastendorf	84	Steinsel
26	Erpeldange	85	Walfeldange
27	Diekirch	86	Niederanven
28	Bettendorf	87	Bertrange
29	Reisdorf	88	Strassen
30	Mertzig	89	Luxembourg
31	Feulen	90	Sandweiler
32	Ettelbrück	91	Schuttrange
33	Schieren	92	Hesperange
34	Ermsdorf	93	Conttern
35	Medernach	94	Weiler-la-Tour
36	Rambrouch	95	Pétange
37	Wahl	96	Differdange
38	Grosbous	97	Sanem
39	Ell	98	Reckange-sur-Mess
40	Redange	99	Leudelange
41	Bettborn	100	Mondercange
42	Vichten	101	Bettelbourg
43	Useldange	102	Roeser
44	Beckerich	103	Frisange
45	Saeul	104	Esch/Alzette
46	Bissen	105	Schifflange
47	Berg	106	Kayl
48	Nommern	107	Dudelange
49	Laroquette	108	Rumelange
50	Boevange-sur-Attert	109	Lenningen
51	Mersch	110	Stadt bredimus
52	Fischbach	111	Waldbredimus
53	Heffingen	112	Bous
54	Tuntange	113	Remich
55	Lintgen	114	Dalheim
56	Lorentzweiler	115	Mondorf-les-Bains
57	Beaufort	116	Wellenstein
58	Waldbillig	117	Burmerange
59	Berdorf	118	Schengen

LEGENDE

- Kantonsgrenzen *Limites cantonales*
- Gemeindegrenzen *Limites communales*



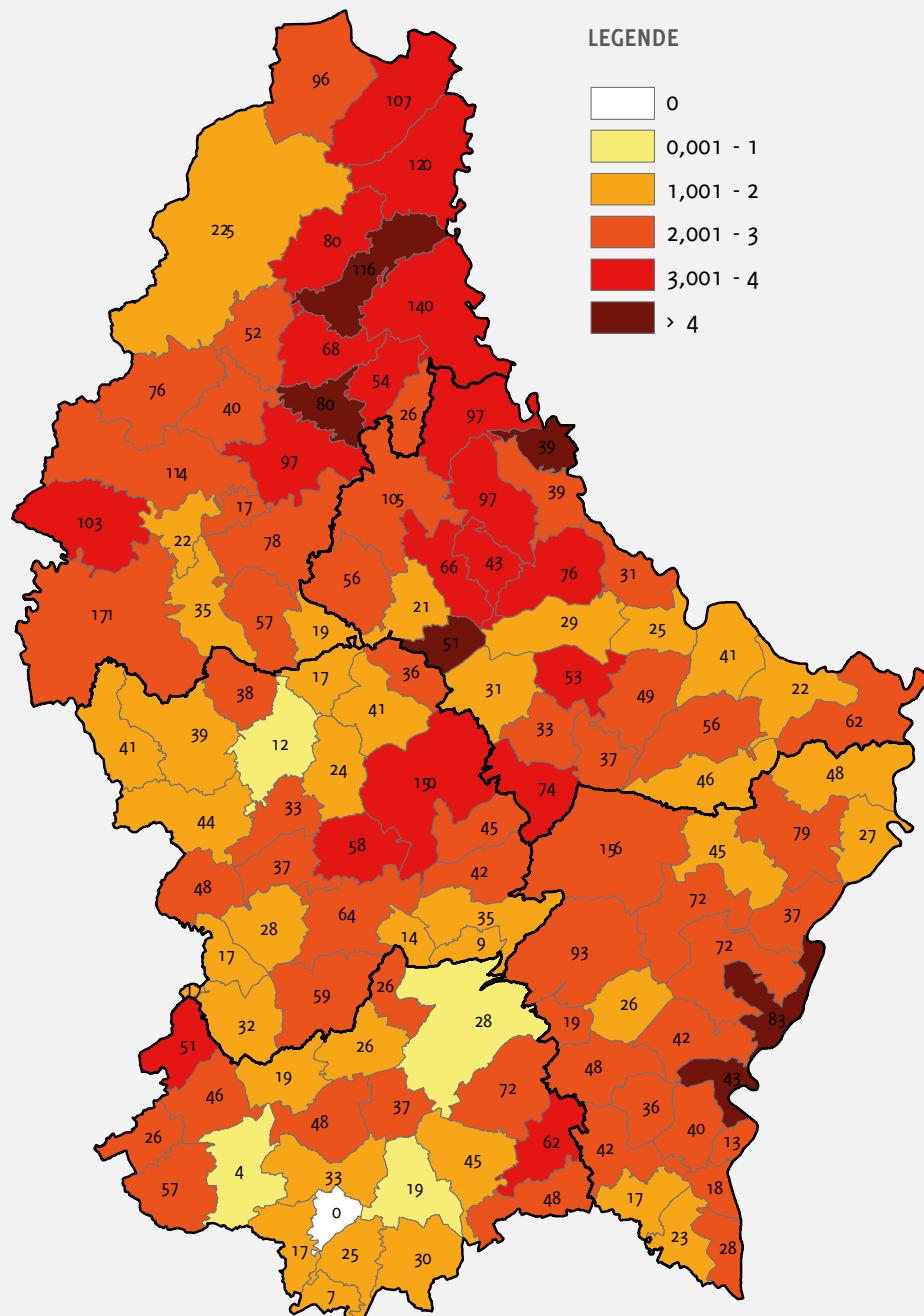
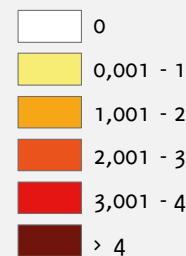
* Den rezenten Gemeindefusionen ist nicht Rechnung getragen.
Afin de ne pas perdre de précision, les récentes fusions de communes ne sont pas considérées.



GESCHOSSENE REHE pro km²
Chevreuils tirés par km²

2014 - 2015

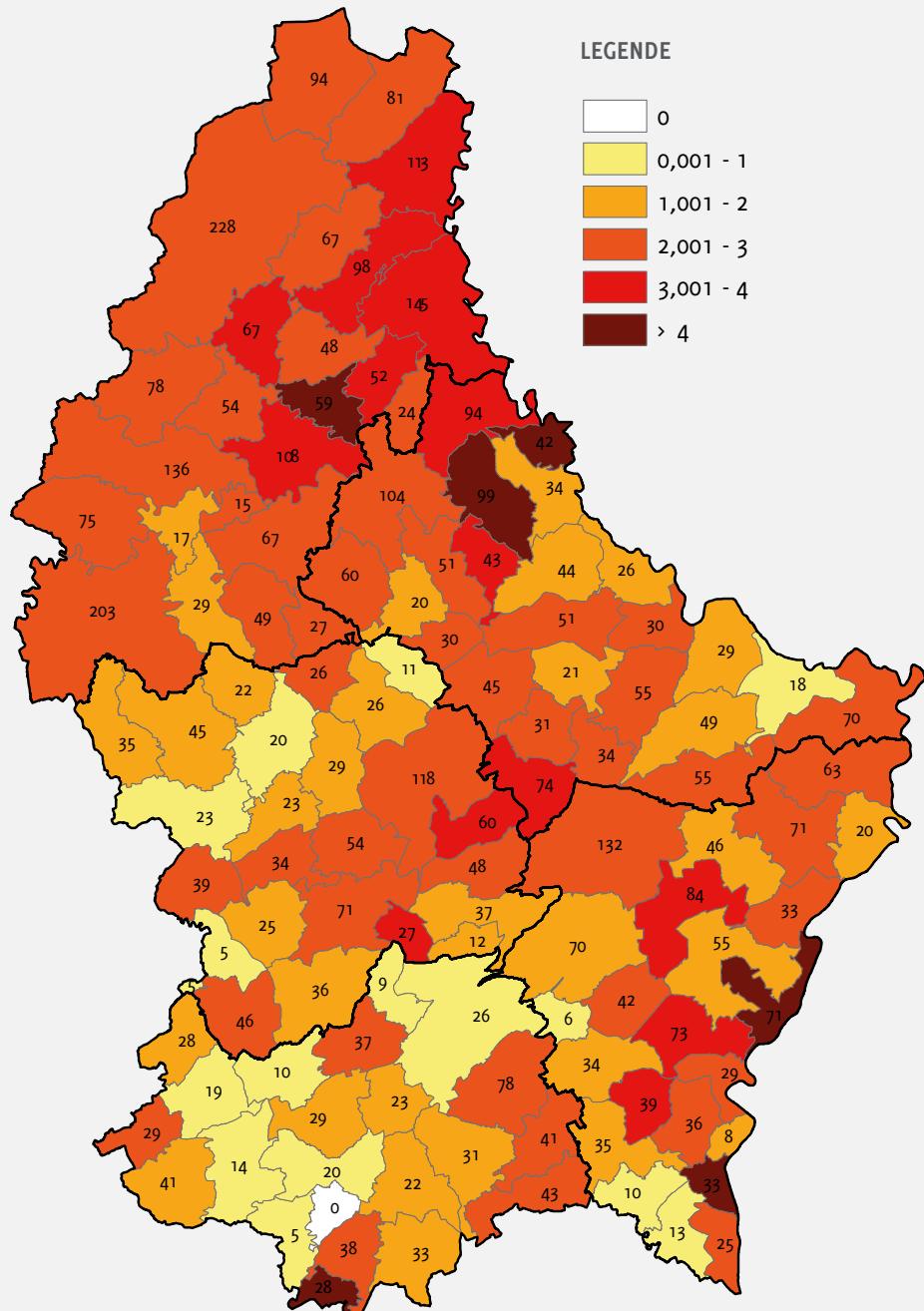
LEGENDE

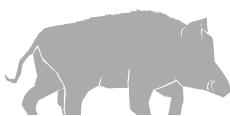




GESCHOSSENE REHE pro km²
Chevreuils tirés par km²

2015 - 2016

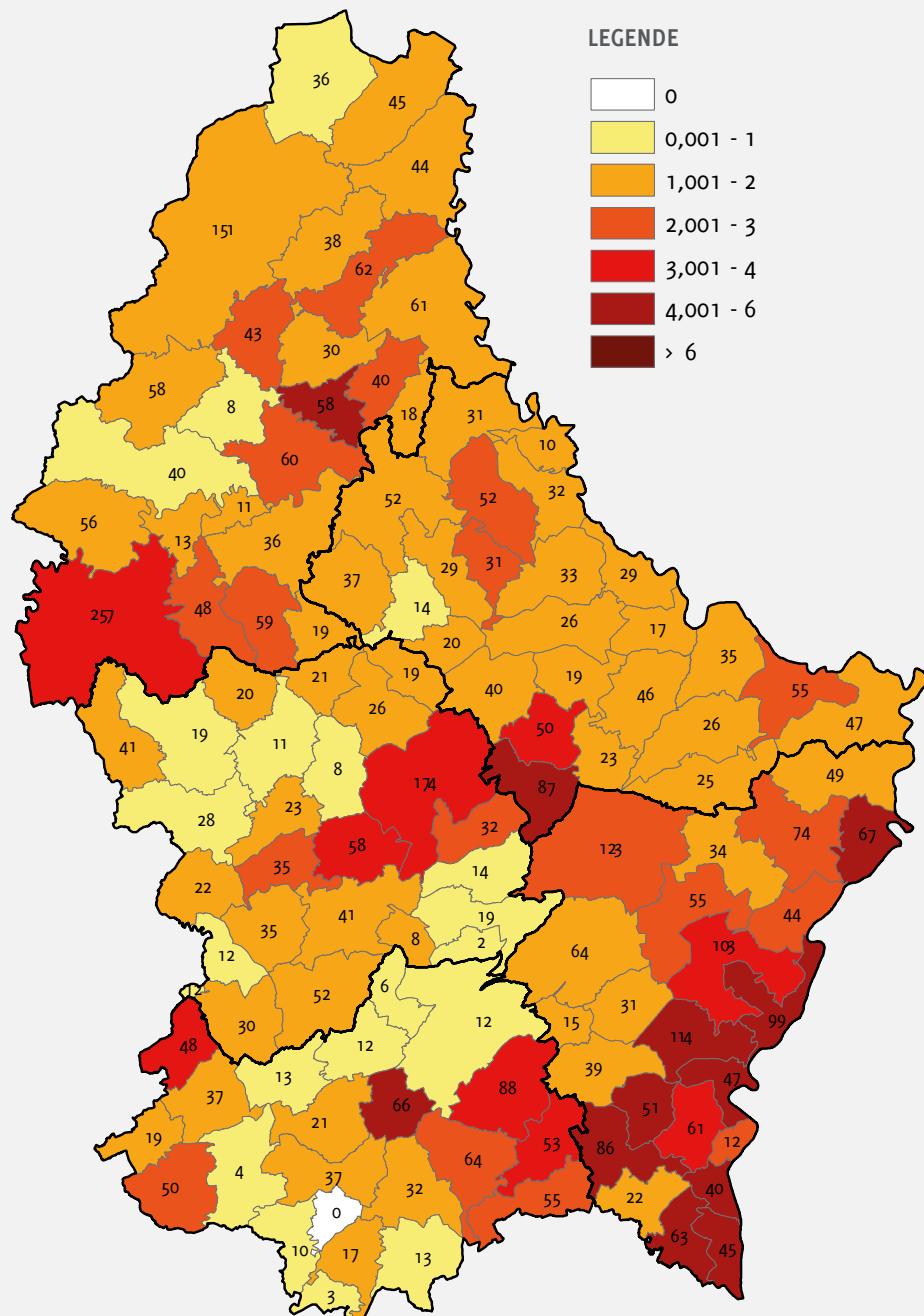
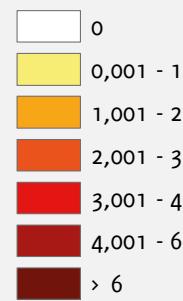


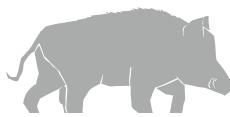


GESCHOSSENE WILDSCHWEINE pro km²
Sangliers tirés par km²

2014 - 2015

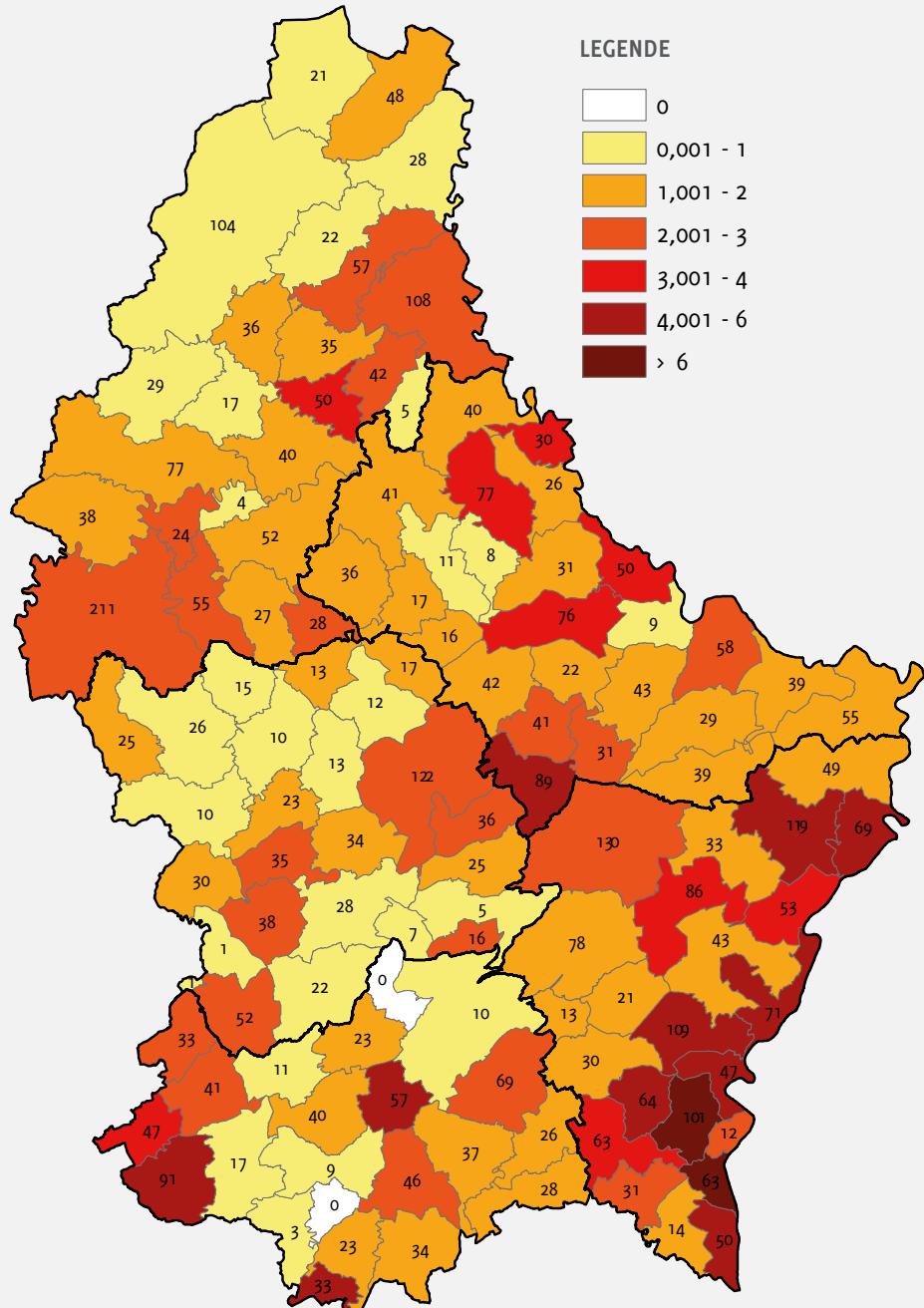
LEGENDE





GESCHOSSENE WILDSCHWEINE pro km²
Sangliers tirés par km²

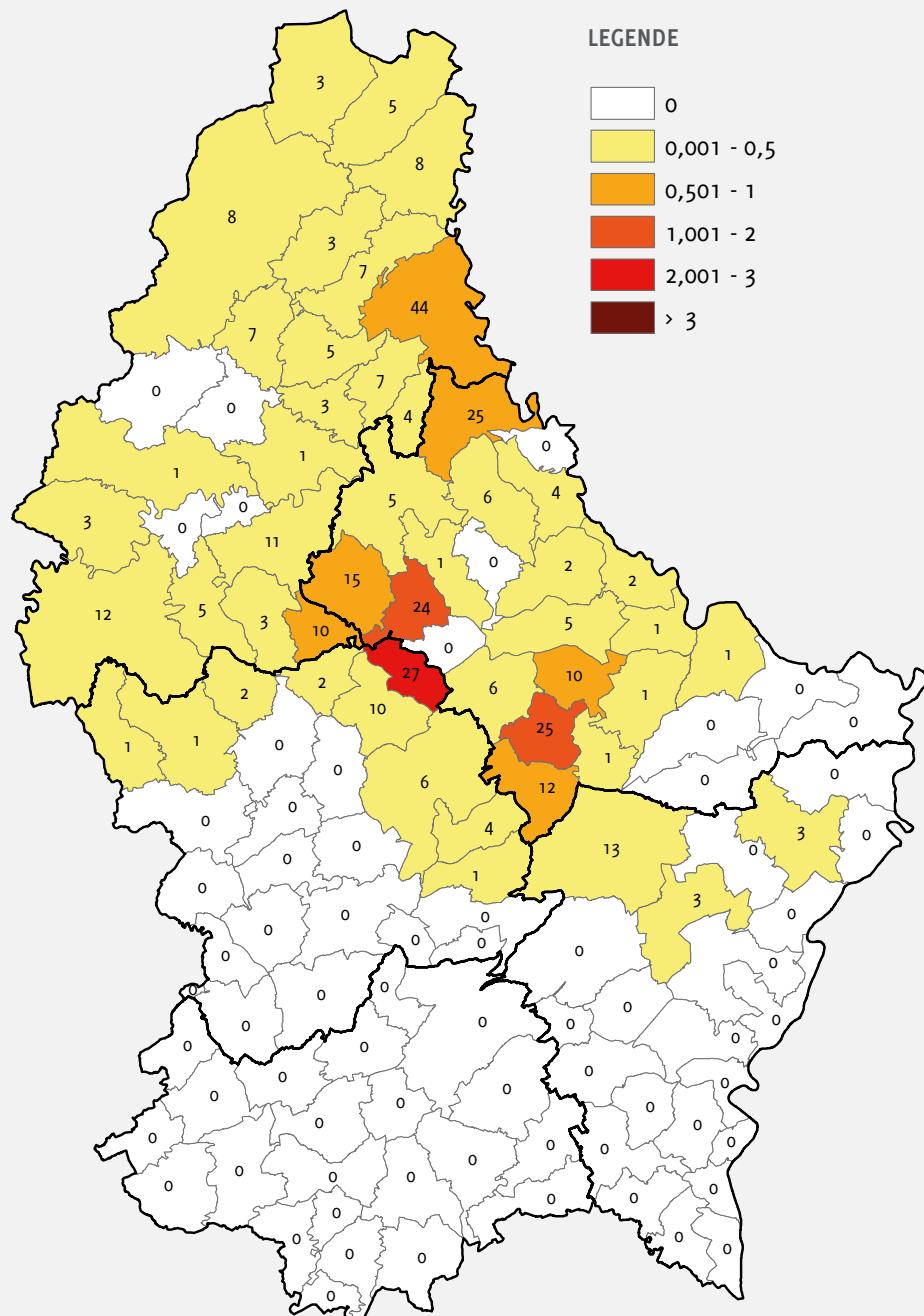
2015 - 2016





GESCHOSSENE ROTHIRSCHE pro km² *Cerfs élaphe tirés par km²*

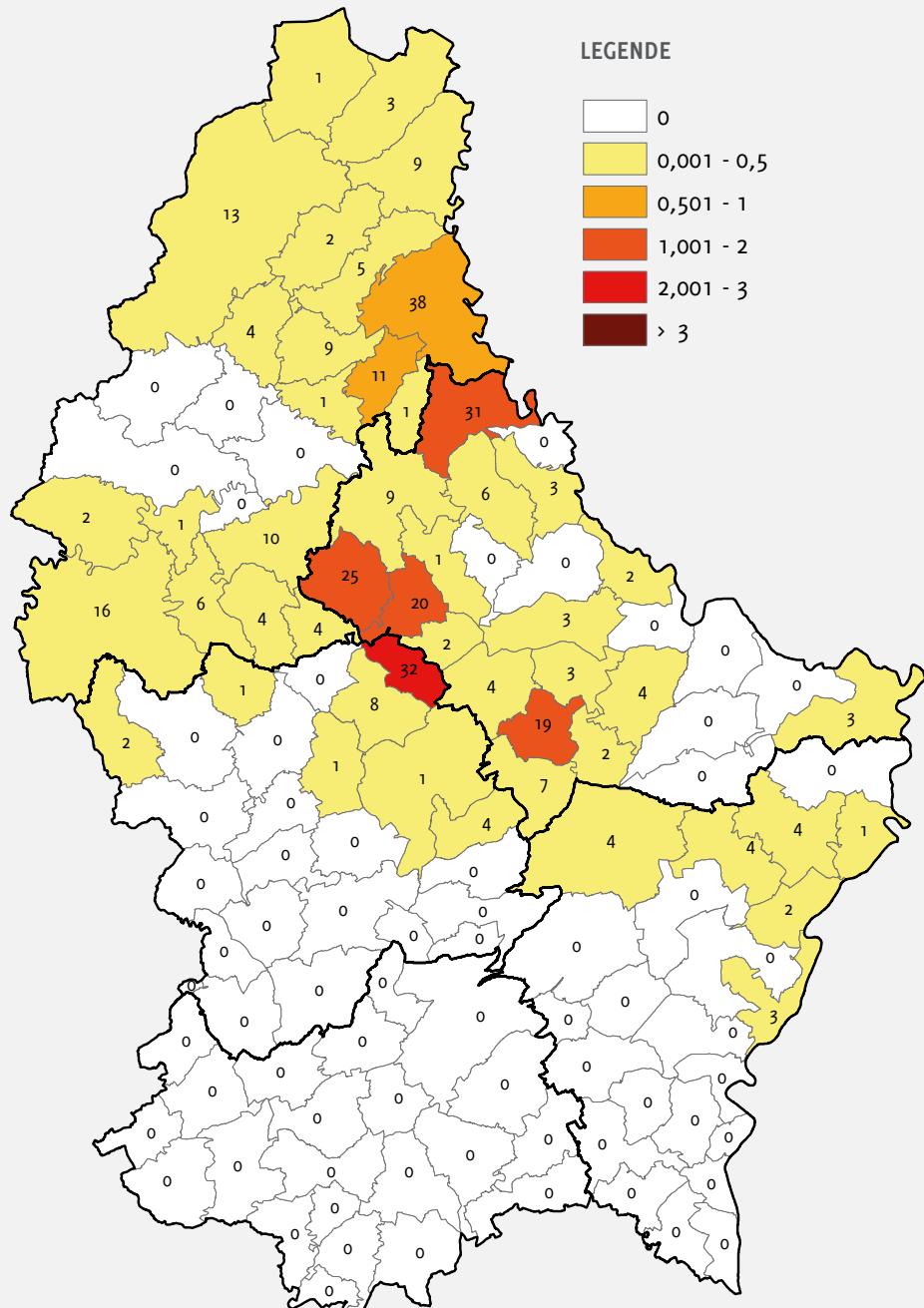
2014 - 2015





GESCHOSSENE ROTHIRSCHE pro km²
Cerfs élaphe tirés par km²

2015 - 2016





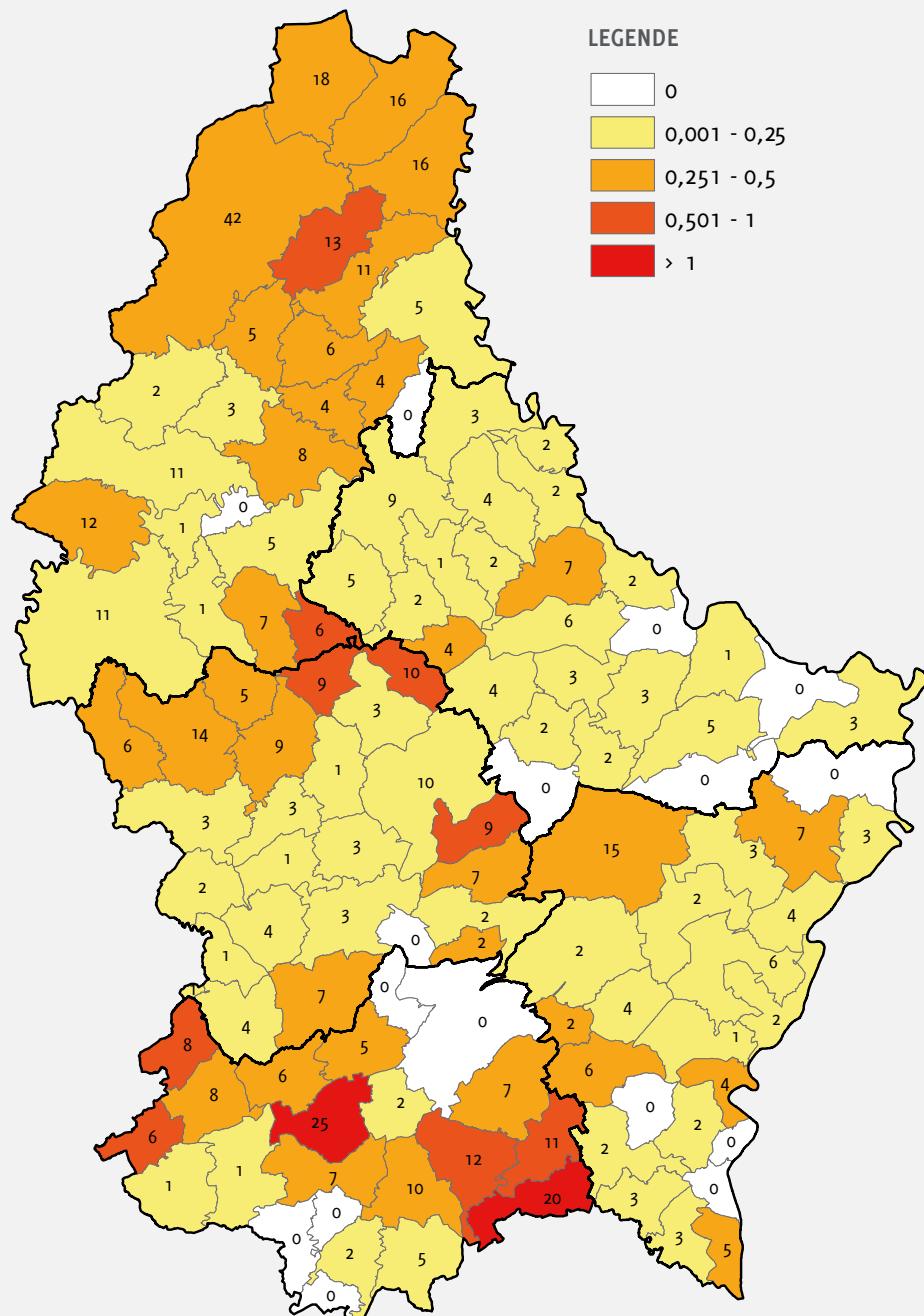
GESCHOSSENE HASEN pro km²

Lièvres tirés par km²

2014 - 2015

LEGENDE

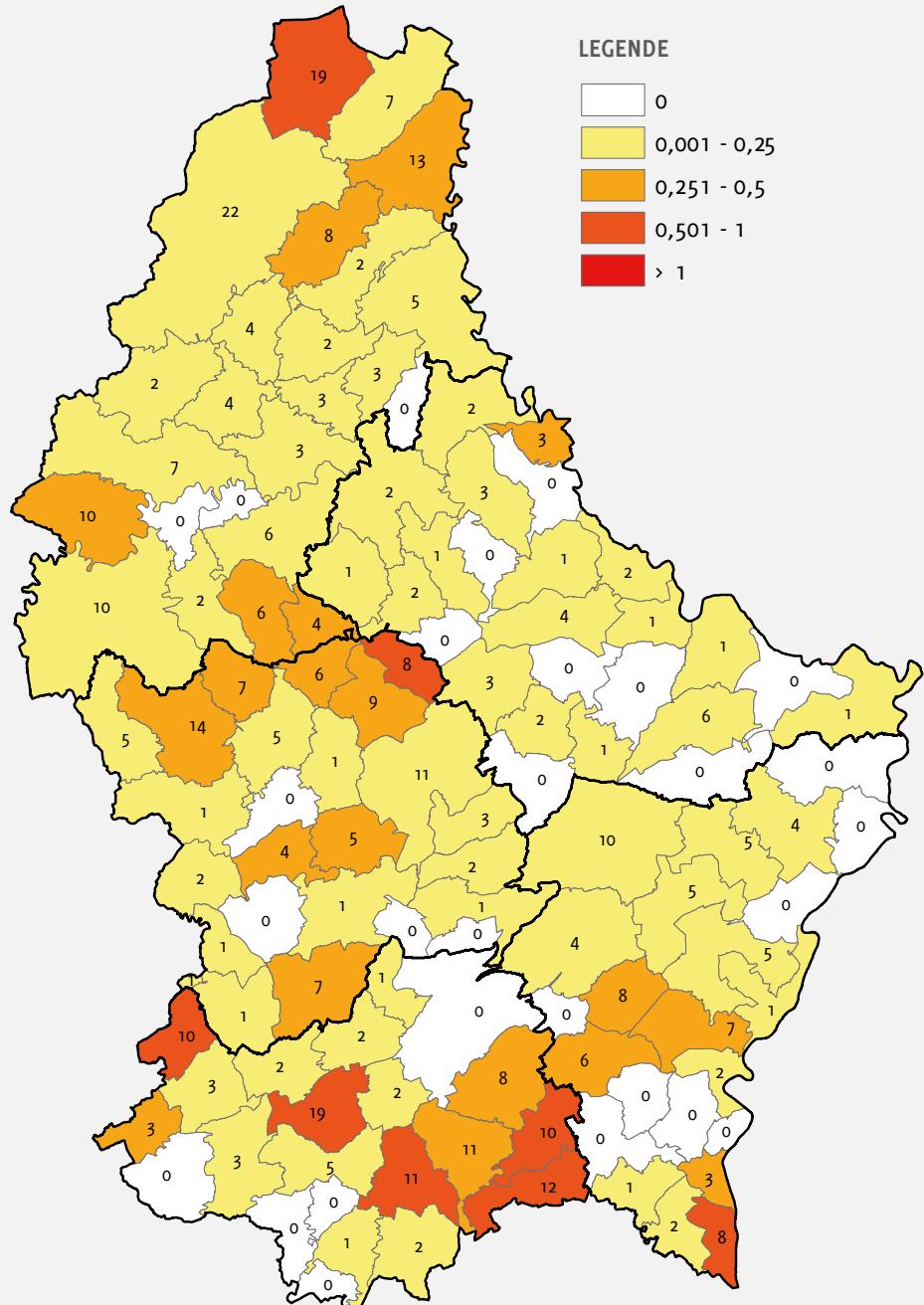
0
0,001 - 0,25
0,251 - 0,5
0,501 - 1
> 1





GESCHOSSENE HASEN pro km²
Lièvres tirés par km²

2015 - 2016

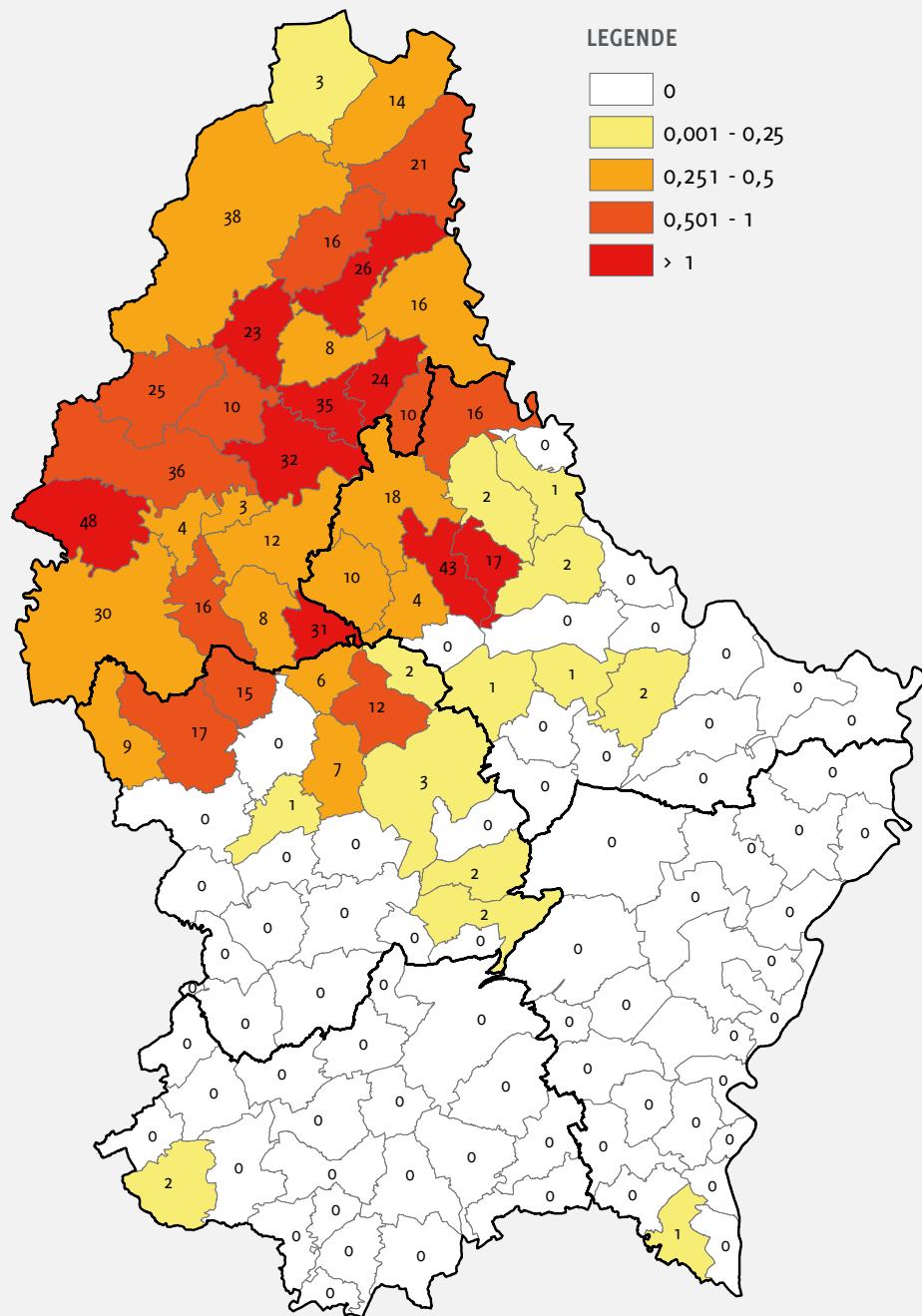




GESCHOSSENE WASCHBÄREN pro km²
Ratons laveurs tirés par km²

2014 - 2015

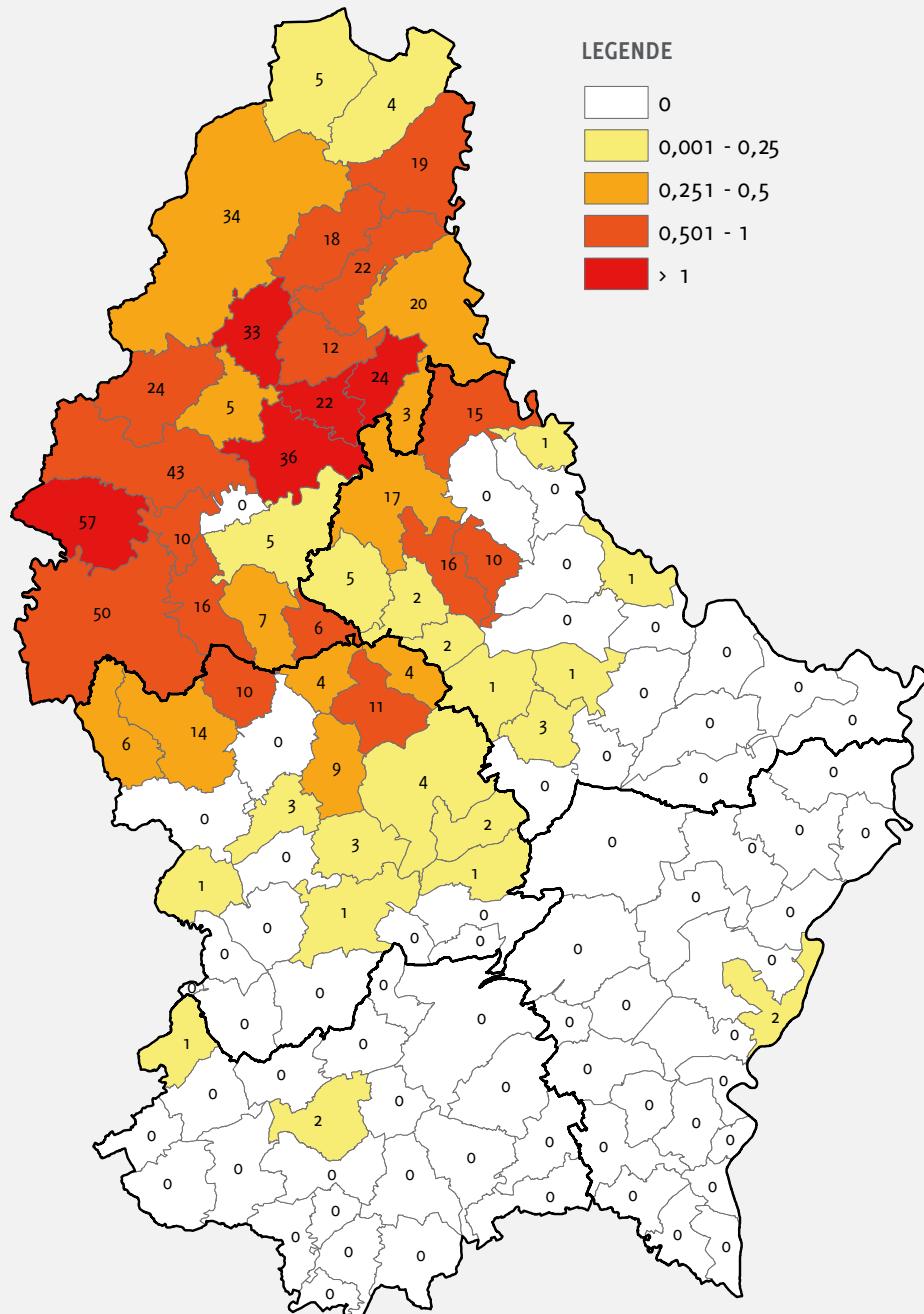
LEGENDE





GESCHOSSENE WASCHBÄREN pro km²
Ratons laveurs tirés par km²

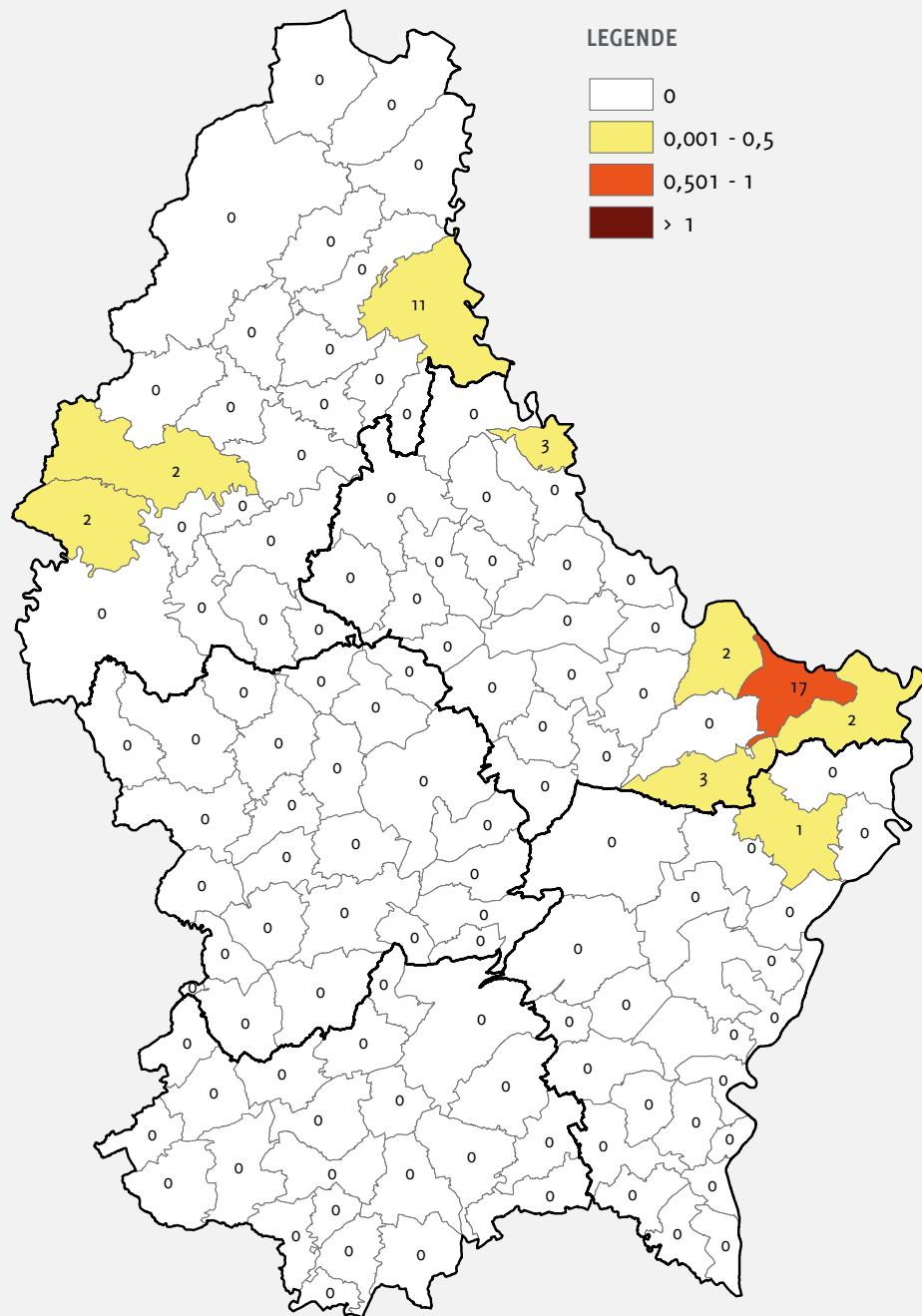
2015 - 2016





GESCHOSSENE MUFFLONS pro km² *Mouflons tirés par km²*

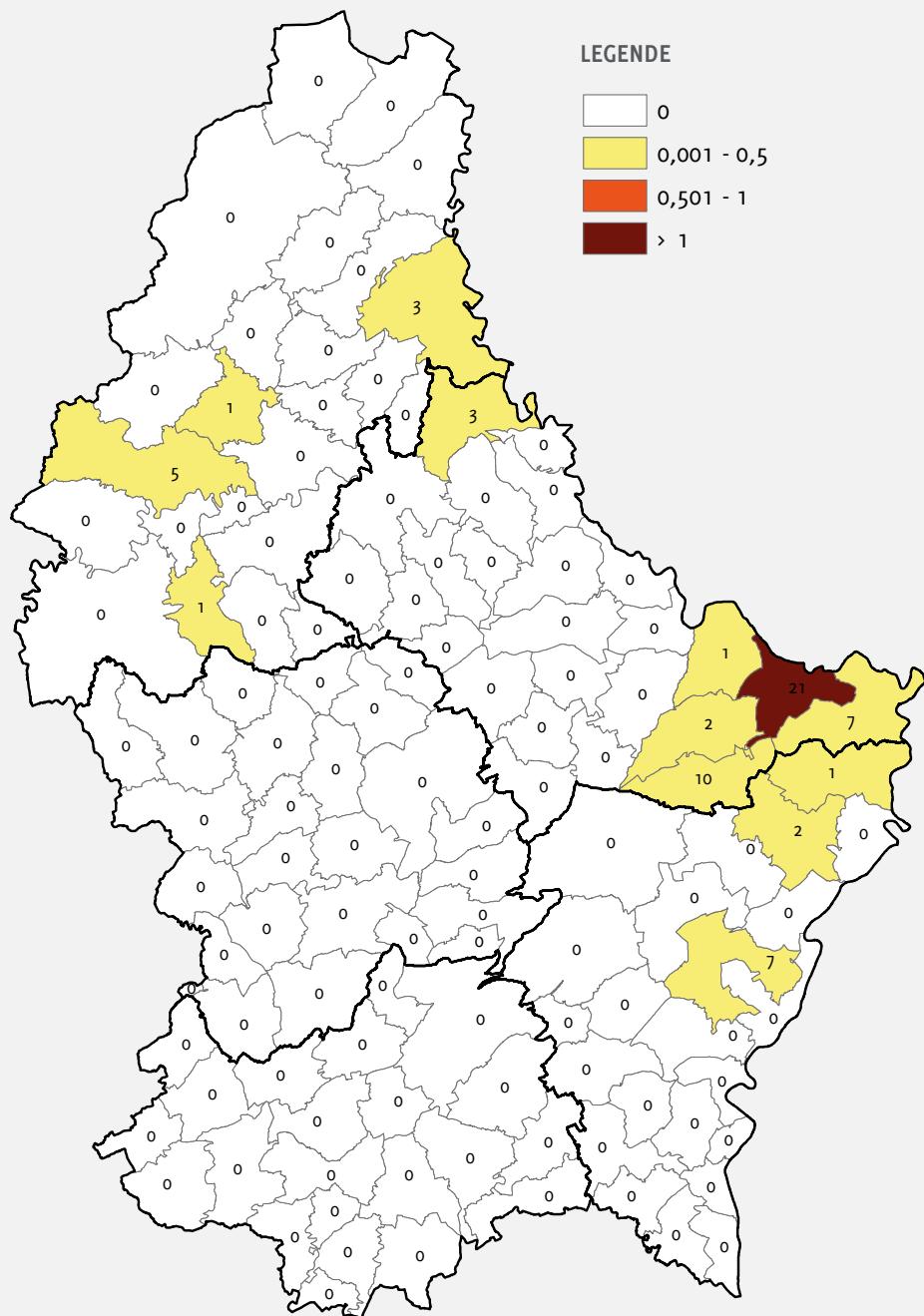
2014 - 2015





GESCHOSSENE MUFFLONS pro km² *Mouflons tirés par km²*

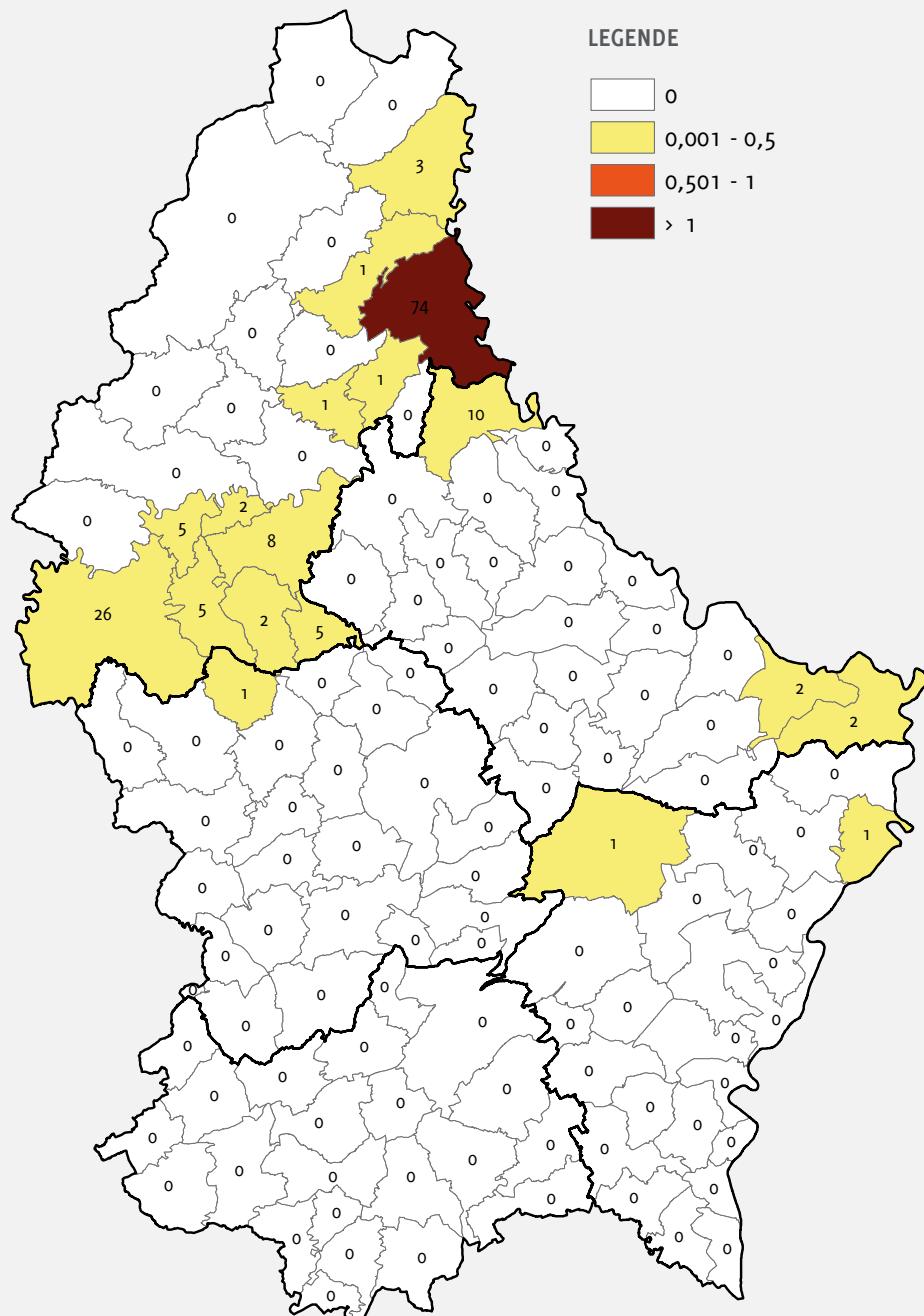
2015 - 2016





GESCHOSSENE DAMHIRSCHE pro km² *Daims tirés par km²*

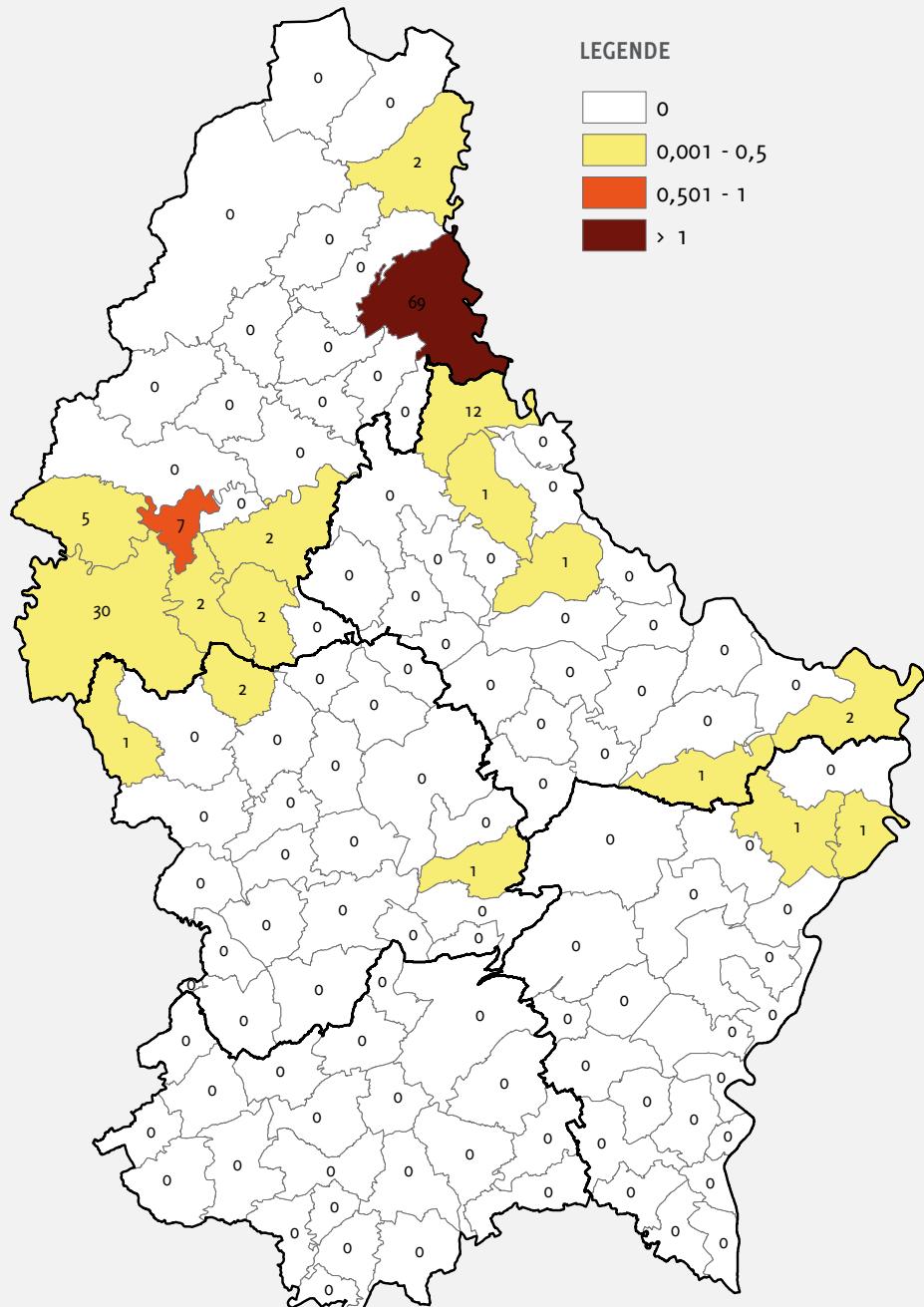
2014 - 2015





GESCHOSSENE DAMHIRSCHE pro km² *Daims tirés par km²*

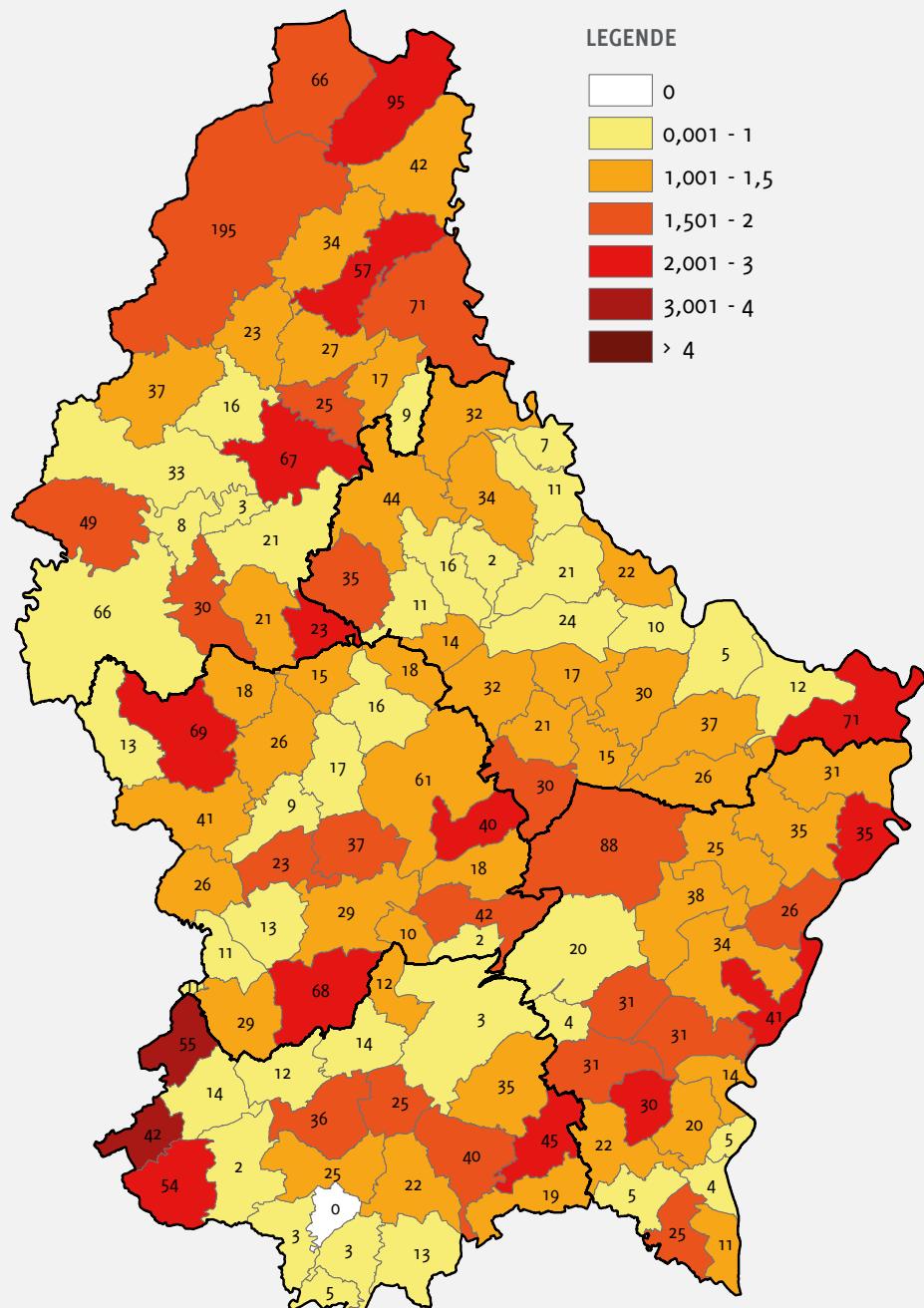
2015 - 2016





GESCHOSSENE FÜCHSE pro km² *Renards tirés par km²*

2014 - 2015



DE 6. DER WOLF STEHT VOR UNSERER HAUSTÜR

AUSROTTUNG UND WIEDERBESIEDLUNG

Mythen, Geschichten und Märchen haben einst dazu geführt, dass aus dem scheuen und Menschen-meidenden Wolf in den Köpfen der Menschen eine grausame Bestie entstand, welche „Jagd auf Mensch und Vieh“ macht. Unter der Bevölkerung machten sich Angst und Hass breit, welche zur unerbittlichen Verfolgung und anschließender Ausrottung des Urahnen unserer Haushunde in großen Teilen Europas führte. Offiziell wurde in Luxemburg der letzte Wolf am 24. April 1893 erlegt. Rezente Recherchen haben ergeben, dass mit großer Wahrscheinlichkeit bis in die 1920er Jahre hinein vereinzelt Wölfe in Luxemburg auftraten.

Nachdem der Wolf nun seit etwa 100 Jahren aus Luxemburg verschwunden ist und die Zerstörung und Fragmentierung der Lebensräume in dieser Zeit drastisch zugenommen hat, hätte man nicht unbedingt mit der Rückkehr des großen Beutegreifers rechnen können. Dies ist aber eine Fehleinschätzung. Die Unterschutzstellung des Wolfs in Europa allein hat nämlich dazu geführt, dass sich die Wolfsbestände in den letzten Jahrzehnten wieder erholt haben. Heute ist der Wolf im Rahmen des Washingtoner Artenschutzabkommens (CITES 1973), der Berner Konvention (1979) sowie der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (CEE/92/43) in der Europäischen Union und weiteren Staaten streng geschützt. Dank dieser Schutzmaßnahmen konnten sich Restpopulationen langsam wieder ausbreiten. Spätestens nachdem in Frankreich 1992 wieder die Wölfe auftauchten und in Deutschland 2000 die ersten Reproduktionsnachweise seit der Ausrottung gesichert wurden war klar, dass der Wolf wieder nach Westeuropa einwandert. Das hohe Reproduktionspotential und das damit verbundene rasche Populationswachstum, die schnelle Ausbreitungsgeschwindigkeit sowie die hohe Anpassungsfähigkeit dieser Tiere sprechen für sich: Der Wolf ist mit Riesenschritten dabei, Westeuropa wieder zu besiedeln.

FR 6. LE LOUP À DEUX PAS DU LUXEMBOURG

ERADICATION ET RECOLONISATION

Bien que le loup soit une espèce timide qui évite les rencontres directes avec les humains, dans le temps, des mythes, histoires et contes avaient mené beaucoup de gens à le considérer comme une bête féroce chassant « homme et bétail ». La peur et la haine qui résultait de cette vue se sont propagées dans la population humaine et ont finalement conduit à une persécution impitoyable de l'ancêtre de notre chien domestique jusqu'à son éradication dans presque toute l'Europe. Au Luxembourg, le dernier loup a été abattu officiellement le 24 avril 1893. Des recherches récentes ont néanmoins fourni des informations indiquant qu'une présence de loups était probable jusque dans les années 1920.

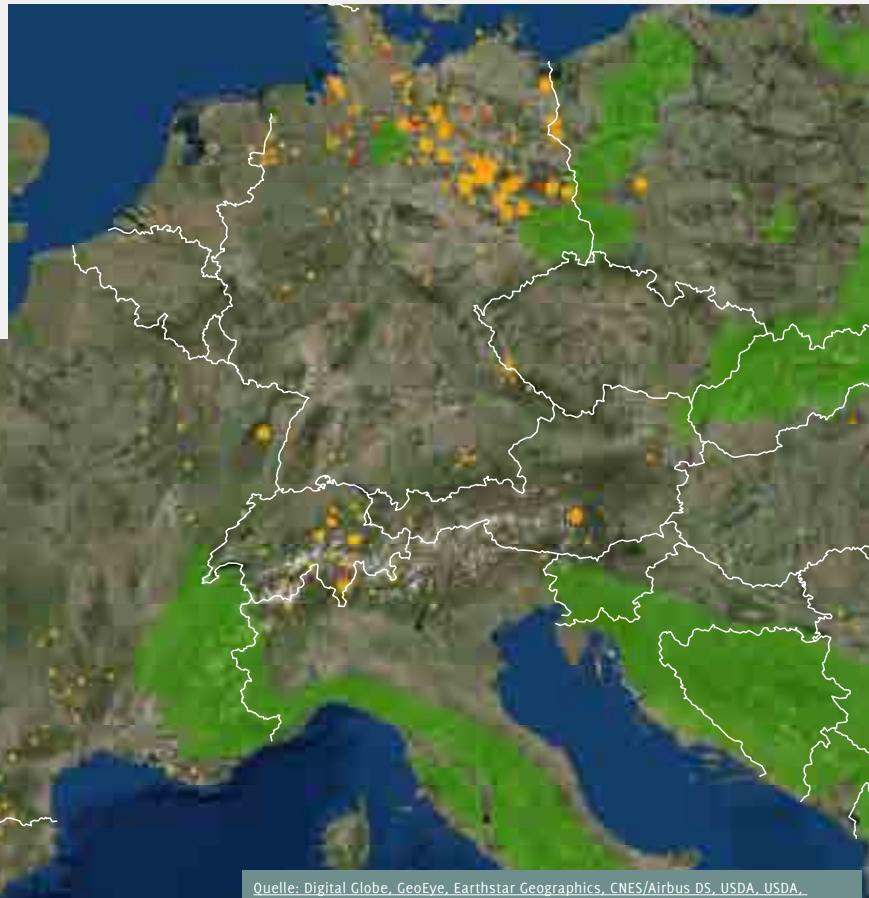
Vu l'absence de près de 100 ans, couplée à la dégradation et la fragmentation parfois dramatique des habitats, on ne pouvait pas forcément s'attendre au retour de ce grand prédateur. Ceci était néanmoins une erreur d'appréciation. La protection du loup en Europe à elle seule a conduit à une amélioration de sa situation. Aujourd'hui il est protégé par la Convention de Washington (CITES 1973), la Convention de Berne (1979) ainsi que la directive européenne dite « habitats » (CEE/92/43) dans l'Union Européenne et d'autres pays. Grâce à son statut protégé, le loup a commencé à agrandir à nouveau son aire de répartition. Son apparition en France en 1992 et la première preuve de reproduction en Allemagne en 2000 ont clairement montré que le loup est en train de recoloniser l'Europe de l'Ouest. Vu la croissance rapide des populations, résultat d'un taux de reproduction élevé pour un animal de cette taille, couplé à des distances de dispersion et une capacité d'adaptation remarquable, une réapparition dans la Grande-Région voire même au Luxembourg ne semble plus qu'une question de temps.



WOLFSVERBREITUNG IN WEST- UND MITTELEUROPA (2015)

- Permanentes Vorkommen
- Etabliertes Rudel
- Bestätigter Nachweis
- Totfund

0 250 500 km



Quelle: DigitalGlobe, GeoEye, Earthstar Geographics, CNES/Airbus DS, USDA, USGS, AEX, Getmapping, Aerogrid, IGN, IGP, swisstopo, and the GIS User Community

HERKUNFT UND ENTWICKLUNG

Mehrere europäische Restpopulationen waren von der Ausrottung verschont geblieben. Diese bildeten somit die Ausgangsbestände, von wo aus etliche Gebiete vom Wolf wiederbesiedelt wurden. Aus Polen wandern Tiere nach Deutschland, die Karpatenpopulation breitet sich nach Tschechien aus, Wölfe aus dem Balkan wandern nach Norden, von Italien aus werden Frankreich und die Schweiz besiedelt, und die iberische Population vergrößert ebenfalls ihr Verbreitungsgebiet. In Frankreich sind mittlerweile Wolfsvorkommen in allen Hoch- und Mittelgebirgen bestätigt. Der französische Alpenraum beherbergt die größte Population: mehr als 20 Wolfrudel haben sich hier etabliert. Diese Population breitet sich

ORIGINE ET DÉVELOPPEMENT

Plusieurs populations restantes avaient survécu aux tentatives d'éradication en Europe. Ces populations ont formé une source de propagation par où le loup a commencé à recoloniser ses anciens habitats. L'Allemagne a été colonisée en provenance de la Pologne et de la République Tchèque par les loups des Carpates, la population du Balkan s'étend vers le Nord, à partir de l'Italie le loup a colonisé la France et la Suisse, et la population ibérique est également en croissance. Entre-temps tous les hauts et moyens massifs de France sont recolonisés: plus de 20 meutes sont déjà établies. Cette population se propage vers le Nord, direction Jura et Vosges, ainsi que vers l'Ouest direction Massif Central et Pyrénées. En

DE

nach Norden ins Jura und in die Vogesen aus, sowie auch nach Westen ins Massif Central und in die Pyrenäen. In den Vogesen konnte 2013 wieder das erste Wolfspärchen seit seiner Ausrottung bestätigt werden, 2014 gar der erste Nachwuchs und somit die Rudelbildung. 2014 wurden drei Wölfe unweit der Grenze zu Luxemburg nachgewiesen: in der Marne, am Lac de Madine und in der Nähe von Walscheid. Aber auch die deutsch-polnische Population breitet sich rasch aus. Mit dem höchsten Vorkommen in der Lausitz, sowie 9 bestätigten Rudeln in Niedersachsen und mehreren Tieren in anderen Teilen Deutschlands, zählt man in unserem Nachbarland derzeit mindestens 37 Wolfsrudel.

BIOLOGIE UND VERHALTEN

Wölfe sind hochsoziale Tiere und leben generell in Rudeln. Ein Rudel besteht aus einem Elternpaar (Alphapaar), sowie deren Jungtieren. Die Anzahl an Wölfen pro Rudel liegt im Prinzip bei 5 bis 8 Individuen. Die einjährigen Jungtiere unterstützen die Eltern bei der Jagd, Nahrungsbeschaffung und Aufzucht der Welpen. Mit 2 Jahren werden die Jungtiere geschlechtsreif und verlassen dann das Rudel, bzw. werden von dem Elternpaar vertrieben. Diese Tiere suchen sich nun eigene Reviere, sowie Paarungspartner um neue Rudel zu bilden. Dabei legen sie nicht selten mehrere hundert Kilometer, ja manchmal bis zu 2000 km zurück.

FR

2013 on a détecté le premier couple dans les Vosges, et en 2014 une première reproduction dans ce massif. En 2014, trois loups ont pu être détectés non loin de la frontière luxembourgeoise : en Marne, près du Lac de Madine et dans la région de Walscheid. Par ailleurs, la population polono-allemande est rapidement en train d'agrandir son aire de répartition. Le centre de cette population est situé en Lusace, mais depuis quelques années un deuxième noyau s'est formé en Basse-Saxe avec 9 meutes confirmées. En total, on compte actuellement au moins 37 meutes en Allemagne.

BIOLOGIE ET COMPORTEMENT

Le loup est un animal social et vit en meute. Une meute se compose d'un couple parental (couple alpha) et de sa descendance (en moyenne entre 5 et 8 individus en Europe). Les jeunes âgés d'un an soutiennent les parents dans l'élevage des louveteaux. A l'âge de 2 ans, les loups sub-adultes atteignent leur maturité sexuelle et quittent la meute, respectivement sont chassés par leur parents. Ces loups commencent alors leur dispersion, à la recherche d'un territoire ainsi que d'un partenaire pour se reproduire. Pendant cette période de dispersion ils parcourront de longues distances, pouvant aller jusqu'à 2000 km.

© Vincent Vignon



DE Die Reviergrößen in Mitteleuropa schwanken je nach Gelände, Nahrungsangebot und Störungseinfluss zwischen 150 und 350 km². Wölfe sind in Bezug auf ihren Lebensraum und ihre Nahrung sehr anpassungsfähig und können nahezu in jedem Lebensraum vorkommen, von Agrarwüste bis zu ungestörten Wäldern. In Mitteleuropa bilden Wildschweine, Rothirsche und Rehe die Hauptnahrung der Wölfe, so dass diese dem Jäger bei der Regulierung oder der Reduktion dieser (manchmal überhöhten) Bestände quasi helfen können. Daneben werden auch noch Füchse, Hasen, Kaninchen und andere Kleinsäuger erbeutet. Aber auch Insekten, Amphibien sowie Aas und Nahrungsreste der Menschen auf Mülldeponien werden angenommen, in einigen Fällen auch Nutztiere.

HERDENSCHUTZ

Auch wenn der Wolf generell den Kontakt zum Menschen meidet (siehe Infobox 1), so kann er dennoch manchmal Konflikte hervorrufen, z.B. indem er ungeschützte Nutztiere, vor allem Schafe, als Nahrungsquelle nutzt. Um dies zu vermeiden oder zumindest das Risiko zu mindern, haben sich in Europa verschiedene einfache Methoden bewährt. Maschige Elektrozäune, Herdenschutzhunde oder Hirten verringern das Risiko von Wolfsangriffen auf ein absolutes Minimum. Solche Schutzmaßnahmen profitieren in der Regel von staatlichen Zuschüssen. Werden trotzdem Nutztiere gerissen, so werden die Verluste durch den Staat entschädigt – ein wirtschaftlicher Schaden entsteht also nicht. Ähnliche Maßnahmen sind im luxemburgischen Wolfsmanagementplan vorgesehen, welcher derzeit in der Ausarbeitung ist (siehe Infobox 2).

INFOBOX 1

Wölfe meiden generell den Menschen, so dass Unfälle äußerst selten vorkommen. Bei den registrierten Unfällen in Europa, handelte es sich in der Regel um Fälle, bei denen die Menschen die Tiere provoziert hatten oder beim Versuch, ihre Haustiere zu schützen, verletzt wurden. Auch die Wildtollwut steigert die Angriffslust dieser Tiere. Von den lediglich 9 tödlichen Unfällen mit Menschen, die von 1950-2000 in

FR

L'aire d'un territoire d'une meute dépend de la composition du terrain, de la disponibilité de nourriture et du niveau de perturbation humaine. En Europe elle varie entre 150 et 350 km². Le loup peut s'adapter très bien à différentes conditions de vie, aussi bien au niveau de son habitat qu'au niveau de son régime alimentaire. Que l'habitat contienne majoritairement des surfaces agricoles intensives ou des forêts sauvages : le loup peut y survivre. En Europe centrale, le chevreuil, le sanglier et le cerf élaphe représentent la partie principale de son régime alimentaire. On peut donc voir le loup comme l'allié des chasseurs dans leur quête de régulation voire de réduction des densités (parfois surélevées) des populations d'ongulés. Néanmoins, le loup se nourrit également de mammifères de plus petite taille comme des renards, des lièvres, des lapins et des rongeurs selon leur disponibilité. Il peut même consommer des insectes, des amphibiens et même de la charogne. Dans de rares cas, il s'attaque aussi à du bétail.

PROTECTION DES TROUPEAUX

Même si le loup évite en général tout contact direct avec l'homme (voir Info 1), il peut parfois causer des conflits, p.ex. par la prédateur sur du bétail, en particulier des moutons non-protégés. Pour éviter ou réduire le risque de prédateur on peut installer des mesures de protection. De bonnes expériences existent en Europe. Des clôtures électriques, des chiens de protection ou la présence du berger diminuent le risque de prédateur de 80%. En principe, de telles mesures de protection sont subventionnées par l'Etat. Malgré toute mesure de protection, un risque de prédateur existe toujours. Toute perte de bétail attribuable au loup devrait donc être compensée par l'Etat, afin d'éviter tout préjudice économique. Des mesures dans ce sens sont prévues dans le plan d'action et de gestion du loup, qui se trouve actuellement en élaboration (voir Info 2).

INFO 1

En général, le loup évite tout contact direct avec l'homme ; pour cette raison les cas où un humain est blessé voire même tué par le

DE

Europa notiert wurden und die zweifelsfrei auf den Wolf zurückzuführen waren, konnte in 5 Fällen bei den Wölfen Wildtollwut nachgewiesen werden. Glücklicherweise ist Westeuropa je nach Land seit rund 10-15 Jahren frei von Wildtollwut.

INFOBOX 2

Im Dezember 2015 wurde der „Groupe Pilotage Loup“ (GPL) gebildet, welcher für die Ausarbeitung eines nationalen Wolfsmanagementplans verantwortlich ist. Der GPL besteht aus Vertretern aller Interessengruppen, die mit dem Wolf konfrontiert werden könnten. Auch die Jägerschaft ist vertreten (1 Vertreter der FSHCL, 1 Vertreter der Association pour une chasse écologiquement responsable). Ziel des Managementplans ist es, mittels einer partizipativen, sachlichen und wissenschaftlichen Herangehensweise allen Sorgen Rechnung zu tragen und ein möglichst konfliktfreies Zusammenleben mit dem Wolf anzustreben.

AUSBLICK

Der Wolf leidet immer noch unter der mangelnden Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung. Horrorgeschichten und Risse von Nutztieren stärken diese negative Einstellung weiter. Öffentliche Aufklärungsarbeit sowie der Einsatz und die Förderung von adäquaten Schutzmaßnahmen für Nutztiere können die Akzeptanz herstellen und eine bessere Ko-Existenz mit dem Menschen ermöglichen. Wichtig ist bei der Öffentlichkeitsarbeit, den Wolf realistisch darzustellen und daran zu erinnern, dass dieses Raubtier zwar den Menschen generell meidet und eine wichtige Rolle in unserem Ökosystem spielt, aber dennoch auch sporadisch zu Konflikten und Problemen führen kann. Im Kontext Wolf sind weder Verteufelung noch Verherrlichung angebracht, sondern einzige und allein die realistische Darstellung sowie ein Konflikt minderndes Management.

Dr. Laurent SCHLEY (ANF) & Raoul REDING (ANF)

FR

loup sont extrêmement rares. Pour la plupart des cas enregistrés en Europe il s'agissait des cas provoqués par l'homme, p.ex. une personne essayait à défendre son bétail lors d'une attaque de loups. En temps de rage sylvatique, des loups atteints par cette maladie ont parfois attaqué des humains. Cinq des neuf cas mortels relevés entre 1950 et 2000 en Europe étaient causés par des loups infectés par la rage sylvatique. Or, l'Europe de l'Ouest est libre de rage sylvatique depuis environ 10-15 ans, selon le pays.

INFO 2

Pour l'élaboration d'un plan de gestion du loup, le « Groupe de Pilotage Loup » (GPL) a été créé en décembre 2015. Le GPL est constitué de représentants des groupes d'intérêts qui pourraient être confrontés au loup. Les chasseurs sont également représentés (1 représentant de la FSHCL, 1 représentant de l'Association pour une chasse écologiquement responsable). Le but de ce plan de gestion est de traiter tous les soucis d'une manière participative, objective et scientifique pour viser une coexistence avec le loup autant que possible sans conflits.

PERSPECTIVES

Le loup souffre d'un manque d'acceptation. Des histoires d'horreur et la prédateur sur du bétail intensifient ces attitudes négatives. La sensibilisation et l'information du public ainsi que l'installation et la subvention des mesures de protection peuvent mener à une augmentation de l'acceptation. Il est important de dessiner une image réaliste du loup, montrant qu'il joue un rôle écologique important dans nos écosystèmes, mais qu'il peut également causer des conflits et problèmes tout en évitant en général le contact direct avec l'homme. Dans le contexte du loup, ni la diabolisation ni la glorification ne sont appropriées : seule une vue réaliste et une gestion adéquate des conflits peuvent mener à une coexistence durable entre homme et prédateur.

DE 7. FUCHS, FUCHSBANDWURM UND JAGD

Der Kleine Fuchsbandwurm *Echinococcus multilocularis* ist ein Parasit, welcher hauptsächlich Hundeartige (Haushund, Rotfuchs, usw.) befällt, in seltenen Fällen aber auch den Menschen, wenn dieser durch irgendwelchen Grund die über den Hunde- oder Fuchskot ausgeschiedenen Eier des Parasiten schluckt. Heutzutage ist die Behandlung einer Infektion möglich; Sterbefälle sind äußerst selten.

Betrachtet man die geografische Verbreitung des Parasiten so fällt auf, dass sich sein europäisches Verbreitungsgebiet in den letzten 30-40 Jahren stark vergrößert hat. Bestätigt wird diese Ausbreitung durch mehrere Studien (Gottstein et al. im Druck, S. 3). Im Übrigen wurde festgestellt, dass diese Ausbreitung immer noch weiter andauert (z.B. Vergles Rataj et al. 2010).

Parallel zur geografischen Ausbreitung des Parasiten stieg europaweit auch der Anteil an infizierten Wirtstieren (vor allem Rotfuchs) an. Daten aus Luxemburg zeigen, dass im Jahr 1990 5,1% der Füchse (13 von 255 analysierten Kadavern; Ahlmann 1996) infiziert waren; während der Periode von 2001-2005 waren es bereits 21,6% (119 von 551 analysierten Kadavern, EFSA Zoonoses monitoring reports); und während der Periode von 2006-2013 stieg der Anteil an infizierten Tieren auf 25,9% (14 von 54 analysierten Kadavern, EFSA Zoonoses monitoring reports) an. Weitere Studien bestätigen ähnliche Trends in anderen Regionen Europas (z.B. Niedersachsen, Berke et al. 2008: 1991-1994: 12%; 1994-1997: 15%; 2003-2005: 20%). Aus Frankreich sind aus verschiedenen Gegenden bereits Befallsraten von bis zu 75% bekannt (Augot 2004, Combes 2011).

Zwischen den Jahren 1985 und 2000 stiegen die Bestände des Rotfuchses in vielen Teilen Europas, darunter auch Luxemburg und seine Nachbarländer, stark an (Chautan et al. 2000, Schley et al. 2014). In Westeuropa ist der starke Populationszuwachs auf massive Impfaktionen zurückzuführen, mit welchen die Tollwut als wichtigste Mortalitätsursache

FR 7. RENARD, ÉCHINOCOCOSE ET CHASSE

Le ténia du renard (*Echinococcus multilocularis*) est un parasite qui naturellement affecte surtout les canidés (chiens domestiques, renard roux, etc.), mais qui peut dans des très rares cas affecter des humains si pour une raison ou une autre des œufs du parasite, contenues dans les excréments des canidés, sont avalés. De nos jours, un traitement pour l'échinococcosis alvéolaire existe ; les cas de mortalité sont extrêmement rares.

Lorsqu'on regarde la répartition géographique historique du parasite, on remarquera qu'il a réalisé une expansion géographique massive à travers l'Europe pendant les derniers 30-40 ans. Cette expansion géographique a fait l'objet de plusieurs publications scientifiques (Gottstein et al. sous presse, p. 3). D'ailleurs, cette expansion est toujours en cours (p.ex. Vergles Rataj et al. 2010).

Couplée à cette expansion géographique, la fréquence du parasite au niveau de son vecteur sauvage (le renard roux) a également augmenté dans de nombreux pays européens. Des données luxembourgeoises montrent qu'en 1990, la prévalence du parasite chez les renards au Luxembourg était de 5,1% (13 renards sur 255 analysés ; Ahlmann 1996) ; pendant la période 2001-2005 elle était déjà de 21,6% (119 renards sur 551 analysés, EFSA Zoonoses monitoring reports) ; et pendant la période 2006-2013, elle avait augmenté à 25,9% (14 renards sur 54 analysés, EFSA Zoonoses monitoring reports). Cette augmentation de la prévalence est également observée dans d'autres régions d'Europe (p.ex. en Basse Saxe, Berke et al. 2008: 1991-1994: 12% ; 1994-1997: 15% ; 2003-2005: 20%). En France, il existe des régions avec une prévalence du ténia chez le renard allant jusqu'à 75% (Augot 2004, Combes 2011).

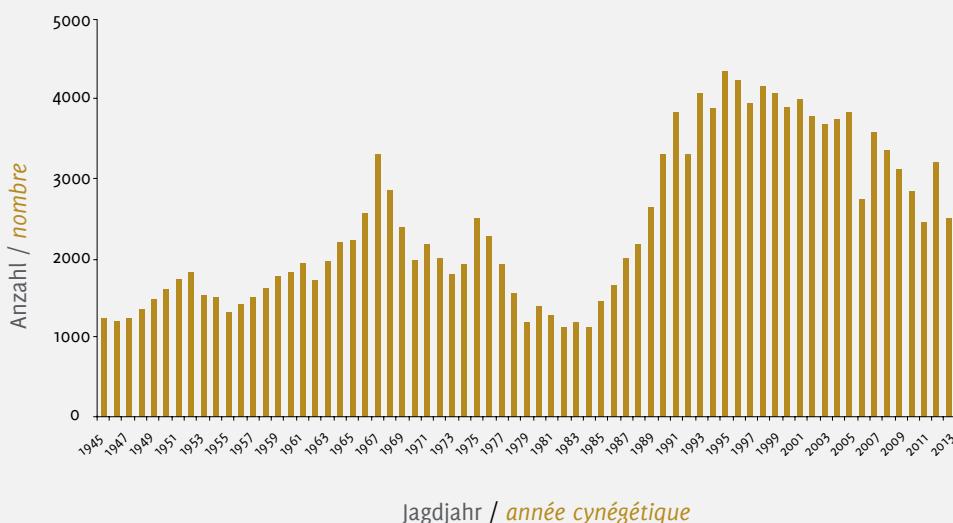
Entre environ 1985 et 2000, le nombre de renards a augmenté dans une grande partie de l'Europe, dont aussi le Luxembourg et les pays limitrophes (Chautan et al. 2000, Schley et al. 2014). Cette augmentation conséquente est le résultat des campagnes de vaccination

DE

ausgerottet wurde. Da die Ermittlung von präzisen Populationsgrößen in wildlebenden Populationen unmöglich ist, leiten Wissenschaftler die Trends in der Entwicklung von Populationen anhand von Indikatoren ab, wie z.B. den jährlichen Abschusszahlen. In der Wissenschaft gilt diese Methode als allgemein akzeptiert (Gérard et al. 1991). Wie die Jagdstatistiken aus Luxemburg (siehe Grafik S. 27) und der Schweiz (Grafik unten) zeigen, scheinen die Fuchspopulationen in Europa seit rund 15 Jahren rückläufig zu sein. Ein Vergleich der Jagdstatistiken verdeutlicht, dass die langjährigen Trends bei den Fuchsabschüssen quasi identisch sind, obwohl Jagdöffnungszeiten und Jagdmethoden voneinander abweichen.



FUCHSABSCHUSS IN DER SCHWEIZ (1945 - 2013)
Nombre de renards tirés en Suisse (1945 - 2013)



Quelle / Source: Statistique fédérale de la chasse, OFFEP

Füchse leben bereits seit mehreren Jahrzehnten in Siedlungen und Großstädten. Auch andere Arten wie der Marder, Igel, das Eichhörnchen, sowie in einigen Orten Europas haben auch das Wildschwein, das Reh und der Dachs, ihre Streifgebiete in vom Menschen bewohnte Flächen verlegt. Das gleiche Phänomen existiert auch z.B. in Nordamerika, wo Wildtiere wie Waschbären,

FR

des renards contre la rage en Europe de l'Ouest, résultant dans la disparition de la rage en tant que facteur de mortalité des renards. Alors que le nombre réel de renards dans le milieu sauvage est impossible à déterminer, les scientifiques font souvent recours à des indicateurs comme p.ex. l'évolution du nombre de renards tirés par année, afin d'en tirer des conclusions sur l'évolution des populations réelles. Cette méthode est acceptée depuis longtemps (Gérard et al. 1991). Il y a néanmoins lieu de noter que depuis une quinzaine d'années, les populations des renards semblent d'être en régression en Europe, comme le montrent les statistiques de tir non seulement du Luxembourg (voir graphique p. 27), mais aussi p.ex. de la Suisse (graphique ci-dessous). Les graphiques de l'évolution temporelle des tirs de renards réalisés sont quasiment identiques, alors que les méthodes de chasse ainsi que les périodes de chasse varient entre pays.

Par ailleurs, le renard a su coloniser depuis des décennies les villages et même les grandes villes en Europe, comme d'ailleurs bien d'autres espèces comme la fouine, le hérisson, l'écureuil roux et, dans certaines parties d'Europe, également le sanglier, le chevreuil et le blaireau. Le même phénomène est observé p.ex. en Amérique du Nord sur les espèces comme l'élan, le raton laveur, l'ours noir, etc. Ceci montre

- DE Elche und Schwarzbären in Siedlungsgebiete eindringen. Dies zeigt klar, dass sich auch Wildtiere an einen vom Menschen beeinflussten Lebensraum anpassen können.
- Betrachtet man 1. die europäische Verbreitung des Fuchsbandwurms *Echinococcus multilocularis* in den letzten 30-40 Jahren, 2. die Steigerung seiner Prävalenz und 3. die Steigerung der Fuchspopulationen im Vergleich zu den Jahren vor 1990 (nicht zu vergessen, der Rückgang in den letzten 15 Jahren), so stieg auch das Gesundheitsrisiko für den Menschen, wobei das Infektionsrisiko dennoch verschwindend klein bleibt (Loewner 2011, S. 44-47).

WELCHE ROLLE SPIELT DIE JAGD?

Erstens sei erwähnt, dass europaweit trotz flächiger und quasi uneingeschränkter Bejagung des Fuchses, die Verbreitung sowie die Häufigkeit des Fuchsbandwurms während der letzten Jahrzehnte stark zugenommen haben.

Zweitens hat die starke Bejagung des Fuchses während der Jahre 1985 bis 2000 das Populationswachstum nicht stoppen können. Die Abschussstatistiken lassen darauf schließen, dass das langfristige Populationswachstum nicht durch die Jagd, sondern durch andere Faktoren limitiert wird. Bestätigt wird diese Ansicht durch Negretti (2015), Jäger und Forstingenieur (Dipl.-Ing. Universität Freiburg-im-Breisgau), sowie Experte in der Wildbiologie, in einem Artikel in der Zeitschrift „Fëscher, Jeeér an Hondsfrënn, Nummer 2/2015, Seiten 21-23“:

„... Die Abschusszahlen zeigen allerdings, dass die Bejagungsintensität der Füchse in Luxemburg nicht ausreichend ist um eine Regulierung der Population zu bewirken, sprich die Gesamtpopulation der Rotfüchse wird nicht durch die Jagd bestimmt, sondern von anderen Regulationsmechanismen. In der Tat, wie alle Prädatoren, haben Füchse durch ihre Lebensweise Regulationsmechanismen aufgebaut die verhindern, dass die Population sich unendlich vergrößert. Füchse leben in relativ fest definierten Territorien (Fuchsreviere), welche in der Größe so gewählt sind, dass

FR simplement une adaptation de ces espèces aux milieux influencés par les humains.

En conclusion, il semble donc fort probable que, vu 1. l'expansion géographique du ténia du renard en Europe depuis 30-40 ans, 2. l'augmentation de sa prévalence ainsi que 3. l'augmentation des populations de renards par rapport à la période avant 1990 (tout en n'oubliant pas la régression depuis environ 15 ans), le risque pour la santé humaine aura augmenté, tout en restant infime (Loewner 2011, pp. 44-47).

QUEL EST LE RÔLE DE LA CHASSE?

Premièrement, il est à noter qu'aussi bien l'expansion géographique du ténia du renard en Europe ainsi que l'augmentation de sa fréquence de présence s'est faite dans un environnement où la chasse au renard était autorisée quasiment sans restrictions tout au long de l'année et dans toute son aire de répartition.

Deuxièmement, la chasse n'a pas du tout pu arrêter l'augmentation massive des populations de renards entre 1985 et 2000. Les statistiques de tir laissent plutôt supposer que les évolutions à long terme des populations de renards sont influencées non pas par la chasse, mais par d'autres facteurs. Cette vue des choses est d'ailleurs aussi confirmée par Negretti (2015), chasseur et ingénieur forestier diplômé de l'Université de Fribourg-en-Brisgau, expert en biologie de la faune sauvage (surtout le gibier), qui écrit dans un article paru dans la revue Fëscher, Jeeér an Hondsfrënn, numéro 2/2015, pages 21-23:

« ... Die Abschusszahlen zeigen allerdings, dass die Bejagungsintensität der Füchse in Luxemburg nicht ausreichend ist um eine Regulierung der Population zu bewirken, sprich die Gesamtpopulation der Rotfüchse wird nicht durch die Jagd bestimmt, sondern von anderen Regulationsmechanismen. In der Tat, wie alle Prädatoren, haben Füchse durch ihre Lebensweise Regulationsmechanismen

DE

sie auch in schwierigen Zeiten genügend Nahrungsressourcen bieten. Falls alle potentiellen Fuchsreviere besetzt sind, bilden Füchse Familienbanden aus. Hier lebt ein männlicher Fuchsrüde mit mehreren weiblichen Füchsen (bis zu 5 Fähen) im gleichen Gebiet. Allerdings wird nur eine Fähe die Fuchswelpen wölfen, die anderen, die Beta-Fähen, welches entweder Geschwister der Alpha-Fähe oder Füchse von einem vorigen Wurf sind, helfen bei der Aufzucht. Man konnte auch feststellen, dass die Anzahl der Welpen bei hohen Fuchsdichten geringer wird. Circa ein halbes Jahr nach der Geburt müssen die männlichen Fuchswelpen, sowie, falls die Familienbanden vollbesetzt sind, auch die weiblichen Welpen, das heimische Revier verlassen und sich auf die Suche nach einem freien Fuchsrevier begeben. Dieses Dispersal ist die schwierigste und gefährlichste Zeit in einem Fuchsleben. Der Großteil der Jungfuchse wird sie nicht überleben, vieler der unerfahrenen Füchse fallen dem Straßenverkehr zum Opfer, finden keine freien Reviere und verenden durch Stress, Nahrungsmangel und Krankheiten oder, zumindest bis dato, werden durch Jäger erlegt. ... Die Befürchtungen ..., dass durch die Vollschorung des Fuchses, die Fuchspopulation sich jetzt verdoppeln oder gar verdreifachen wird, ist also durch das Reviersystem des Fuchses unbegründet. ...“

Negretti's (2015) Schlussfolgerung wird unter anderem von wissenschaftlichen Studien gestützt, wie z.B. einer Studie der britischen Wissenschaftler Harris, Baker und Webbon, publiziert in der renommierten Zeitschrift „Nature“, in welcher die Auswirkungen der Jagd auf die Fuchspopulation analysiert werden: „Our results argue against suggestions that fox populations would increase markedly in the event of a permanent ban on hunting.“

In der Tat existiert meinem Wissen nach keine wissenschaftliche Studie, welche einen reduzierenden Effekt auf die Fuchspopulation durch die Jagd, so wie sie in Luxemburg praktiziert wird, aufzeigen würde.

FR

aufgebaut die verhindern, dass die Population sich unendlich vergrößert. Füchse leben in relativ fest definierten Territorien (Fuchsreviere), welche in der Größe so gewählt sind, dass sie auch in schwierigen Zeiten genügend Nahrungsressourcen bieten. Falls alle potentiellen Fuchsreviere besetzt sind, bilden Füchse Familienbanden aus. Hier lebt ein männlicher Fuchsrüde mit mehreren weiblichen Füchsen (bis zu 5 Fähen) im gleichen Gebiet. Allerdings wird nur eine Fähe die Fuchswelpen wölfen, die anderen, die Beta-Fähen, welches entweder Geschwister der Alpha-Fähe oder Füchse von einem vorigen Wurf sind, helfen bei der Aufzucht. Man konnte auch feststellen, dass die Anzahl der Welpen bei hohen Fuchsdichten geringer wird. Circa ein halbes Jahr nach der Geburt müssen die männlichen Fuchswelpen, sowie, falls die Familienbanden vollbesetzt sind, auch die weiblichen Welpen, das heimische Revier verlassen und sich auf die Suche nach einem freien Fuchsrevier begeben. Dieses Dispersal ist die schwierigste und gefährlichste Zeit in einem Fuchsleben. Der Großteil der Jungfuchse wird sie nicht überleben, vieler der unerfahrenen Füchse fallen dem Straßenverkehr zum Opfer, finden keine freien Reviere und verenden durch Stress, Nahrungsmangel und Krankheiten oder, zumindest bis dato, werden durch Jäger erlegt. ... Die Befürchtungen ..., dass durch die Vollschorung des Fuchses, die Fuchspopulation sich jetzt verdoppeln oder gar verdreifachen wird, ist also durch das Reviersystem des Fuchses unbegründet. ...»

La conclusion de Negretti (2015) est par ailleurs soutenue par des études scientifiques. P.ex., dans une étude sur l'impact de la chasse sur le renard, publiée dans le journal renommé « Nature » (2002 ; vol. 419, page 34), les chercheurs britanniques Baker, Harris et Webbon sont venus à la conclusion suivante : « Our results argue against suggestions that fox populations would increase markedly in the event of a permanent ban on hunting. »

En fait, il n'existe, à ma connaissance, pas d'étude scientifique démontrant que la chasse au renard roux, telle qu'elle est pratiquée au Luxembourg, ait un effet de réduction sur une population de cette espèce de canidé.

DE Die Jagd hat europaweit weder den rapiden Populationsanstieg des Fuchses in den Jahren 1980-2000, noch die Verbreitung und steigende Prävalenz des Fuchsbandwurms *Echinococcus multilocularis* in den Jahren 1990-2013 stoppen können.

Als einzige Maßnahme zur Reduzierung der Häufigkeit des Parasiten käme eine regelmäßige Entwurmungsbehandlung der Fuchspopulation in Frage. Der Einsatz in mehrwöchigen Intervallen wäre jedoch sehr kosten- und arbeitsintensiv; dabei wäre die Ausrottung des Parasiten in den Fuchs- und Nagetierpopulationen ohnehin sehr unwahrscheinlich (Hegglin & Deplazes 2013).

Was die Reduktion der Fuchspopulation angeht, so scheint es, dass die mögliche Rückkehr von Wolf und Luchs sich dem annehmen könnte. Studien belegen, dass die Präsenz der beiden Großraubtiere einen reduzierenden Effekt auf die Populationen mittelgroßer Raubtiere hat (Pasanen-Mortensen et al. 2013, Hegglin et al. 2015).

Um sich gegen den Kleinen Fuchsbandwurm zu schützen, bleibt demnach die Vorbeugung. In der Broschüre „Füchse in Luxemburg“ (Loewner 2011) geben die Experten Professor Dr. Peter Kern, Dr. Petra Kern und Dr. Thomas Romig wissenschaftliche Informationen zu diesem Parasiten, sowie zum Infektionsrisiko für den Menschen. Auf Seite 42 werden Ratschläge gegeben, mit welchen das Infektionsrisiko auf ein absolutes Minimum reduziert werden kann.

REFERENZEN / RÉFÉRENCES

- AHLMANN, V. (1996) Zum Vorkommen von *Echinococcus multilocularis* im Saarland. Robert Koch-Institut Hefte 14/1996: 51-69.
- AUGOT, D. (2004) Épidémiologie de l'échinococcosse alvéolaire en France en 2004. Bulletin épidémiologique N° 15/2004 : 1-3.
- BERKE, O., ROMIG, T. & VAN KEYSERLINGK, M. (2008) Emergence of *Echinococcus multilocularis* among Red Foxes in northern Germany, 1991-2005. Veterinary Parasitology 155 (3-4): 319-22.

FR La chasse n'a donc empêché ni l'augmentation rapide des populations de renards en Europe entre 1980 et 2000, ni l'expansion géographique et l'augmentation en fréquence du ténia du renard entre 1990 et 2013.

Le seul moyen pouvant faire espérer de diminuer la prévalence de ce parasite sur une certaine surface est un traitement régulier des renards avec des vermifuges. Or, cette approche est évidemment coûteuse, nécessitant des ressources financières et humaines importantes à des intervalles de quelques semaines, sans pour autant conduire à une éradication complète du parasite au vu des populations de rongeurs et de renards (Hegglin & Deplazes 2013).

En ce qui concerne la réduction des populations du renard roux, il semble que le retour possible du loup et du lynx dans nos régions pourrait résoudre ce problème. En effet, il existe de bonnes études montrant que la présence de ces deux espèces limite fortement les populations des plus petits carnivores (Pasanen-Mortensen et al. 2013, Hegglin et al. 2015).

Pour se protéger contre le ténia du renard, il faut donc faire jouer la prévention. Dans la brochure « Füchse in Luxemburg » (Loewner 2011), des experts en la matière, à savoir le Professeur Dr. Peter Kern et la Dr. Petra Kern, ainsi que le Dr. Thomas Romig, expliquent dans leurs contributions la réalité concernant ce parasite et le risque d'infection pour les humains. A la page 42 sont publiées les recommandations des experts en vue de diminuer encore plus le risque déjà infime de s'infecter avec le parasite.

CHAUTAN, M., PONTIER, D. & ARTOIS, M. (2000) Role of rabies in recent demographic changes in Red Fox (*Vulpes vulpes*) populations in Europe. Mammalia 64 (4) : 391-410.

COMBES, B. (2011) Echinococcosis alvéolaire, progression des connaissances épidémiologiques et résultats des travaux de recherche sur les moyens de réduction du risque. Rev. Sci. Bourgogne-Nature 14/2011 : 162-172.

DE

EFSA (European Food Safety Authority), diverses années. National zoonoses country reports, <http://www.efsa.europa.eu/en/zoonosesdocs/zoonosescomsumrep>

GÉRARD, J.F., TEILLAUD, P., SPITZ, F., MAUGET, R. & CAMPAN, R. (1991) Les ongulés sauvages de France : le sanglier. Revue d'Ecologie : la Terre et la Vie, Supplément 6 : 11.66.

GOTTSTEIN, B., STOJKOVIC, M., VUITTON, D.A. MILLION, L., MARCINKUTE, A. & DEPLAZES, P. (im Druck / sous presse) Threat of alveolar echinococcosis to public health – a challenge for Europe. Trends in Parasitology.

HEGGLIN, D., BONTADINA, F. & DEPLAZES, P. (2015) Human-wildlife interactions and zoonotic transmission of *Echinococcus multilocularis*. Trends in Parasitology 31 (5): 167-173.

Hegglin , D. & Deplazes, P. (2013) Control of *Echinococcus multilocularis*: Strategies, feasibility and cost-benefit analyses. International Journal for Parasitology 43: 327-337.

Dr. Laurent SCHLEY (ANF)

8. FUCHS: AUFRUF AN DIE JÄGERSCHAFT

Toten Fuchs gefunden? Bitte melden!

Die Regierung hat beschlossen, in Zukunft jährlich mehr tote Füchse wissenschaftlich zu untersuchen. Bisher waren dies etwa 30-40 pro Jahr; zukünftig sollen es 100-150 sein. Um die Beprobung landesweit durchführen zu können, rufen die Naturverwaltung, die Veterinärverwaltung und das Gesundheitsamt dazu auf, jeden tot aufgefundenen Fuchs (z.B. überfahren) unter folgender Nummer zu melden: **40 22 01-522** (zwischen 7 und 17 Uhr). Das Tier selber sollte man liegen lassen; es wird dann von der Naturverwaltung eingesammelt. Die Meldung sollte jedoch schnellstmöglich gemacht werden, damit die Kadaver so frisch wie möglich ins Labor kommen.

FR

LOEWNER, 2011. Füchse in Luxemburg. Administration de la nature et des forêts & Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 76 pp.

NEGRETTI, N. (2015) Konsequenzen des ganzjährigen Jagdverbots des Fuchses. Fëscher, Jeeër an Hondsfrënn, 2/2015: 21-23.

PASANEN-MORTENSEN, M., PYYKÖNEN, M. & ELMHAGEN, B. (2013) Where lynx prevail, foxes will fail – limitation of a mesopredator in Eurasia. Global Ecology and Biogeography 22: 868-877.

SCHLEY, L., REDING, R. & CELLINA, S. (2014) Bulletin technique de l'Administration de la nature et des forêts en matière de gestion de la faune sauvage et de chasse (vol. 3). Administration de la nature et des forêts, Luxembourg, 72 pp.

VERGLES RATAJ, A., BIDOVEC, A. ZELE, D. & VENGUST, G. (2010) *Echinococcus multilocularis* in the red fox (*Vulpes vulpes*) in Slovenia. European Journal of Wildlife Research 56: 819-822.

8. APPEL AUX CHASSEURS : TROUVÉ UN RENARD MORT ? SIGNALEZ-LE !

Le Gouvernement a décidé d'augmenter les analyses scientifiques de cadavres de renards de 30-40 par an à 100-150 par an. Pour pouvoir assurer l'échantillonnage à travers le pays, l'Administration de la nature et des forêts, l'Administration des services vétérinaires et la Direction de la Santé font appel au public de signaler tout renard trouvé mort (p.ex. accident routier) au numéro de téléphone **40 22 01-522** (entre 7h et 17h). Le cadavre doit rester sur place ; il sera collecté par l'Administration de la nature et des forêts. Néanmoins, il faudrait le signaler le plus rapidement possible afin de garantir que les cadavres arrivent au laboratoire le plus frais possible.

DE

9. AUF DEM VORMARSCH IN EUROPA: DER GOLDSCHAKAL

In den letzten Jahren häufen sich in Europa die Hinweise auf eine Ausbreitung des Goldschakals (*Canis aureus*). Man geht davon aus, dass veränderte Umweltbedingungen (Klimawandel) sowie die lange Abwesenheit des Wolfs als natürlicher Feind und Konkurrent dazu geführt haben, dass der Goldschakal neue Gebiete erschließen konnte.

Der Goldschakal kommt ursprünglich aus Teilen Asiens, Nordafrika und Südosteuropa. Er lebt wie der Wolf in Familienverbänden (Rudel), welche ein festes Territorium besitzen. Die bis zu 3 km² großen Reviere werden mit Urin (olfaktorisch) und Heulen (akustisch) markiert. Kämpfe zwischen Rivalen sind eher selten, Auseinandersetzungen werden primär durch Drohgebärden entschieden. Sein geringes Gewicht (8 bis 15 kg) und die langen kräftigen Beine ermöglichen es ihm sich schnell fortzubewegen und große Distanzen mühelos zu überbrücken. Wie der Rotfuchs ist auch der Goldschakal ein opportunistischer Allesfresser, wobei jedoch Klein- und Mittelsäuger den Großteil seiner Ernährung ausmachen. Kleine Beutetiere werden alleine und größere Beutetiere im Rudel gejagt. Goldschakal und Rotfuchs nutzen zum Teil die gleichen Ressourcen, gehen sich aber für gewöhnlich aus dem Weg.

FR

9. LE CHACAL DORÉ EN PROGRESSION EN EUROPE

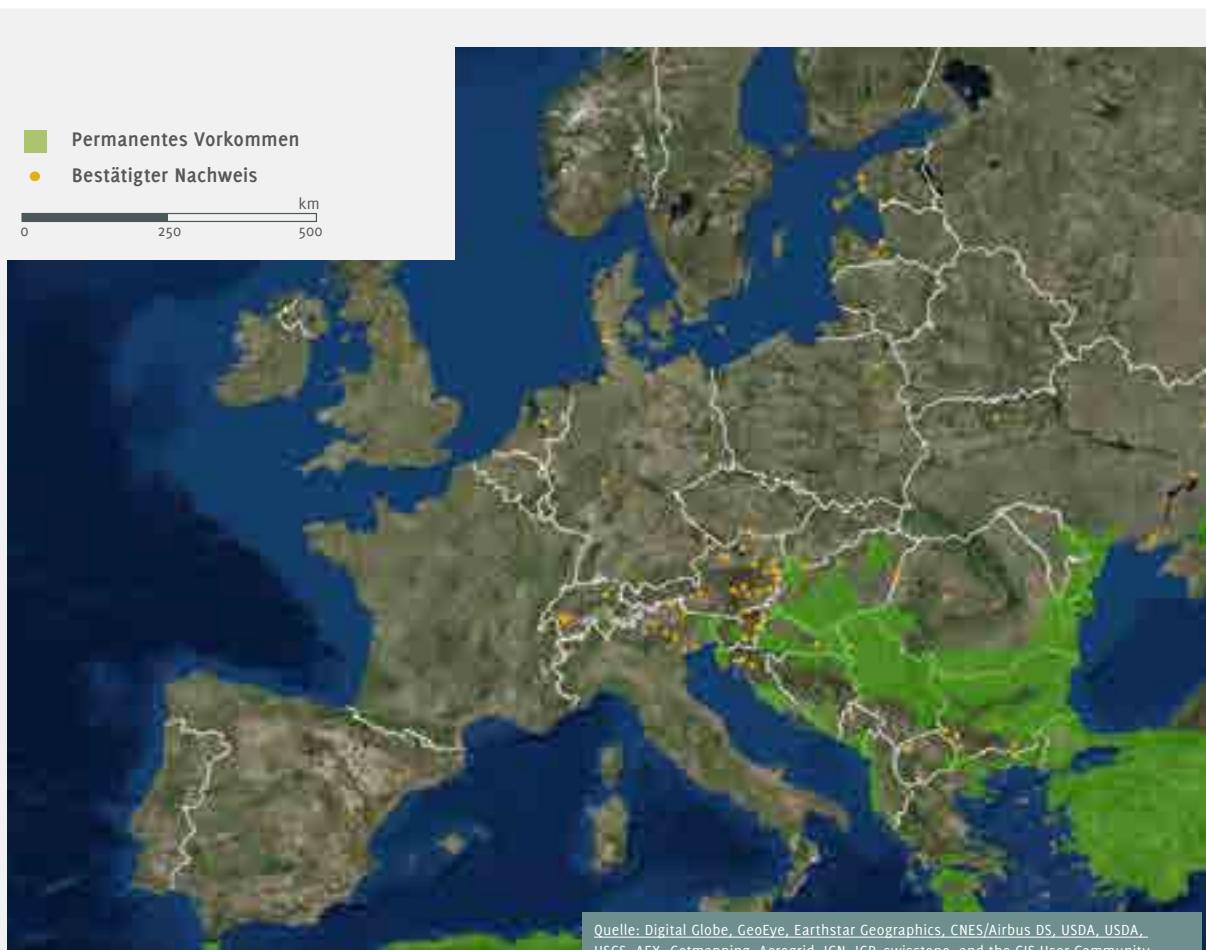
Depuis des années, les indices de propagation du chacal doré (*Canis aureus*) en Europe se multiplient. Les raisons de cette expansion géographique semblent être des changements environnementaux (changement climatique) couplés à l'absence du loup, son ennemi et concurrent naturel le plus important.

L'aire de répartition du chacal doré se trouve en partie en Asie, en Afrique du Nord et en Europe du Sud-Est. Comme le loup, le chacal doré est une espèce sociale qui vit en meute dans un territoire fixe. Les territoires d'une superficie maximale de 3 km² sont marqués par l'urine et par le hurlement. Des combats intra-spécifiques sont rares ; des conflits sont en général décidés par gestes de menace. Le poids léger du chacal doré (entre 8 et 15 kg) et ses pattes longues lui permettent un déplacement rapide et de parcourir de grandes distances. Le chacal doré est un omnivore opportuniste. Cependant il préfère les mammifères de moyenne et petite taille. Les petites proies sont chassées individuellement alors que les plus grandes proies sont chassées en meute. Bien que le chacal doré et le renard roux utilisent en grande partie les mêmes ressources, ils évitent en général des conflits directs.



Goldschakal © Miha Krofel

GOLDSCHAKALVERBREITUNG IN WEST- UND MITTELEUROPA (2015)



DE Das europäische Kerngebiet des Goldschakals liegt in Bulgarien, seine Ausbreitungsgeschwindigkeit nach Norden ist aber bemerkenswert: In den 1980er Jahren tauchten erstmals vereinzelte Tiere in Italien, Slowenien, Österreich, Ungarn und der Slowakei auf. In Deutschland konnte 1996 in Brandenburg der erste Goldschakal nachgewiesen werden. Die nördlichsten Vorkommen wurden aus Estland und Dänemark gemeldet. Rund 200 km nördlich der Luxemburger Grenze tappte im Februar 2016 in den Niederlanden ein Goldschakal in eine Fotofalle – somit ist auch bei diesem Hundeartigen nicht mehr auszuschließen, ihn eines Tages in Luxemburg antreffen zu können.

Im Gegensatz zum Wolf hat es den Goldschakal vorher nie bei uns gegeben. Da seine mögliche Anwesenheit nicht auf eine aktive oder passive Einbürgerung durch den Menschen, sondern

FR Actuellement, la zone noyau de la répartition du chacal doré en Europe centrale est en Bulgarie, mais sa vitesse de propagation vers le nord est remarquable. Pendant les années 1980, des premiers individus ont été détectés en Italie, Slovénie, Autriche, Hongrie et en Slovaquie. En Allemagne, plus précis dans la région de Brandebourg, on a détecté la présence d'un chacal doré en 1996. Sa présence a également été confirmée en Estonie et au Danemark. En février 2016, un chacal doré a été détecté par un piège photographique aux Pays-Bas. Il n'est donc pas impossible que ce canidé fasse un jour son apparition dans la Grande-Région.

Contrairement au loup, le chacal doré n'a jamais existé dans nos régions. Néanmoins, comme sa présence ne serait pas due à une introduction active ou passive par l'homme, mais à une expansion naturelle de son aire de répartition,

DE

auf natürliche Ausbreitung zurückzuführen ist, wäre der Goldschakal nicht als invasive nicht-einheimische Art anzusehen, sondern einfach als eine neue Art für Luxemburg.

Raoul REDING (ANF)

10. WECHSELWIRKUNGEN ZWISCHEN PRÄDATOREN

Der Fuchs ist in Luxemburg flächendeckend verbreitet; der Wolf steht vor einer möglichen Rückkehr, ebenso wie vielleicht irgendwann der Luchs; und Marderhund und Goldschakal breiten sich ebenfalls in Europa aus. Wenn man die Ökologie dieser Arten nicht kennt, könnte man glauben, dass sich deren Effekte auf Beutetiere kumulativ addieren würden. Dem ist jedoch mit Nichten so. Aus diesem Grund wollen wir in diesem Artikel kurz auf diese Arten, vor allem aber auf ihre Beziehungen untereinander, eingehen.



Eurasischer Wolf © Silviu Chiriac

EURASISCHER GRAUWOLF

Die Rückkehr des Wolfs in unsere Gegenden steht kurz bevor. Wölfe sind sehr soziale Tiere, sie leben und jagen im Rudel. Als Großraubtiere ernähren sie sich primär von größeren Säugetieren: sprich Rehe, Rothirsche und Wildschweine. Als sehr anpassungsfähiges Tier, kann sich der Wolf aber auch opportunistisch ernähren: Kleinsäuger, Insekten, Früchte und Kriechtiere werden nicht verschmäht.

FR

il ne serait pas à considérer comme une espèce invasive non-indigène, mais simplement comme une nouvelle espèce pour le Luxembourg.

10. INTERACTIONS ENTRE PRÉDATEURS

Le renard est répandu sur tout le territoire du Luxembourg; le retour du loup est très probable, ainsi qu'éventuellement celui du lynx; le chien viverrin et chacal doré se propagent en Europe. Si on ne connaît pas l'écologie de ces prédateurs on pourrait croire que les effets de ces derniers sur les populations de proies vont se cumuler. Or, ceci est une erreur d'appréciation, vu les interactions qui existent entre les espèces de prédateurs. Dans ce qui suit, nous allons brièvement aborder ce sujet.

LOUP GRIS

Le retour du loup dans nos régions est probable dans le proche avenir. Il s'agit d'une espèce très sociale qui vit et chasse en meute. Il se nourrit principalement des grands mammifères : chevreuils, sangliers et cerfs élaphes. Il est capable de s'adapter à différents habitats et peut aussi se nourrir d'une manière opportuniste : petits mammifères, insectes, fruits, amphibiens et reptiles font partie de son régime alimentaire.



DE EURASISCHER LUCHS

Aufgrund eines bevorstehenden Auswilderungsprojekts im Pfälzerwald ist die Rückkehr Luchses in unsere Gegenden nicht auszuschließen. Der Luchs ist ein Ansitzjäger und überwältigt seine Beute, welche primär aus Rehen (und Gämsen, insofern diese verfügbar sind) besteht, aus dem Hinterhalt. Der Luchs ist demnach eher ein Spezialist; dennoch stehen auch Klein- und Mittelsäuger wie Hase, Kaninchen und Fuchs auf seinem Speiseplan, sofern diese verfügbar sind.



ROTFUCHS

Der Rotfuchs wurde bei uns nie ausgerottet. Neben seiner hohen Anpassungsfähigkeit und Nischenbreite, haben die Ausrottung der Tollwut sowie seiner natürlichen Feinde dazu geführt, dass er in unseren Gegenden in hohen Dichten vorkommt. Mäuse bilden die Hauptnahrung des Fuchses; als opportunistischer Allesfresser ernährt er sich aber zusätzlich von allem was

FR LYNX D'EURASIE

Vu le projet de réintroduction du lynx dans le Palatinat, un retour de ce félidé dans nos régions n'est plus impossible. Le lynx chasse en s'approchant au plus près de sa proie pour pouvoir la capturer par surprise. Sa proie principale est le chevreuil. Même si le lynx est plus spécialiste qu'opportuniste, les mammifères de petite et de moyenne taille (p.ex. lièvre, lapin, le renard) font aussi partie de son régime alimentaire s'ils sont disponibles.

RENARD ROUX

Le renard n'a jamais disparu de nos régions. L'éradication de ses prédateurs naturels et de la rage, ainsi que sa capacité d'occuper une multitude d'habitats y inclus des zones urbaines sont responsables pour les hautes densités en Europe. Sa nourriture contient toujours beaucoup de petits rongeurs; comme opportuniste,

DE

er so findet: Insekten, Früchte, Wirbellose, Vogeleier, Aas, usw. Zu seinen natürlichen Feinden zählen Greifvögel, Luchse und Wölfe.

GOLDSCHAKAL

Der Goldschakal breitet sich von Süd-Osteuropa nach West- und Nordeuropa aus. Der Klimawandel, sowie die Ausrottung des Wolfs haben vermutlich zu einer natürlichen Ausweitung seines Lebensraums geführt. Der Goldschakal ist ein opportunistischer Allesfresser mit einer Vorliebe für Klein- und Mittelsäuger. Greifvögel und Wölfe sind seine wichtigsten natürlichen Feinde.



Marderhund © Natalia Osten-Sacken

MARDERHUND

Der Marderhund wurde zwar bislang noch nicht offiziell bei uns nachgewiesen, wird aber früher oder später wohl auftauchen. Alle bisherigen Meldungen, die überprüft werden konnten, haben sich als falsch herausgestellt (siehe BT3, S. 61-62). Auch der Marderhund ist ein opportunistischer Allesfresser, der jedoch sehr hohe Anteile an pflanzlicher Nahrung konsumiert. Zu seinen natürlichen Feinden zählen Greifvögel, Wölfe und Luchse. Auch Füchse können gelegentlich junge Marderhunde erbeuten.

FR

son régime alimentaire est néanmoins très varié : insectes, fruits, invertébrés, œufs, charogne, etc. sont consommés. Les rapaces, le lynx et le loup sont ses ennemis naturels dans nos régions (si présents).

CHACAL DORÉ

Le chacal doré se propage de l'Europe du Sud-Est vers le nord et l'ouest. Le changement climatique et l'éradication du loup ont conduit à l'extension de son habitat naturel. Le chacal doré est un omnivore opportuniste qui s'alimente surtout des mammifères de petite et de moyenne taille. Les rapaces et le loup sont ses ennemis naturels les plus importants.

CHIEN VIVERRIN

Même si la présence du chien viverrin n'a pas encore été prouvée au Luxembourg, son arrivée est probable. A ce jour, dans tous les cas signalés de chiens viverrins qui ont pu être vérifiés, il s'agissait de rats laveurs (BT3, p. 61-62). Le chien viverrin est un omnivore opportuniste, dont le régime alimentaire comporte une grande part de nourriture végétale. Les rapaces, le loup et le lynx sont ses ennemis naturels dans nos régions. Le renard peut s'attaquer à des jeunes chiens viverrins.

DE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN PRÄDATOREN

Beutegreifer spielen eine wichtige Rolle in Ökosystemen. Neben dem direkten Einfluss der Populationen ihrer Beutetiere durch Prädation, lösen sie auch eine Verhaltensänderung der Beutetiere aus, welches insgesamt positive Effekte auf die Nahrungskette, sowie Fauna und Flora eines Ökosystems hat. Sie beeinflussen aber nicht nur ihre Beutetierpopulationen, sondern auch sich gegenseitig.

Mit der Rückkehr/Einwanderung von Beutegreifern stellt sich natürlicherweise die Frage, wie sich dies auf unsere heimischen Wildtiere auswirken wird. Schaut man sich die Nahrungsökologie der oben beschrieben Arten an, erkennt man schnell, dass sich ihre Nahrungszusammensetzungen oft nur teilweise überlappen. Es gibt Spezialisten wie der Luchs, welcher sich primär von Rehen ernährt, oder Generalisten wie der Fuchs, welcher ein reiner Opportunist ist.

Bei den Arten, unter welchen sich die Nahrungszusammensetzungen überlappen und insofern sie den gleichen Lebensraum nutzen, kommt es zu zwischenartlicher Konkurrenz: Dort wo z.B. Wölfe vorkommen, sind Goldschakale selten. Der Fuchs wird ebenfalls vom Wolf negativ beeinflusst, steht jedoch vor allem unter starkem Druck des Luchses: wo Luchse flächendeckend vorkommen, gibt es rund 10-mal weniger Füchse. Auch der Marderhund leidet unter dem Prädationsdruck von Luchs und vor allem vom Wolf, und steht z.T. in Konkurrenz mit Fuchs und Goldschakal.

Welche Auswirkungen haben die Rückkehr von Wolf und Luchs nun auf unsere heimischen Wildtiere? Erfahrungen aus dem Ausland zeigen, dass rückkehrende Großraubtiere wenig Einfluss auf die Populationsdichte von einheimischen Schalenwildbeständen haben. Diese müssen jedoch wieder erlernen mit Prädatoren zu leben; dies wird wahrscheinlich zu Veränderungen in deren Verteilung und Verhalten führen. Was die mittelgroßen Karnivoren Fuchs, Marderhund und Goldschakal angeht, so kann man davon ausgehen, dass diese mehr oder weniger

FR RELATIONS ENTRE PRÉDATEURS

Les carnivores jouent un rôle très important dans les écosystèmes. Ils affectent non seulement les populations de leurs proies directement par prédation, mais en général ils induisent surtout un changement au niveau du comportement des espèces proies, ce qui souvent a un effet positif sur toute la chaîne trophique, sur toute la faune et la flore d'un écosystème. Néanmoins il existe également des interactions directes et indirectes entre prédateurs.

Le retour respectivement l'apparition des prédateurs dans nos régions soulève des questions concernant les effets potentiels sur notre faune sauvage indigène. En étudiant les régimes alimentaires des cinq espèces mentionnées ci-dessus, on constate qu'ils ne se chevauchent que partiellement. Il existe des spécialistes comme le lynx qui s'alimente surtout de chevreuils, et des généralistes comme le renard qui est un pur opportuniste.

Entre espèces dont les régimes alimentaires se chevauchent, sous conditions qu'ils partagent le même habitat, il va se développer une concurrence interspécifique : p.ex. le chacal doré est rare dans des régions occupées par le loup. Le renard est également influencé négativement par le loup, mais souffre surtout d'une forte pression par le lynx. En effet, dans des régions où le lynx est bien répandu, la densité du renard diminue par un facteur de 10. Le chien viverrin est lui aussi une proie régulière du lynx et surtout du loup, alors qu'il constitue un concurrent du renard et du chacal doré.

Quelles répercussions le retour du loup et du lynx aurait-il sur notre faune sauvage indigène ? De nombreux exemples d'autres pays montrent que le retour des grands carnivores n'a que de très faibles effets sur les densités des populations des ongulés indigènes. Cependant, comme ces derniers doivent à nouveau apprendre à vivre avec la présence de prédateurs, des changements dans leur comportement et leur répartition spatiale sont observés. Une concurrence interspécifique plus ou moins forte est probable pour les

DE

untereinander konkurrieren, aber vor allem von Wolf und Luchs negativ beeinflusst werden.

Fast man die Interaktionen (Prädation und Konkurrenz) innerhalb der Raubtiere zusammen, stellt man fest, dass eine beachtliche Erhöhung des Prädationdrucks auf die Niederwildbestände durch den Zuwachs der Artenanzahl von Karnivoren eher unwahrscheinlich ist. Ganz im Gegenteil, vor allem die Präsenz von Großraubtieren wirkt sich positiv auf das Gleichgewicht und die Entwicklung von Ökosystemen aus.

FR

carnivores de taille moyenne (renard, chien viverrin et chacal doré). Ces espèces seront également impactées (fortement) par la prédation et la concurrence du loup et du lynx.

En conclusion, vu les interactions (préddation, concurrence) entre espèces de prédateurs, il est peu probable que l'augmentation de leur nombre ait comme effet une augmentation significative de la pression de préddation sur la petite faune. Au contraire, la présence surtout de grands prédateurs aura des effets extrêmement positifs sur l'équilibre et le développement naturel des écosystèmes.

Raoul REDING (ANF), Dr. Laurent SCHLEY (ANF) & Dr. Natalia OSTEN-SACKEN (MNHN)

DE 11. DER ABSCHUSSPLAN ALS POLITISCHES INSTRUMENT

In vielen Ländern ist der Abschussplan seit vielen Jahren ein angewandtes Instrument zwecks Kontrolle von Wald und Wild, sowie die Garantie einer nachhaltigen Nutzung der Ressource Wild. Seit dem 30.11.2012 unterliegt auch in Luxemburg der Abschuss von Rothirschen, Rehen, Wildschweinen, Mufflons und Damhirschen einer Abschussplanung. Ziel meiner Bachelorarbeit an der Universität Freiburg-im-Breisgau (2014) war es, den Abschussplan als politisches Instrument zu untersuchen und Faktoren für dessen Akzeptanz und Wirksamkeit zu ermitteln. Um die Situation zu untersuchen, wurde ein Fragebogen an alle Kontaktpersonen der Jagdreviere versandt. Wissenschaftliche Erkenntnisse der Rechtssoziologie bilden hierbei die Basis für die Fragebogenitems. Von den 488 angeschriebenen Jagdpächtern antworteten 177 (36%).

Es konnten verschiedene Faktoren festgelegt werden, welche die Akzeptanz und Wirksamkeit des Abschussplans beeinflussen. Hier stellte sich raus, dass vor allem die persönliche Zufriedenheit mit dem eigenen Abschussplan, sowie das Ziel des Abschussplans (ein angepasster Wildbestand), die Akzeptanz beeinflussen. Die Wirksamkeit wird vor allem durch die persönliche Akzeptanz beeinflusst. Weitere interessante Resultate der Befragung:

- 94% der Befragten beabsichtigen, auch bei Nichterfüllung der Abschusszahlen, korrekte Angaben zu machen (Abbildung 1).
- eine Mehrheit (81%) gab an, die gesetzlichen Grundlagen für den Abschussplan zu kennen. Dies spricht dafür, dass die Jagdpächter gut von den zuständigen Behörden informiert wurden, bzw. sich gut informiert haben (Abbildung 2).
- Die generelle Einstellung zu dem eigenen Abschussplan hängt von der Wildart ab (Abbildung 3).
- Eine Vielzahl an Gründen, welche die Abschussplanerfüllung schwer/unmöglich machen wurden ermittelt (Abbildung 4).

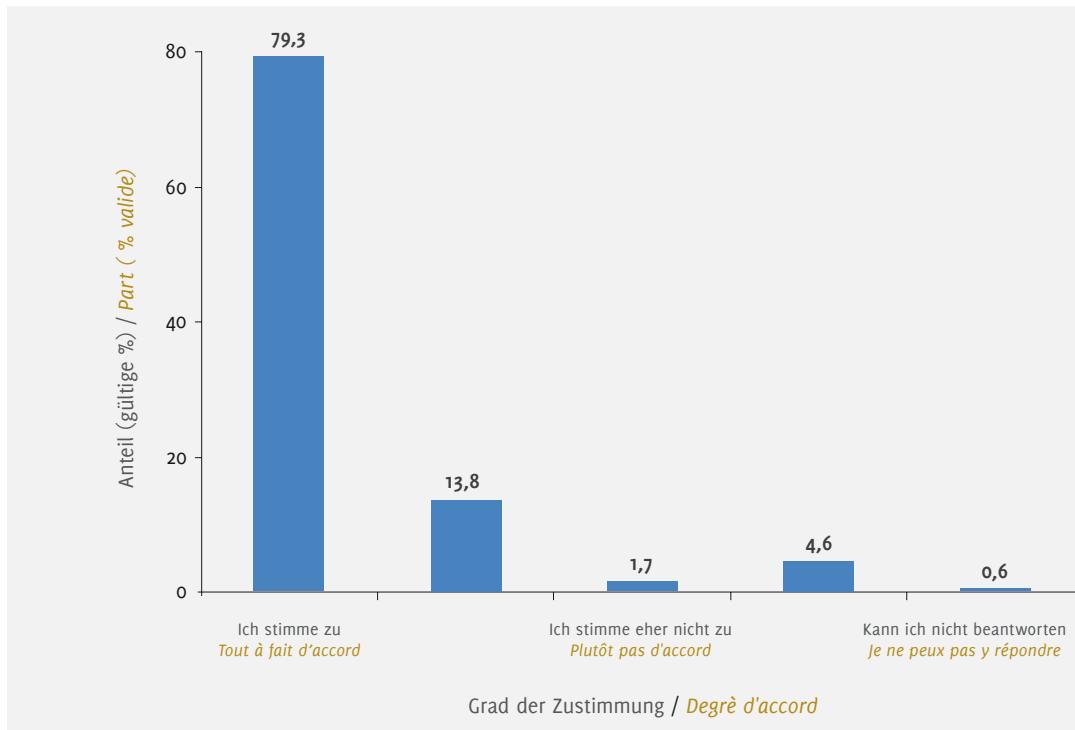
FR 11. LE PLAN DE TIR COMME INSTRUMENT POLITIQUE

Dans beaucoup de pays, le plan de tir est utilisé depuis des années comme instrument en vue de contrôler le gibier et son espace naturel ainsi que d'avoir la garantie d'une exploitation durable de la ressource gibier. Depuis le 30.11.2012, le tir des cerfs élaphes, chevreuils, sangliers, mouflons et daims au Luxembourg est également soumis à un plan de tir. Le but de mon mémoire (B.Sc.) à l'Université de Fribourg-en-Brisgau (2014) était d'analyser l'instrument politique que représente le plan de tir et de déterminer les facteurs concernant son acceptation et son efficacité. Pour analyser la situation, un questionnaire a été envoyé aux responsables des lots de chasse. Des connaissances scientifiques de la sociologie du droit constituent la base des questions. 177 des 488 sondés ont répondu (36%).

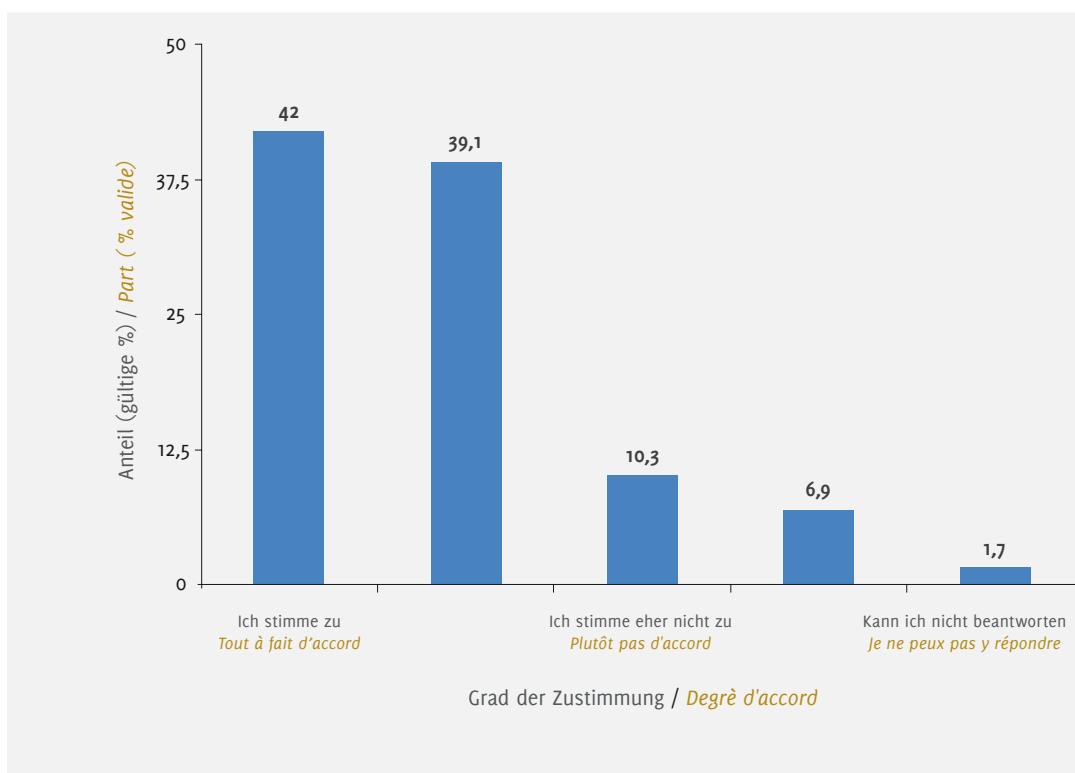
Plusieurs facteurs qui influencent l'acceptation et l'efficacité du plan de tir ont pu être déterminés. Ce sont surtout la satisfaction personnelle du chasseur avec son propre plan de tir, ainsi que l'objectif du plan de tir (une population de gibier adaptée) qui influencent l'acceptation. L'efficacité est avant tout impactée par l'acceptation personnelle du plan de tir. D'autres résultats intéressants du sondage sont les suivants :

- 94% des sondés envisagent de fournir des chiffres corrects du gibier tiré même s'ils ne réussissent pas à accomplir leur plan de tir (figure 1).
- Une majorité (81%) des sondés indiquent qu'ils connaissent les dispositions légales relatives au plan de tir. Ceci porte à croire que les locataires de chasse ont été bien informés par les autorités compétentes, respectivement se sont bien informés par eux-mêmes (figure 2).
- L'attitude générale par rapport au plan de tir personnel dépend de l'espèce de gibier (figure 3).
- Les locataires de chasse ont indiqué une multitude de raisons qui selon eux compliqueraient l'accomplissement du plan de tir ou le ferait impossible (figure 4).

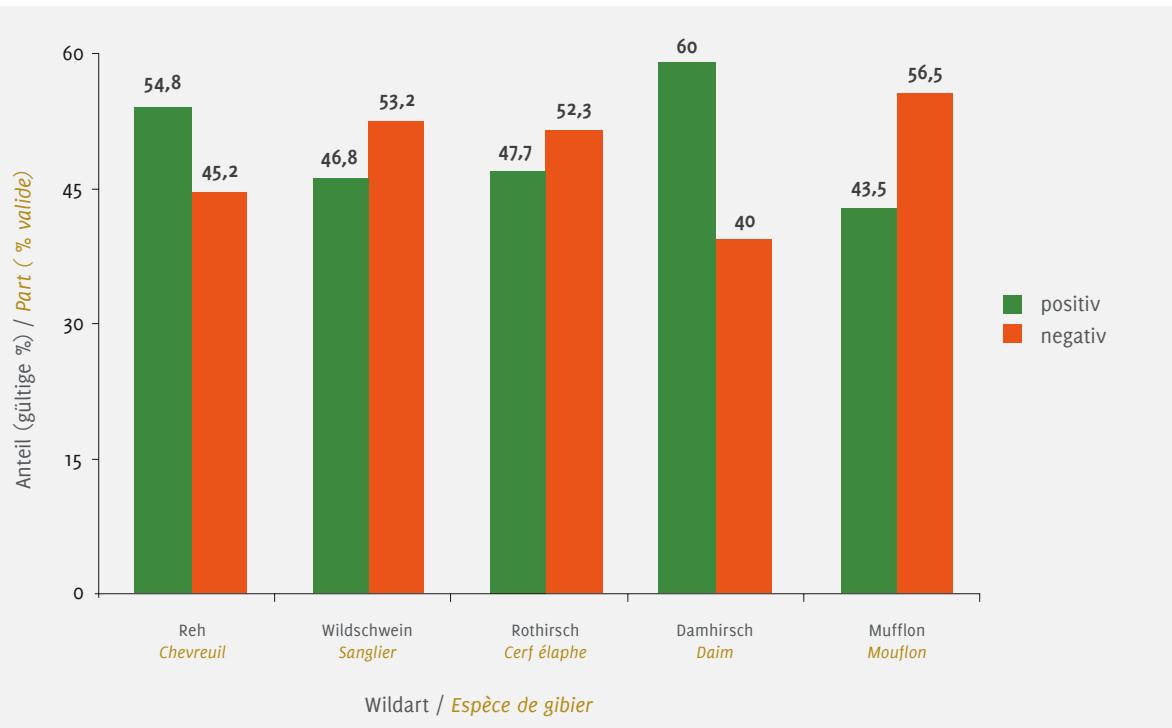
Ich beabsichtige, auch bei Nichterfüllung der Abschusszahlen, korrekte Angaben in der Wildabschussliste anzugeben
J'ai l'intention de rendre des données correctes, même si je ne réussis pas à accomplir mon plan de tir



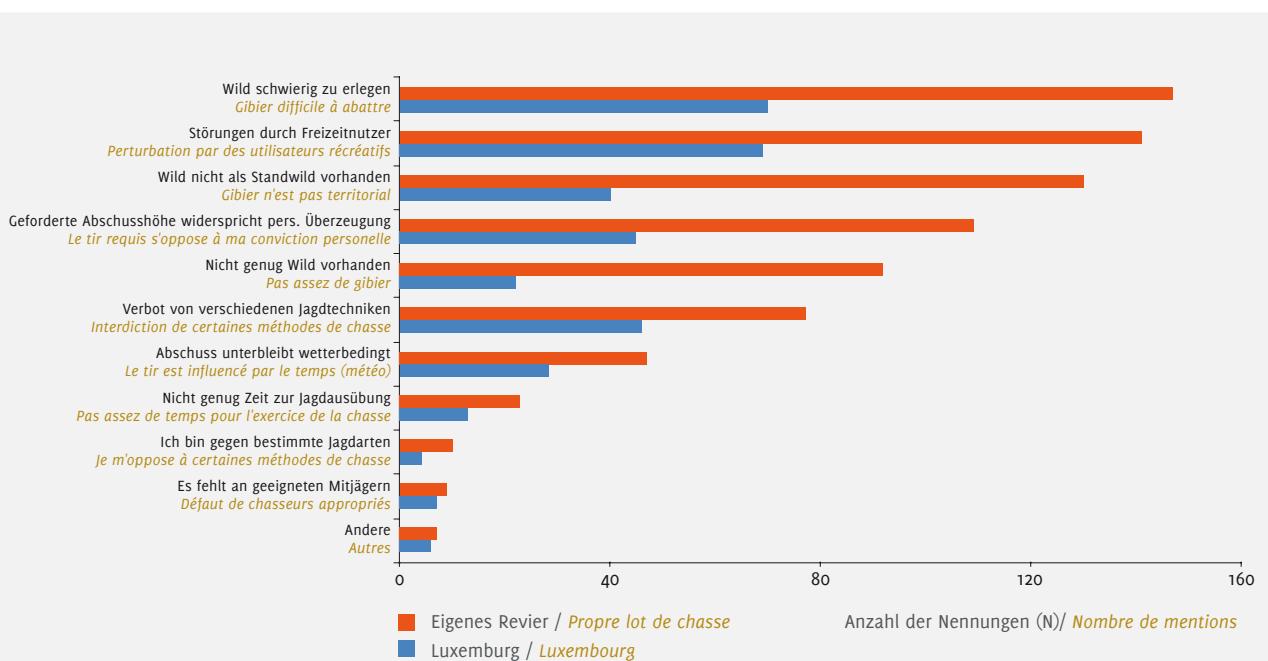
Ich kenne die gesetzlichen Grundlagen für den Abschussplan
Je connais les dispositions légales du plan de tir



Generelle Einstellung zum eigenen Abschussplan Attitude générale par rapport au propre plan de tir



Mögliche Gründe die derzeit dazu führen dass der Abschussplan nicht erfüllbar ist Causes possibles qui actuellement entraînent que le plan de tir n'est pas réalisable



Marianne JACOBS (Uni-Freiburg)

DE 12. EVOLUTION DER ROTWILDSTRECKE

Schälschäden im Wald

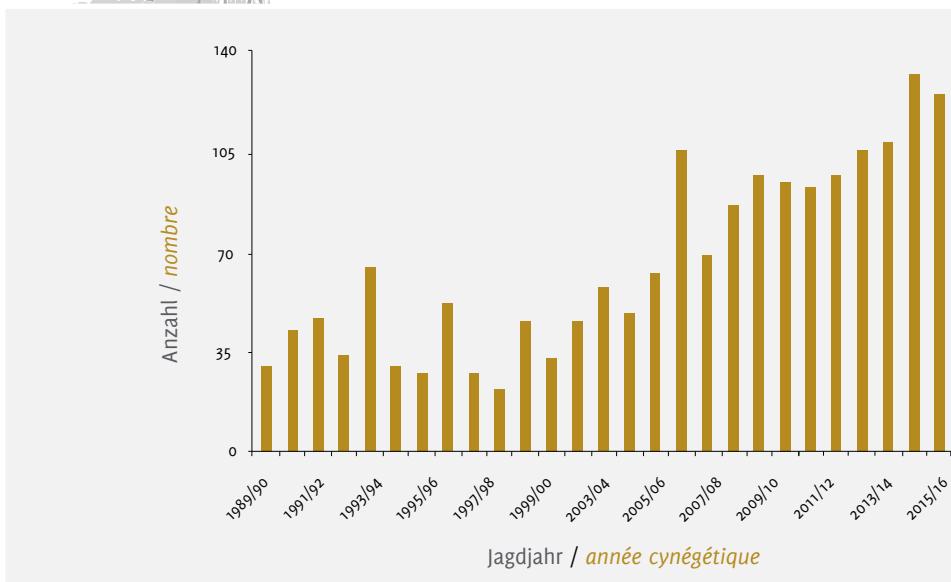
ZUR EVOLUTION DER ROTWILDBESTÄNDE IN LUXEMBURG

In den letzten Jahrzehnten ist der Rotwildbestand in Luxemburg zahlenmäßig stark angestiegen: war die Strecke in den fünfziger Jahren noch bei weniger als 50 Stücken, so wurden in den letzten Jahren weit über 300 Stücke erlegt (Grafik Rotwildstrecke S. 24). Zudem hat das Rotwild sich ausgebreitet: in den neunziger Jahren hatten etwa 40 Lose das Privileg Rotwild zu erlegen, in den letzten Jahren waren es über hundert Lose (Grafik unten). Dies führt immer häufiger zu Schälschäden in unseren Wäldern.

Bei der Aufnahme stark geschädigter Flächen mag man kurzfristig denken „kein Rotwild, keine Schälschäden“, aber mittel- und langfristig kann dies nicht das Ziel sein auf welches hingesteuert werden soll. Rotwild ist Bestandteil unserer Natur-/Kulturlandschaft und soll es auch bleiben.



Anstieg der Anzahl der Luxemburger Jagdlose auf denen Rotwild erlegt wurde.
Augmentation du nombre de lots de chasse sur lesquels des cerfs ont été tirés.



Quelle / Source : ANF, 2016

FR 12. EVOLUTION DES CERFS ÉLAPHES TIRÉS

Ecorçage en forêt

L'ÉVOLUTION DE LA POPULATION DU CERF ÉLAPHE AU LUXEMBOURG

Durant les dernières décennies la population de cerfs a fortement augmenté au Luxembourg : dans les années 1950 le nombre de cerfs tirés se chiffrait à moins de 50 pièces, aujourd'hui plus de 300 cerfs ont été tiré les dernières années (graphique p.24). De plus, les cerfs se sont propagés dans le pays : dans les années 1990 sur environ 40 lots de chasse des cerfs ont été tirés, pendant les dernières années sur plus de 100 lots de chasse des cerfs ont été tirés (graphique ci-dessous). Ceci conduit à des dégâts d'écorçage de plus en plus fréquents dans nos forêts.

En faisant les relevés des parcelles forestières qui présentent des dégâts importants d'écorçage, on pourrait penser à court terme « pas de cerfs, pas de dégâts d'écorçage », mais à moyen et à long terme, ceci ne représente pas un but souhaitable. Les cerfs font partie de notre paysage agro-sylvo-pastoral et il faut qu'il en reste ainsi.

DE ZU DEN SCHÄDEN

Die Evolution der Schäden ist schwerer zu verfolgen, da Schäden meist nicht gemeldet werden (etwa 15 Fälle im Jahr seit den späten neunziger Jahren, kein Trend feststellbar). Dies liegt unter anderem daran, dass in der Forstwirtschaft Umtreibeszeiten mit mindestens 50 Jahren zu berücksichtigen sind, was die Bewertung viel schwieriger macht als in der Landwirtschaft, wo der Schaden jährlich vor oder direkt nach der Ernte beziffert werden kann.

Ein Fichtenbestand der im Laufe der letzten 20 Jahre regelmäßig vom Rotwild heimgesucht und geschält wurde, hat beträchtlich an Wert verloren. Über die Jahre sind fast alle Bäume mehr oder weniger stark geschält. In solch einem Fall ist der finanzielle Schaden sehr hoch. Es wird unmöglich Z-Bäume auszuwählen, da nicht ausreichend ungeschälte Bäume vorhanden sind. In den zurückliegenden Durchforstungen wurde ebenfalls stets das geschälte Holz geschlagen, dies bedeutet, dass der Waldbesitzer nicht frei entscheiden konnte welche Bäume den Endbestand bilden werden, diese Entscheidung übernahm das Rotwild.

Die Schälschäden sind Eintrittspforten für Pilze, der wertvollste untere Abschnitt der Fichtenstämme ist dann nur noch als Industrieschichtholz zu verwerten und erzielt sehr niedrige Preise. Die folgenden Holzpreise sollen als Größenordnung verstanden werden da sie oft starken Schwankungen unterliegen. Bekommt man für ungeschältes Holz der Klasse 2a beispielsweise 60 € /Fm, für Holz der Klasse 2a mit Fehlern (wie z.B. durch starke Äste) wird noch 40 - 50 € /Fm bezahlt, so wird das geschälte Holz der Klasse 2a mit nur 15 €/Fm bezahlt. Dies zeigt, dass durch Schälschäden entwertetes Holz nur einen Bruchteil des Erlösес von ungeschältem Holz einbringt. Diese Preisdifferenz gilt natürlich nicht nur bei der Endnutzung, sondern ebenfalls bei jeder Durchforstung. Im Fall von Schälschäden wäre die Preis-Differenz auf dem Durchforstungsholz vom Jagdpächter zu zahlen. So beträgt der Mindererlös je Durchforstung durch Schälschäden schnell 500-800 € /ha. Es reicht demnach also nicht aus wenn genug ungeschälte Bäume für den Endbestand übrig bleiben!

FR LES DÉGÂTS

L'évolution des dégâts est difficile à chiffrer, car la majorité des dégâts n'est pas déclarée (environ 15 cas par année depuis la fin des années 1990, pas de tendance à noter). Ceci est, entre autres, dû au fait que la sylviculture travaille avec des périodes de révolution d'au moins 50 ans, ce qui complique les choses par rapport à la levée des dégâts en agriculture, où les récoltes sont annuelles et où les dégâts peuvent être levés et leur valeur estimée juste avant ou après la récolte.

Une pessière ayant servi de remise à des cerfs durant 20 ans, et dans laquelle les cerfs ont écorcé les épiceas année après année, a substantiellement perdu en valeur. Au cours des années, presque tous les arbres sont plus ou moins grièvement endommagés. Dans un cas pareil, le dégât financier est élevé. Il n'est plus possible à l'exploitant de choisir des arbres d'avenir, puisqu'il n'y a plus assez d'arbres non-écorcés. Lors des éclaircies des dernières années, c'était toujours le bois écorcé qui a été récolté, et ceci signifie que le propriétaire forestier n'a pas pu choisir les arbres devant former le peuplement final, cette décision a été prise par les cerfs.

Les dégâts d'écorçage sont des portes d'entrée pour les champignons, la valeur du billon le plus précieux est réduite à celle du bois de trituration et les prix résultants sont minimaux. Les prix énumérés dans la suite sont à comprendre comme ordre de grandeur et non pas comme prix fixes/réels, trop grande est leur fluctuation. Un exemple : le bois de la classe 2a serait payé 60 € /m³, tandis que le bois de la classe 2a avec des défauts (p.ex. des grosses branches) ne serait payé 40-50 € /m³, alors que le bois avec des dégâts d'écorçage ne vaudrait plus que 15 € /m³. Cet exemple montre que le bois écorcé ne remporte qu'une fraction du revenu du bois non-écorcé. Cette différence de prix ne joue d'ailleurs non seulement lors de la coupe définitive, mais également lors de chaque éclaircie. En cas de dégâts d'écorçage la différence sur le bois d'éclaircie serait à payer par le locataire du lot de chasse. Ainsi la moins-value à subir suite aux dégâts

DE Schälschäden können stets auftreten, dazu braucht es keine hohen Rotwilddichten. Es ist vielerorts aber so, dass der Jagdpächter Rotwild im Revier haben möchte, dies führt unausweichlich zu einer zurückhaltenden Bejagung und folglich zu hohen Rotwildbeständen und in der logischen Konsequenz zu vermehrten Schälschäden in Nadel- und Laubholzbeständen. Ein ideales Rotwildrevier umfasst aber mehrere Tausend Hektar und besteht aus großen Offenlandbereichen mit Rückzugsmöglichkeiten in Form von Wäldern, Schilfgebieten oder ähnlichem. Unsere Jagdlose mit einer Fläche von durchschnittlich etwa 400 ha sind nicht geeignet um Rotwild dauerhaft in ein und demselben Los zu halten. Rotwild wandert über weite Strecken. Diese Kombination von kleinflächigen Jagdlosen und dem Wanderverhalten des Rotwildes führt dazu, dass die Rotwildbejagung (nicht nur in Luxemburg) über viele Jagdlose, von vielen Jagdpächtern, meist unabhängig voneinander, und oft auch mit verschiedensten Zielen und Herangehensweisen, durchgeführt wird. Hier steht oft ein Pächter dem anderen im Weg!

Bayern hat beispielsweise einen Managementplan für Rotwild eingeführt (Rotwildkonzept Bayerischer Spessart, Prof. Dr. Volker ZAHNER). Dieses Rotwildgebiet hat eine Fläche von 71.000 ha, dies wäre ein Drittel der Landesfläche Luxemburgs. Allerdings verhindert ein Managementplan allein nicht die Schälschäden. Es ist nicht nur eine Frage der Rotwilddichte, sondern ebenfalls eine Frage der Bejagungsstrategie, ob und wo Schäden entstehen. Schäden bei geringen Rotwilddichten können selbstgemacht sein, müssen es aber nicht! Rotwild braucht Einstände wo es Ruhe hat, d.h. wo es nicht gestört wird und nicht bejagt wird, in diesen Ruhezonen darf vor allem nicht per Ansitzjagd gejagt werden. Dies können beispielsweise Waldparzellen mit vermehrtem Aufkommen von Weichhölzern und Brombeeren sein. Haben wir in unserer Kulturlandschaft noch solche Rückzugsorte? Ist nicht längst jedes Waldstück und jeder Hektar Offenland erschlossen? Die Ansitz-Drückjagd oder Stöberjagd werden empfohlen, da hier die Störung nur kurz auftritt, und sich Störungen durch die Jagd so nicht oft auf der

FR d'écorçage peut être chiffrée pour chaque éclaircie à 500-800 € /ha. On ne peut donc pas se satisfaire qu'il reste assez d'arbres d'avenir (non-éorcés) pour former le peuplement final !

Même à de faibles densités de cerfs, des dégâts d'écorçage peuvent apparaître. Sur bon nombre des lots de chasse, le locataire du lot veut avoir « ses » cerfs, ceci conduit indéniablement à une chasse réticente, ce qui provoque localement de hautes densités de cerfs et ceci a comme conséquence des dégâts d'écorçage, souvent élevés. Une unité de gestion cynégétique idéale pour une population de cerfs couvre une superficie de plusieurs milliers d'hectares et est composé de grands milieux ouverts avec des forêts, des forêts alluviales et des roseraies qui servent comme remise. Nos lots de chasse présentant une superficie moyenne de 420 ha ne sont pas appropriés pour garantir la permanence de cerfs sur un même lot de chasse, d'autant plus que les cerfs migrent de longues distances. Cette combinaison de petits lots de chasse et du comportement de l'espèce fait conclure que la gestion des cerfs se fait sur de nombreux lots, par de nombreux chasseurs, indépendamment les uns des autres et ayant des buts et des approches très différentes. Souvent un chasseur gêne l'autre dans « son » projet !

La Bavière, entre autres, a élaboré un plan de gestion pour les cerfs. (Rotwildkonzept Bayerischer Spessart, Prof. Dr. Volker ZAHNER). Cette unité de gestion de cerfs s'étend sur une surface de 71.000 ha, ce qui représenterait un tiers de la surface de notre pays. Pourtant, un plan de gestion seul ne peut pas prévenir les dégâts. Ce n'est pas seulement la densité de l'espèce, mais aussi la stratégie de chasse qui peut déterminer où et quand des dégâts surgissent. Des dégâts peuvent être « faits maison », ou être évités. Les cerfs ont besoin de remises où ils ne sont pas perturbés ni chassés, et à l'abri de la chasse à l'affût. Ces remises sont idéalement des parcelles avec du bois tendre et des ronces. Notre paysage peut-il encore offrir de tels endroits ? Nos milieux boisés et ouverts semblent exploités au dernier hectare ! Les modes de chasse traque-affût ou la chasse à la botte sont

DE

gleichen Fläche wiederholen. Die Einzeljagd auf Rotwild sollte sich auf Einzeltiere und die kleinen Familienverbände beschränken.

Weitere Faktoren können zu Schälschäden führen, darauf einzugehen würde zu weit führen, nur einige sollen kurz erwähnt werden:

- unangepasste Jagdmethoden (z.B. Nachtjagd im Rotwildeinstand, Ansitzjagd in den Ruhezonen);
- nächtliche Störungen (Mountainbike, Geocache,...);
- Lärm in oder in der Nähe von Ruhezonen.

MASSNAHMEN UM SCHÄLSCHÄDEN ZU VERHINDERN

Wildzäune sind teuer in der Anschaffung, teuer im Aufbau, teuer im Unterhalt und teuer in der Entsorgung. Im günstigsten Fall (400 m Zaun) liegen die Materialkosten für eine Fläche von einem Hektar bei mindestens 2.200 €. Hier wurden nur der Zaun und die Pfähle sowie die Krampen und die Drahtspanner verrechnet. Die Arbeitszeit und anderes Arbeitsmaterial wurden nicht berücksichtigt.

Einzelschutzmaßnahmen in Form von Schälschutznetzen. Eine Rolle mit 100 m Netz kostet ca. 25 €. Für einen Fichtenbestand von einem Hektar im Alter 20-30 benötigt man etwa 20 dieser Rollen. Diese Schutzmaßnahme kostet somit etwa 500 € /ha. Vor dem Einwickeln, muss der Baum allerdings erst geastet werden, dies kostet ebenfalls Zeit/Geld. Damit sind aber dann nur die Z-Bäume geschützt, für die restlichen Bäume besteht kein Schälschutz.

FR

recommandés, car le dérangement n'est que de court terme et ne se reproduit pas si souvent sur la même surface que l'affût. Il est aussi recommandé de limiter les tirs lors de la chasse individuelle (approche ou affût) aux individus seuls ou aux petits groupes, les tirs sur grande harde sont à éviter dans ce cas.

D'autres facteurs pouvant conduire à des dégâts d'écorçage existent, bien entendu. Les analyser en détail n'est pas le but de la présente, mais certains sont énumérés ici :

- méthodes de chasse inappropriées (p.ex. chasse de nuit, même sur sangliers, dans les refuges des cerfs ; chasse à l'affût dans les zones de quiétude) ;
- autres perturbations nocturnes (vélos tout terrain ; géo cache, ...) ;
- bruit dans et aux alentours des zones de quiétude.

MESURES DE PRÉVENTION DES DÉGÂTS D'ÉCORÇAGE

Des enclos sont chers à l'acquisition, à l'installation, à l'entretien et à l'enlèvement. Le minimum à investir pour le matériel d'un enclos de 1 ha (400 m de clôture) est de 2.200 €. Ceci inclut le treillis métallique, les poteaux, les happenes et les tendeurs. Le frais de main d'œuvre et du petit matériel ne sont pas inclus.

Des mesures de protection individuelle sous forme de filets de protection contre l'écorçage. Un rouleau de 100 m de filet coûte environ 25 €. Pour une pessière d'un hectare, âgée de 20 à 30 ans il faut compter 20 rouleaux, ce qui conduit à des coûts d'environ 500€ / ha. Avant la mise en place des filets, les arbres doivent être élagués, ce qui coûte aussi du temps et/ou de l'argent. Cette mesure ne protègera que les arbres d'avenir, les autres arbres restent exposés à l'écorçage.

DE JAGDLICHE LÖSUNGSANSÄTZE

Andererseits ist der Dialog zwischen Waldbesitzer und Jagdpächter wichtig und kann dazu beitragen Schaden erst gar nicht aufkommen zu lassen. Wenn der Jagdpächter weiß, was der Waldbesitzer wann und wo forstbetrieblich plant, kann der Schaden oft von vorne herein gemindert oder sogar verhindert werden.

Es ist wichtig dass die Waldbesitzer den Schaden in ihren Wäldern zeitnah bei der Jagdgenossenschaft (Jagdsyndikat) melden. Die Naturverwaltung arbeitet zurzeit in Zusammenarbeit mit dem Privatwald und der Jägerföderation an einer Methode um Wildschäden im Forst auf eine leichtverständliche Art und Weise zu berechnen.

Förster und Waldbesitzer fordern eine verstärkte Bejagung insbesondere der Rotwildbestände, die Jäger bzw. Jagdpächter kommen dieser Forderung eher widerwillig nach. Rotwild macht in den aktuell vorhandenen Dichten Schäden, sowohl in der Forstwirtschaft als auch in der Landwirtschaft. Die Rotwildbestände müssen angepasst werden.

Auch wenn manche Jagdpächter dies sehr wohl anstreben, lässt doch ein Blick auf die Zusammensetzung der Rotwildstrecke der letzten Jahre (Grafik S.71) andere Schlüsse zu. Obwohl bei der Festlegung der Abschusspläne großzügig mit der Freigabe von jungen und weiblichen Stücken umgegangen wird, werden doch hauptsächlich männliche, geweihtagende Stücke geschossen. Hier kann man zum Schluss kommen, dass mancher Jäger die für die Niederlassung und Vermehrung einer Rotwildpopulation wichtigen, weiblichen Stücke in seinem Jagdlos gerne schont. Auch wenn die Verbreitung des Rotwildes in Luxemburg nicht als problematisch anzusehen ist, werden zu hohe Dichten mittelfristig große Konflikte zwischen der Waldwirtschaft und der Jagd mit sich bringen. Dies erklärt auch die strenge Position der Regionalen Jagdkommissionen, die Erlegung weiblicher und junger Stücke zu fordern, bevor der maximale Abschussplan für männliche Stücke erhöht werden kann.

FR SOLUTIONS CYNÉGÉTIQUES

Le dialogue entre le propriétaire forestier et le chasseur est très important et peut prévenir aux dégâts. Si le chasseur est informé sur les buts sylvicoles du propriétaire forestier il peut aider à réduire ou à éviter les dégâts.

Il est important que le propriétaire déclare au plus vite les dégâts au syndicat de chasse. L'Administration de la nature et des forêts, Privatbësch et la Fédération des chasseurs sont en train d'élaborer un procédé pour lever et estimer les dégâts en forêt de manière simple et compréhensible.

Les exploitants forestiers réclament une chasse accrue, surtout sur cerfs. Les chasseurs suivent à contrecœur, mais les densités actuelles créent des dégâts importants, aussi bien en sylviculture qu'en agriculture. Les densités devront être adaptées.

Même si certains chasseurs adoptent cette volonté de réduire les densités, l'analyse de la composition des tableaux des dernières années (graphique p.71) donne une image différente. Bien que des quotas généreux en femelles et faons ont été fixés dans les plans de tir, ce sont surtout les mâles qui sont tirés. On peut en conclure que les chasseurs préfèrent épargner les femelles, si importantes pour l'établissement et la reproduction d'une population de cerfs. Quoique la répartition nationale des cerfs ne serait pas nécessairement problématique, des densités trop élevées mèneront, à moyen terme, vers d'importants conflits entre la sylviculture et la chasse. Ceci explique la position stricte des commissions cynégétiques régionales qui demandent aux chasseurs de remplir leurs quotas en biches, bichettes et faons avant d'aviser favorablement l'augmentation des tirs en mâles.



Zusammensetzung der Rotwildstrecke in Luxemburg. Composition des tableaux de cerfs au Luxembourg.



Quelle / Source : ANF, 2016

QUELLEN / SOURCES

ROTWILDKONZEPT BAYERISCHER SPESSART,
Prof. Dr. Volker ZAHNER; http://www.jagd-bayern.de/fileadmin/_BJV/Akademie/Rotwild/BJV-RW-Kap_07-II_viv-3.pdf (Stand: 01.08.2016)

ROTWILD IM SÜDSCHWARZWALD 2008;
R. Suchant; F. Burghardt; K.L. Gerecke; http://www.waldwissen.net/wald/wild/management/fva_rotwildkonzeption/fva_gesamtbroschuere_rotwild_konzeption_schwarzwald.pdf (Stand: 01.08.2016)

DER ROTWILDKANDAL IM FORSTAMT JOSSGRUND;
M. Kunkel, 2005 http://spessart-wald.de/files/2214/4957/9313/Der_Rotwildskandal_im_Forstamt_Jossgrund_20151125.pdf (Stand: 01.08.2016)

Dr. Sandra CELLINA & Georges KUGENER (ANF)

FUST-TIROL (2007): Schälschäden im Wald – Grundsätze für Bewertung und Vorbeugung.
Wildschäden: Prophylaxe statt Bewertungszoff? – FUST-Position 5; Forschungs- und Versuchsprojekt „Alpine Umweltgestaltung“ des Förderungsvereins für Umweltstudien (FUST-Tirol, Achenkirch); www.fust.at. (Stand: 01.08.2016)

NOTIZEN / NOTES



NOTIZEN / NOTES

NOTIZEN / NOTES



NOTIZEN / NOTES

